

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1935**

221 (21.9.1935) [21.9. u. 22.9.1935] Samstag u. Sonntag

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf...

Wer kennt Baden? Unser Preisausschreiben im lokalen Teil

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 21./22. September 1935.

Einzelpreis 15 Pfg.

Nummer 221

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein...

Besuch bei Kaiser Haile Selassie.

Der Krieg ist nicht mehr abzuwenden - So denkt der „König der Könige“.

Von unserem Sonderberichterstatter Laurence Stallings.

Copyright by North American Newspaper Alliance, New York. - Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten.

Addis Abeba, im September. (Durch Luftpost.)

Unter den Herrschern der Welt ist der Mann, der Abessinien regiert, einer der isoliertesten, wie es sich für ein Land ziemt, das sein eigenes Leben leidet, abseits vom Strom der Geschichte.

Zuerst ist man verlegen, denn dies scheint nicht der Glanz des Königtums, sondern etwas gänzlich Verschiedenes, Dunkel, Religiöses.

Der „König der Könige“ sitzt in einem leichten französischen Stuhl, er sitzt ganz auf dem Rand dieses Stuhles, vor ihm ein Tischchen aus Rosenholz.

„Nur wer lange in Abessinien lebt“, sagte der Kaiser, „kann nach vielen Studien seine besonderen Probleme verstehen.“

Es war schwierig, mit ihm zu sprechen. Das Gespräch schien trivial. Man weiß, der Kaiser empfängt einen, weil er nichts unterlassen will, seiner Sache zu dienen.

„Wir sind keine arme Nation“, sagte der Sprecher des Palastes, „uns fehlt es nicht an Geld, uns fehlen die

Freunde.“ Ich wagte die Bemerkung, daß England doch ein Freund gewesen wäre.

Man spricht von der Möglichkeit, den Krieg abzuwenden.

„Mein. Es ist jetzt unmöglich, daß Mussolini seine Truppen zurückzieht. Wie könnte er sie ohne Kampf nach Hause holen? Er wird kämpfen. Aber es wird schnell vorbei sein.“

„Eure Majestät“, sagt er in überredendem Französisch, „bitte wenden Sie Ihren Kopf ein wenig näher zu mir hin.“

Bei einem großen Festessen, das der Kaiser von Abessinien am Donnerstagabend für die in Addis Abeba weilenden Vertreter der Weltpresse veranstaltet hat, nahm er in Anwesenheit von 85 Pressevertretern das Wort zu einer Ansprache, in der er nochmals wiederholte, daß er niemals ein Mandat, in welcher Form es auch sei, annehmen werde, das die Unabhängigkeit seines Landes verletzen würde.

„Über 2000 Jahre unserer Freiheit haben wir unsere Fähigkeit gezeigt, uns ohne Protektorat selbst zu regieren. Als Führer des Kaiserreiches und Beschützer meines Volkes werde ich im Kriegsfalle selbst das Heer gegen den Feind führen, aber Gott wird es zu verhindern wissen, daß unser Streit mit Italien einen blutigen Ausgang nimmt.“

Addis Abeba, 21. Sept. Der Kaiser hatte am Samstag mit dem britischen Gesandten Barion eine längere Besprechung, die sich mit der politischen Lage, vor allem aber mit dem Fremdenrecht beschäftigte.

Die abessinische Regierung hat von Genf weitere Einzelheiten über das Ergebnis der Verhandlungen des Fünferausschusses angefordert.

Italien lehnt ab!

Das Nein des römischen Ministerrats auf die Genfer Vorschläge.

DNB Rom, 21. Sept. Der italienische Ministerrat hat die Vorschläge des Fünferausschusses zum italienisch-abessinischen Streiffall abgelehnt.

Der Beschluß des Ministerrats hat nach der amtlichen italienischen Mitteilung in Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Der Ministerrat hat von den in dem Bericht des Fünferausschusses enthaltenen Vorschlägen Kenntnis genommen; er hat sie zum Gegenstand einer aufmerksamen Prüfung gemacht.“

Die amtliche Mitteilung über die heutige zweifelhafte Sitzung des italienischen Ministerrates besagt weiter, daß der Ministerrat am nächsten Dienstag zu einer Sitzung einberufen ist, bei der die Entwicklung der politischen Lage weiter verfolgt und die noch auf der Tagesordnung stehenden Verwaltungsgeschäfte erledigt werden sollen.

In der Sitzung hat Mussolini einen ausführlichen einseitigen Bericht über die Entwicklung der politischen und militärischen Lage in den letzten Tagen erstattet und den Bericht des Fünfer-Ausschusses verlesen und erläutert.

Pessimismus war berechtigt.

S. London, 21. Sept. (Drachmeldung unserer Vertreter.) Ein kurz vor Redaktionsschluss beim „Daily Telegraph“ eingegangenes Telegramm eines Sonderberichterstatters in

Addis Abeba meldet, daß der Kaiser von Abessinien die Vorschläge des Genfer Ausschusses im wesentlichen angenommen habe.

Nach all den Enttäuschungen der letzten Woche ist man in London nicht geneigt, Meldungen aus Genf über einen Stimmungsumschwung in Rom für bare Münze zu nehmen.

Diese englische Ansicht spiegelt nicht zuletzt die hiesige Auffassung über die strategische Lage im Mittelmeer wieder. Kein Engländer zweifelt daran, daß Britanien auch aus einer isolierten Kraftprobe mit Italien letzten Endes doch als Sieger hervorgehen würde.

Die Beteiligung Frankreichs an Zwangsmaßnahmen gegen Italien ist auch deshalb unerlässlich, weil die britische Flotte aus den obengenannten Gründen im Falle von Gefechtsbeschädigungen bis nach Gibraltar zurückkehren müßte.

Die Kerzen von Gibraltar.

Der Bevölkerung von Gibraltar ist amtlich bekanntgemacht worden, daß „im Falle gewisser Notstände“ das elektrische Licht möglicherweise ausgelöscht würde.

Wie ist jetzt die Gefechtslage? Sie hat sich um einige Grade verschoben. Wurde es vor einigen Wochen noch als interessant und wichtig erachtet, die Erklärungen des Duce mit solchen des Regus in der internationalen Pressepublikation bunt zu mischen, um das gegenseitige Fier und Wider abzuwägen, so ist heute dieser „veraltete“ Standpunkt längst aufgegeben.

Es gibt immer noch Hoffnungen, daß an allen machtpolitischen Befundungen eine gute Dosis Bluff abzuziehen sei, daß die Suppe vielleicht doch nicht so heiß geessen werde, wie sie gekocht wird.

Die riesenhafte Schlachtschiffe auffahren und ihre drohenden Kanonenmündungen auf fremde Küsten richten, steht die Uhr 5 Minuten vor 12. Die Blamage von Genf ist wohl nicht mehr aufzuhalten, daß aber mit dieser Blamage durch einen englisch-italienischen Konflikt eine unabsehbare, gefährliche Entwicklung hereinbrechen soll, das steht auf einem andern Blatt.

Das Verhältnis Italien - England ist aus begreiflichen Gründen in der abessinischen Konfliktsfrage ein Spannungsverhältnis. Denn Italiens Vorstoß auf Abessinien beeinträchtigt in der empfindlichsten Weise das kolonialafrikanische Gleichgewicht.

Man erlebt es ja jetzt, wie alle Mittelmeer-Länder, Spanien, die Türkei, Griechenland usw. mit angelegentlichster Aufmerksamkeit die Vorgänge verfolgen. Im Falle England-Italien muß in der englischen Uebersetzung besonders die Beforgnis eine Rolle spielen, wie weit Italien zu gehen gedenkt.

so wie die Sucht, reich zu werden. Die Ungewißheit über Mussolinis spätere Pläne hat Englands Handeln bestimmt. Es hat seine Flotte im Mittelmeer auffahren lassen und damit seine Kraft demonstriert. Es hat sogar, einer römischen Information zufolge, neuerdings die italienischen Truppentransporte in respektvoller Entfernung durch seine Kriegsschiffe begleiten lassen. Daß es Italien hierbei etwas ungemütlich wurde, hat der am Freitag verzeichnete Proteststurm der italienischen Presse gegen England deutlich verspüren lassen. Man drehte den Spieß um und brandmarkte die Briten als Kriegshörer und undankbare Gesellen, die sich an Italiens wertvolle Hilfsleistung im Weltkriege nicht mehr erinnern würden. Aber dieser Ton ist, dem Auf und Ab der italienischen Taktik gemäß, nicht durchgehalten worden. Am Freitagabend sind die römischen Blätter wieder etwas eingeschwenkt und haben zu verstehen gegeben, daß es Italien unter keinen Umständen auf eine europäische Rückwirkung ihrer Kolonialaktion ankomme. Damit ist man wieder auf der Linie, die Mussolini zur Zeit des Bogener Ministerrats einhielt und in dem ersten Interview mit Ward Price von der „Daily Mail“ sehr deutlich bekundete, daß er nämlich mit England nichts zu tun haben will.

Ueber Nacht ist also wieder ein zartes optimistisches Blümelein sichtbar geworden. Es heißt plötzlich sogar wieder, Mussolini werde sich über die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses Gedanken machen und Anhaltspunkte geben, damit man weiter verhandeln könne. Wie die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses im einzelnen aussehen, braucht hier erst gar nicht erörtert zu werden, denn in ihrer Originalform werden sie nicht durchgehen.

Ob sich das optimistische Blümelein über Sonntag halten wird und die Beschlüsse des fölligen italienischen Ministerrats nicht einen neuen Frost über es bringen? Wir glauben es mit jenen halten zu können, die in dem überraschenden Hoffnungsschimmer nur eine recht zweifelhafte Wogenend-Attempause, besser gesagt einen neuen Fall der italienischen Verzögerungstaktik erblicken. Von Rom aus läßt man sich Zeit und bremst die Ereignisse immer dann, wenn sie sich zu überstürzen drohen. Aber an der Grundlinie des Vorgehens wird damit nichts geändert. Das englische Echo läßt ganz deutlich erkennen, daß man sich hierüber jenseits des Kanals im Klaren ist, und daß die Bergeverordnung von Gibraltar vorerst nicht zurückgenommen werden wird.

O. Schempp.

### Blick in die Zeit:

„Daily Mail“ beleuchtet den Memelterror.

Die „Daily Mail“ setzt ihren einsamen Aufklärungsfeldzug über die wahre Lage im Memelgebiet fort. Sie schildert heute, daß die Memelländer am 20. September nicht einmal in der Lage sein werden, den Wahlausschuss zu beobachten, weil die Wahlkommission ausschließlich mit Litauern besetzt wäre. Die Bevölkerung glaubt nicht an die Geheimhaltung der Wahl und befürchtet deshalb schwere Repressalien, falls sie ihre Stimme gegen Litauern abgeben. Daß dieser Verdacht nicht unbegründet ist, weist der Memelkorrespondent der „Daily Mail“ durch eine genaue Schilderung des Wahlverfahrens eindeutig nach.

### Modernisierte Leibeigenschaft.

Die Vertreter der fremdstämmigen Nationalitäten in den Grenzgebieten Sowjetrußlands Aserbeidschan, Georgien, Turkestan und Ukraine haben dem Präsidenten der Völkerverammlung eine Denkschrift überreicht, in der dagegen protestiert wird, daß trotz der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund die moskowitzische Unterdrückungspolitik in diesen Gebieten hemmungslos fortgesetzt werde. Ungeachtet der Zusage verschiedener Delegierter bei der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund sei nichts geschehen, um auf Moskau einen mäßigen Einfluß auszuüben. Der Terror, die Religionsverfolgungen und die Zwangsarbeit beständen in vollem Umfang weiter. Als neue Tatsache von größter Bedeutung sei die Massenabschiebung der Bevölkerung aus den Grenzgebieten und die Vertreibung russischer Bauern zu verzeichnen. In der Ukraine habe man nicht nur einen Grenzstreifen von 50, sondern von 150 bis 200 Km. als Verteidigungszone erklärt und die dortige bodenständige Bevölkerung nach Nordrußland abgehoben. Die Reform der Kollektivwirtschaft sei nur zum Schein erfolgt. Die Bauern seien nach wie vor einer leicht modernisierten Leibeigenschaft unterworfen und seien ständig von Hungernot bedroht. Die Aufhebung der Lebensmittelkarten habe nur eine Erhöhung der Preise und damit eine noch schlechtere Versorgung der Volksmassen zur Folge gehabt. Der Kampf gegen die Kulaken werde in unentwickelter Form weitergeführt; besonders in den Grenzgebieten der Union.

Was die sowjetrussische Außenpolitik betreffe, so habe der letzte Kongreß der Komintern angedeutet, daß sich seit der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund der destruktive Geist Moskaus nicht geändert habe; hinter der pazifistischen Maske Titwimows stehe der feste Wille der Sowjets, die Weltrevolution in Ghana zu bringen.

### Spaniens Kabinett hat demissioniert.

Madrid, 21. Sept. Der spanische Ministerpräsident Ferruz hat am Freitag mittag dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt. Die Ursache liegt in dem Rücktritt des Marine- und des Landwirtschaftsministers, die beide der Agrarpartei angehören und in der Stellungnahme dieser Partei, die laut Erklärung ihres Führers Martinez de Velasco einem neuen Kabinett keinen Vertreter zuteilen will. Wie verlautet, besteht die Absicht, an Stelle der Agrarier die Regionalisten — vielleicht die katalonische Liga — zum Eintritt in das Kabinett aufzufordern. Die Rechtszeitungen betonen einstimmig, daß eine derartige Krise in dem jetzigen Zeitpunkt nicht nur völlig überflüssig, sondern auch gefährlich erscheine. Die Zeitungen halten dagegen den Augenblick für gekommen, mit Rücksicht auf die gespannte internationale Lage — wie sie sagen — die Regierung bedeutend nach links zu erweitern.

## Lavals Maklertätigkeit.

Sein auf Roms Geheiß ausgeübter Druck auf England verjängt nicht.

T. Paris, 21. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Ministerpräsident und Außenminister Laval ist gestern abend in Paris eingetroffen, um heute auch dem französischen Ministerrat persönlich Bericht über die außenpolitische Lage zu erstatten. Als Hauptereignis des geistigen Tages betrachtet man in Paris die Unterredung Lavals mit Eden kurz vor seiner Abfahrt aus Genf. Von dieser Unterredung ist natürlich offiziell nichts bekannt geworden, aber die Kenner der Genfer Kulliffengeheimnisse haben nach Paris so übereinstimmend lautende Informationen gegeben, daß der Prozentsatz ihrer Wahrheitsähnlichkeit sehr groß scheint. Demnach stellt sich die französische Haltung im Augenblick folgendermaßen dar:

Aus Rom ist Laval suggeriert worden, auf England einen Druck auszuüben, daß es wegen Verweigerung der französischen Teilnahme an Kollektivsanktionen auf keinen Fall zu militärischen Sanktionen übergehen könne. Als Gegenleistung ist von Rom verprochen worden, daß es Frankreichs Zustimmung zu wirtschaftlichen Sanktionen dann nicht als Freundschaft gefährdendes Akt betrachten würde.

Demgegenüber hat Eden von seiner Regierung die Weisung erhalten, möglichst jede französische Verhandlung mit Italien zu unterbinden, aus diesem Grunde also mit Laval zu unterhandeln, damit der französische Ministerpräsident und Außenminister gegenüber Mussolini keine Verpflichtungen eingehen, die in Zukunft militärische Kollektivsanktionen ausschließen würden.

Wie nun aus London und Genf nach Paris berichtet wird, habe London in der Unterredung Eden-Laval volle Genugung erhalten. Es heißt — diese Information ist allerdings mit Vorbehalt aufzunehmen —, daß Laval sich England gegenüber verpflichtet habe, auf keinen Fall Rom die Zusicherung zu geben, Frankreich ginge nicht soweit wie England mit den Sanktionen.

Laval soll nun bei der Unterredung mit Eden versucht haben, England zu folgendem Arrangement zu bewegen: Italien soll seine Truppen aus Libyen zurückziehen. Darauf soll England seine Flotte das Mittelmeer räumen lassen. Eden soll aber Laval den Rat gegeben haben, dieses Projekt nicht weiter zu verfolgen.

Da die französische Diplomatie natürlich nicht gewillt ist, dauernd zwischen zwei Stühlen sitzen zu bleiben, hat Laval mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß auf die französische Anfrage bezüglich neuer englischer kontinentaler Bindungen immer noch keine englische Antwort erfolgt ist. Ueber die Erteilung dieser Antwort wird aber aus London noch gar nichts Näheres bekannt.

Man nimmt in Paris das Zögern Mussolinis mit seiner Antwort nicht mehr als Anlaß zu besonderen Hoffnungen auf eine friedliche Lösung. Man glaubt vielmehr, daß das Zögern ein rein italienisches Manöver ist, um Zeit zu gewinnen.

Die ängstliche Pause, die die Genfer Verhandlungen durch die Verzögerung der italienischen Antwort erfuhren, benutzt die französische Presse zu einem Ablenkungsmanöver, für das Deutschland das willkommene Ziel bietet. Es wird mit verstärkter Dringlichkeit nochmals darauf hingewiesen, daß „das bis an die Zähne bewaffnete Deutschland“ auf der Lauer liege und bereits zu einem ersten Sprung ansetze, nämlich auf Memel.

Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Memelfrage in Frankreich nur ein Vieblingsspiel der Regierung nahestehenden Redaktionen und des Quai d'Orsay ist, während

mindestens 80 Prozent der französischen Bevölkerung kaum eine Ahnung haben dürften, um was es sich bei dieser Frage eigentlich handelt und sie ihnen deshalb auch höchst unwesentlich erscheint. Der Quai d'Orsay und die Presse aber, an der Spitze der offizielle „Temps“, sehen hierin eine letzte willkommene Möglichkeit, mit der Warnung vor einer angebliehen deutschen Aktion im Memelgebiet einen Druck auf England auszuüben. Der „Temps“ geht dabei soweit, das Verhalten Litauens als völlig korrekt hinzustellen.

### Der berechtigte Pessimismus.

(Fortsetzung von Seite 1.)

wenn ihr Tonkon nicht offen steht. Die Italiener dagegen, die überhaupt den Vorteil kürzester Verbindung zu ihren Basen hätten, auch für den Unterseebootkrieg, könnten jederzeit auf Pola, Spessa oder auf Venedig zurückfallen, wenn die übrigen Mittelmeermächte neutral bleiben.

Diese Überlegungen machen es verständlich, daß England neben der französischen Unterstützung auch besonderen Wert auf die Mithilfe Griechenlands und der Türkei legt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn die Londoner Presse heute offenbar einem Wink von oben folgend nachdrücklich vertritt, daß die britische Regierung nicht entfernt an eine „individuelle Aktion“ denke.

Das britische Kabinett wird schon am nächsten Dienstag wieder zusammentreten. Man hofft bis dahin im Besitz einer unerfüllten Antwort Mussolinis auf die Genfer Vorschläge zu sein, um dann weitere Beschlüsse fassen zu können.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sind nationalistische Kreise Agypdens von der britischen Note an Nessim Pascha nicht befriedigt.

### Kinder Sonderzug verunglückt.

Dresden, 21. Sept. Am Samstag gegen 8 Uhr ereignete sich in Dresden bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Dresden-Neustadt ein Zugunglück. Nach den bisherigen Feststellungen fuhr ein Sonderzug der Reichsbahn einem Kinder-Sonderzug in die Flanke. Der Gerätezug der Feuerwehr sowie Ärzte und Sanitätspersonal eilten sofort an die Unfallstelle.

Nach einem später vorliegenden Bericht über das Zugunglück, ist ein mit Schulkindern besetzter Sonderzug von einer Rangierabteilung in der Flanke angefahren worden. Dabei stürzten sieben Wagen um. Es sind ein Toter, sechs Schwere- und sechs Leichtverletzte zu beklagen. Es handelt sich durchweg um Dresdener Schulkinder. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Feuerwehr und der Gerätezug der Reichsbahn waren schnellstens zur Stelle. Infolge des Unfalles waren verschiedene Anfahrtsgleise auf Bahnhof Dresden-Neustadt zeitweise gesperrt. Die Schulkinder befanden sich anlässlich des allgemeinen Schulkindertages auf einer Fahrt nach Banzen.

### Schweres Bootsunglück in Vorderindien.

Simla, 21. Sept. Auf dem Fluß Gandaal nördlich von Patna ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Bisher konnten sieben Personen als Leichen geborgen werden. 30 Personen werden noch vermisst.

### Ein neues Seeräuberstück.

Chinesischer Dampfer überfallen — 3 Tote und 2 Verwundete.

Shanghai, 21. Sept. Seeräuber, die sich als Fahrgäste verkleiden hatten, überfielen nördlich von Shanghai den chinesischen 1000-Tonnen-Dampfer „Paofeng“. Das Schiff war mit 500 Fahrgästen von Shanghai nach der Lungking-Insel, die 80 Kilometer nördlich von Shanghai liegt, unterwegs. Der Dampfer ist nach Shanghai zurückgekehrt. Nach einem Bericht der Schiffsleitung wurde der Dampfer am Freitag in der Nähe von Wujung von zwölf Seeräubern, die als Fahrgäste verkleidet waren, überfallen. Die Räuber drangen plötzlich auf die Schiffsleitung ein. In dem Durcheinander wurden drei Personen, die sich ihnen in den Weg stellten, erschossen und ihre Leichen kurzerhand über Bord geworfen. Drei Frauen wurden außerdem verwundet. Die Räuber steuerten dann das Schiff an der Küste von Tschefiana entlang, wo sie sich ausschiffen und verschwand. Sie erbeuteten im ganzen 40 000 mexikanische Dollars.

### Poehsch und Gattin tödlich verunglückt.

Kiel, 21. Sept. Der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Poehsch-Heffter ist heute früh mit seiner Gattin auf der Chaussee zwischen Preetz und Plön verunglückt. Beide wurden schwer verletzt in die Chirurgische Klinik in Kiel eingeliefert, wo sie bald darauf starben. Poehsch-Heffter war mit seinem Wagen, in dem sich auch noch drei Kinder befanden, auf der Fahrt nach Leipzig. Der Wagen fuhr aus bisher noch ungeklärter Ursache gegen einen Baum. Bei den Kindern, die ebenfalls verletzt wurden, besteht keine Gefahr. Professor Poehsch-Heffter hatte erst jetzt ein Ordinariat an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät angenommen.

### Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Güterzug

Frankfurt a. d. O., 21. Sept. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Oden mittelt, ist am Freitag gegen 9 Uhr abends ein Triebwagen mit einem Güterzug auf der Strecke Deutsch-Krone-Kallies zwischen Stranz und Harmsdorf zusammengestoßen und entgleist. Dabei wurden zwölf Reisende verletzt, von denen drei in das Krankenhaus Tüß überführt werden mußten, während die anderen ihre Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

### Devilsvorgehen eines Franziskaner-Paters

Breslau, 21. Sept. Der Franziskanerpater Franz Simon Long (Pater Bertrand) erhielt wegen Vergehens gegen das Devilsgesetz ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 3000 Reichsmark Geldstrafe oder noch weitere 30 Tage Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Oktober 1934 und im Januar 1935 jedes Mal 15 000 Reichsmark, die dem in Jerusalem ansässigen „Verein vom Heiligen Lande“ zustanden, von einer Breslauer Bank abgehoben und dem Vertreter einer Orgelbaufirma in Jägerndorf in der Tschscholomawski für einen Orgelbau übergeben, der das Geld dann ins Ausland brachte.

Ein Rundfunkvertrag Ricketts für die amerikanische Columbia-Gesellschaft ist auf Wunsch des englischen Außenamtes abgeschlossen worden.

### Die Jubiläumsfahrt des „Graf Zeppelin“

Bei seiner Rückkehr von der jüngsten Südamerikafahrt, die die 100. Ozeanüberquerung des „Graf Zeppelin“ war, wurde das Luftschiff in Friedrichshafen von der Bevölkerung freudig begrüßt. Auf unserem Bild hält Bürgermeister Bärlin-Friedrichshafen an Besatzung und Fahrgäste des Luftschiffes eine Begrüßungsansprache.

(Weltbild, K.)



# Deutschlands „U 1“.

Auch die Kriegsmarine hilft mit, „dem deutschen Volk seine Freiheit zu bewahren“.

(Von unserem Berliner Spezialmitarbeiter.)

oz. Berlin, 21. Sept.

An diesem Sonntag jährt sich ein Gedenktag, der in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine immer in ehrendem Andenken gehalten werden wird. Am 22. September 1914 versenkte Kapitänleutnant Otto Weddigen mit seinem Unterseeboot „U 9“ drei englische Panzerkreuzer. Kaum ein halbes Jahr später, im März 1915, fand der deutsche Seeheld, dessen Name unvergessen bleiben wird, den Heldentod; mit „U 29“ ging er unter...

Fast 17 Jahre lang mußte Deutschland auf die Unterseebootwaffe verzichten, während alle übrigen Mächte diese Waffe immer stärker ausbauten. Es ist bekannt, daß die Engländer auf allen Seeabrüstungskonferenzen die allgemeine Abschaffung der Unterseeboote gefordert haben, und daß sich Deutschland der englischen Auffassung grundsätzlich angeschlossen hat. Die Abschaffung der U-Boote ist aber bisher immer wieder am Widerstand Frankreichs gescheitert, das mit 111 fertigen oder im Bau befindlichen Booten die größte U-Bootflotte aller Staaten der Erde hat. Deutschland konnte also, ebenso wie England, auf die Unterseeboote nicht verzichten, solange sich nicht die anderen Mächte zur Abschaffung dieser Waffe entschlossen.

Im deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935, das bekanntlich die Flottenstärke zwischen beiden Mächten dauernd im Verhältnis von 35:100 festlegt, hat sich infolgedessen auch Deutschland das Recht ausbedungen, wieder U-Boote zu bauen. Grundsätzlich hat das Deutsche Reich das Recht, die gleiche U-Boottonnage zu bauen, wie Großbritannien, mit der Einschränkung, daß im Fall der vollen Ausnutzung dieses Rechtes die zugehörige Gesamttonnage der deutschen Flotte nicht überschritten werden darf, daß also — mit anderen Worten — der Schiffsraum anderer Kategorien dafür in Anspruch genommen wird.

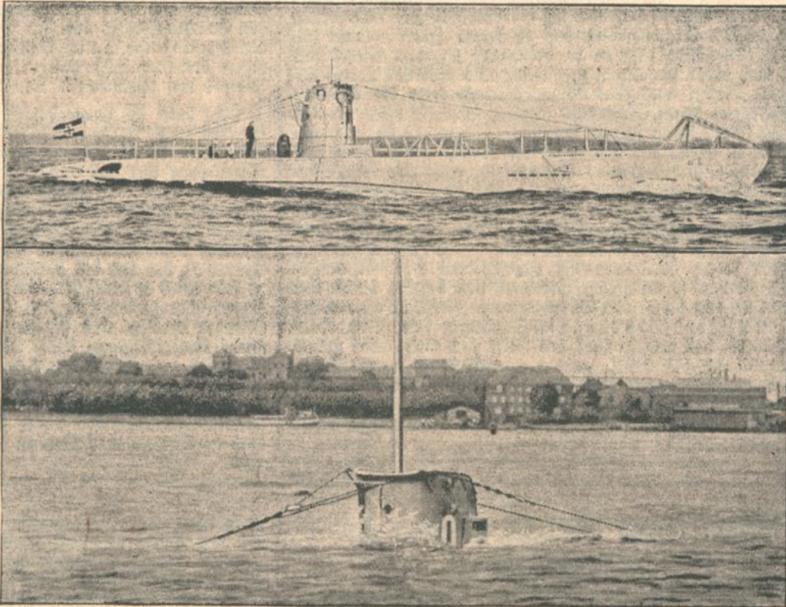
Die deutsche Reichsregierung wird von diesem Recht vorläufig keinen Gebrauch machen und bis auf weiteres nicht mehr als 45 Prozent der vertraglich zugekauften U-Boottonnage, das sind 23.735 Tonnen, in Anspruch nehmen.

Am 8. Juli 1935 wurde das deutsche Flottenbauprogramm 1935 amtlich bekanntgegeben. Das Deutsche Reich wird im Laufe des Jahres Neubauten im Gesamtumfang von zunächst rund 107.000 Tonnen auf Stapel legen. Dieses Neubauprogramm verteilt sich, wie wir kurz erinnern dürfen, wie folgt: 2 Panzerschiffe von je 26.000 Tonnen Wasserverdrängung mit 28-Zentimeter-Geschützen; zwei Kreuzer von je 10.000 Tonnen mit 20-Zentimeter-Geschützen; 16 Zerstörer von je 1.625 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen, 20 U-Boote zu je 250 Tonnen, 6 U-Boote zu je 500 Tonnen und 2 U-Boote zu je 750 Tonnen, insgesamt also 9500 Tonnen Schiffsraum für Unterseeboote. Das erste dieser Boote, „U 1“, wurde am 20. Juni d. J. in Dienst gestellt. Diesem „U 1“ sind inzwischen weitere gefolgt; planmäßig wird das deutsche Flottenbauprogramm, das der Welt offen dargelegt wurde, im Rahmen des Abkommens und der freiwilligen Rüstungsbegrenzung fortgeführt werden.

Wenn wir heute der U-Bootwaffe besonders gedenken, dann sind auch Vergleiche mit den Seerüstungen anderer Mächte angebracht. Die Begrenzung der deutschen Flotte im allgemeinen und der einzelnen Schiffskategorien im besonderen, beweist eindeutig, daß die neue deutsche Flotte vor allem Verteidigungszwecken dienen soll. Aus der vorhergehenden Aufstellung ergibt sich vor allem, daß die meisten deutschen U-Boote einen Rauminhalt von nur 250 Tonnen haben werden, daß es sich hierbei also um Fahrzeuge handelt, die nur der Küstenverteidigung dienen.

Die übrigen Seemächte dagegen haben das U-Boot immer mehr zum reinen Unterwasserkriegsschiff entwickelt. So hat z. B. Frankreich den bekannten U-Kreuzer „Surcouf“ gebaut, der eine Wasserverdrängung von 2880 Tonnen hat und mit zwei 20,3-Zentimeter-Geschützen, 26 Torpedos und einem Wasserflugzeug ausgerüstet ist. Die Besatzung dieses Super-U-Bootes beträgt 150 Mann! 30 neue französische U-Boote haben eine Wasserverdrängung von etwa 1500 Tonnen und sind mit je 10 Torpedos und einem 37-Zentimeter-Geschütz ausgerüstet. Insgesamt verfügt Frankreich, wie bereits erwähnt, mit 111 Booten über die stärkste U-Bootflotte der Welt. Am Widerstand Frankreichs ist bisher die Abschaffung der Unterseeboote gescheitert.

Auch Italien hat nach dem Kriege seine U-Boote stark entwickelt. Der faschistische Staat besitzt 72 U-Boote, von denen 10 noch im Bau sind. Darunter befinden sich ebenfalls 5 U-Kreuzer mit einer Heberwasserverdrängung von je 1400 Tonnen, die mit einem 12-Zentimeter-Geschütz und 6 Torpedorohren ausgerüstet sind und außerdem noch ein Wasserflugzeug an Bord nehmen können. Vier ähnlich große Boote sind noch im Bau, darunter ein U-Boot-Minenleger.



Wieder deutsche U-Boote. Die ersten Bilder von den in Kiel in Dienst gestellten U-Booten der deutschen Kriegsmarine. Oben: U-Boot in voller Fahrt im Kieler Hafen, unten ein U-Boot bei Tauchversuchen.

England, das über 50 U-Boote hat, hat zur Zeit zahlreiche Neubauten auf Stapel liegen, um die Entwicklung dieser Waffe nachzuholen. Unter den Neubauten der letzten Jahre befinden sich ebenfalls U-Kreuzer von 1500 bis 2000 Tonnen; das größte englische U-Boot „X 1“, hat eine Tonnage von 2425 über und 3600 unter Wasser. Es ist bekannt, daß England vier große U-Boot-Minenleger im Bau hat, die je 120 Minen tragen sollen. Auch 11 neue Küsten-Unterseeboote von je 640 Tonnen sind größtenteils fertiggestellt.

In den außereuropäischen Seemächten ist vor allem die Entwicklung der U-Bootwaffe in den Vereinigten Staaten und in Japan bemerkenswert. Japan hat an die 60 U-Boote, die alle nach 1926 gebaut worden sind, darunter 30 fertige oder im Bau befindliche U-Kreuzer von etwa 1500 Tonnen. Die sechs größten japanischen U-Kreuzer haben eine Wasserverdrängung von 1955 über und 2480 Tonnen unter Wasser. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben 94 U-Boote, darunter ebenfalls 20 U-Kreuzer mit 1500 Tonnen. Drei dieser Kreuzer haben eine Tonnage von je 2710 Tonnen und einen Aktionsradius von 18.000 Seemeilen. Holland hat fast 30 U-Boote, die Sowjetunion 40, die zahlreichen auf Stapel gelegten Neubauten nicht eingerechnet.

Auch für die neue deutsche U-Bootwaffe gilt das Wort des Führers auf dem Parteitag der Freiheit: „Der Zweck des Aufbaues der deutschen Armee war nicht, irgend einem europäischen Volke seine Freiheit zu bedrohen oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich, dem deutschen Volke seine Freiheit zu bewahren!“

## Die deutschen U-Boote im englischen Licht.

S. London, 21. Sept. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das Erscheinen der deutschen Unterseeboote in öffentlichen Gewässern ist von britischen Marinekreisen mit großer Aufmerksamkeit beobachtet worden. Mehrere Blätter bringen Bilder der Boote und der Marinekorrespondent der „Morning Post“ gibt heute anhand dieser Bilder ein bis ins Einzelne gehendes Urteil über die deutschen U-Boote ab. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Deutschen offenbar alle Erfahrungen verwertet haben, die andere Länder nach dem Kriege im U-Bootbau gemacht haben. Die „Morning Post“ faßt das Ergebnis ihrer Beobachtungen in folgende Sätze zusammen: Es scheint, daß die deutschen Konstrukteure mit bemerkenswertem Erfolg das schwierige Ziel erreicht haben, die neueste Entwicklung in einem kleinen Raum zu vereinen. Es überrascht, daß diese Fahrzeuge, deren Form die Frucht jahrelanger Forschungsarbeit zeigt, in weniger als fünf Monaten gebaut worden sind.

## Mädchenmord in Würtemberg.

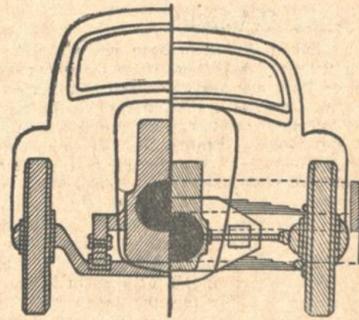
Calw, 21. Sept. Im Walde zwischen Oberweiler und Simmersfeld, wenige Meter von der Straße entfernt, wurde am Donnerstagabend um 19 Uhr die 24 Jahre alte ledige Marie Wurster, aus Zwerchenberg gebürtig und in Altensteig bedienstet, ermordet aufgefunden. Passanten bemerkten den Kinderwagen der Ermordeten, in dem das etwa 1 Jahre alte uneheliche Kind derselben lag, verlassen auf der Straße stehend, und entdeckten auch bald die nur wenige Meter davon entfernt liegende Leiche im Wald. Der scheinlichen Untat dringend verdächtig ist der 26 Jahre alte ledige Georg Waidlich aus Zimmweiler, der Verlobte der Ermordeten und der Vater ihres Kindes. Die Feststellungen ergaben, daß der Täter blindlings und in bestialischer Weise auf sein Opfer eingestochen haben muß. Die Leiche weist etwa 20 teils tiefe und schwere Stichverletzungen am Hals und mehrere Abwehrstichverletzungen an den Händen auf. Es wurde festgestellt, daß die Ermordete, die in Altensteig in einem Café

tätig war, am Donnerstag Ausgang hatte und ihr in Simmersfeld in Pflege befindliches Kind besuchte. Mit diesem machte sie einen Besuch bei Verwandten in Nischalden. Auf dem Heimweg nach Simmersfeld, abends etwa um 6 1/2 Uhr, wurde sie unweit des Tatortes auf der Straße mit ihrem Verlobten, der in Altensteig wohnt, den Kinderwagen schiebend, gesehen. Das Motiv zur Tat dürfte in der Abneigung der Ermordeten gegenüber dem Täter liegen, das in dessen ungutem Verhalten begründet lag. Das Mädchen wird allgemein als eine ruhige, stille und fleißige Person geschildert. Der Mörder ist flüchtig und konnte bisher noch nicht gefast werden.

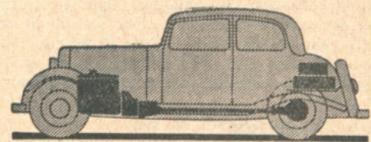
## Wieder blutige Zusammenstöße in Belfast.

London, 21. Sept. In Belfast kam es in der Nacht zum Samstag wieder zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In der Vorstadt Greencastle entwickelte sich ein Straßenkampf, bei dem Steine geworfen und mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet.

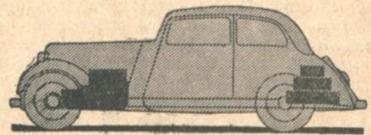
# Der Maßstab Des Käufers



Tiefer Schwerpunkt ist ein besonderer Vorteil der ADLER FRONTANTRIEBS-Konstruktion. Er gewährleistet vorzügliche Kurvenlage und größte Sicherheit gegen Schleuder- und Rutschgefahr.

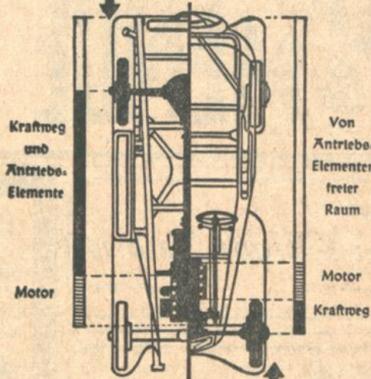


Ein Merkmal der alten Bauweise ist unökonomische Raumaussnutzung. Die Antriebs-elemente verteilen sich über den ganzen Wagen und beengen die Raumnützung für Passagiere und Gepäck.

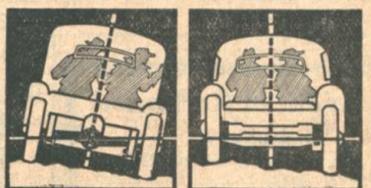


Die ADLER-Bauweise hat alle Antriebs-elemente einheitlich zusammengefaßt. Beim ADLER FRONTANTRIEB gibt es einen einzigen Antriebsblock im Vorderteil des Wagens, während der Passagiererraum voll und ganz den Insassen und dem Gepäck zur Verfügung steht.

Hier sieht man deutlich die Nachteile der alten Bauweise. Das Fahrgestell ist uneinheitlich und benötigt viele verwindungsbeeinträchtigende Traversen, die Gewicht kosten.



Die ADLER-Bauweise zeigt dagegen größte Einheitlichkeit des Frontantrieb-Fahrgestelles und somit Ersparnis unnötigen Gewichts, was der Leistung des Wagens zugute kommt.



Schmale Spur und nicht einzeln abgedeckte Räder begünstigen die Neigung des Aufbaues bei schlechten Straßen.

Die ADLER-Bauart besitzt einzeln abgedeckte Räder, die jede Bodenunebenheit automatisch ausgleichen und breite, sichere Spur.

**ADLER**  
FRONTANTRIEB  
ADLERWERKE VORM. HEINRICH  
KLEYER AG. FRANKFURT AM MAIN

# Die Ehe des GPU-Flüchtlings.

Ein typisches Opfer der bolschewistischen Revolution / Verzweiflungsschüsse eines Entwurzelten.

(Eigener Bericht unseres Vertreters.)

L. Warschau, 21. September.

## Der lebende Leichnam.

Wie ein Roman und noch dazu wie ein sehr schauriger hört sich die Lebensgeschichte von Alexander Rozwadowski an, der dieser Tage vor den Schranken des Gerichts in Warschau stand. Ein kleiner, unscheinbarer Mensch mit febrigen Augen, der ein phantastisches Leben hinter sich hat. Der Herkunft nach Pole, aber in Rußland erzogen und aufgewachsen, wurde Rozwadowski mit 16 Jahren von der Revolution in Rußland überrascht. 5 Jahre saß er in Taschkent im Gefängnis, weil er in einem Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke verwickelt war. Er verhielt einem Freunde zur Flucht und ertrug die Marter der Tscheka, die von ihm wissen will, wo der Flüchtling sich aufhält. Schließlich wird Rozwadowski regulär erschossen. Zwei Kugeln dringen in seinen Kopf. Die Tscheken halten ihn für tot und lassen ihn liegen. Aber Rozwadowski's Leben ist zäher. Der Schwerverletzte rafft sich auf und flieht. Nach abenteuerlichen Irrfahrten gelangt er nach Polen und macht in Warschau Verwandte ausfindig. Er bringt auch eine Frau aus Rußland mit, aber die Frau findet sich nicht in die andere Ordnung und geht wieder nach der Sowjetunion zurück. Rozwadowski lebt in Warschau von der Hilfe der nicht erfreuten Verwandten. Zwar ist er wie durch ein Wunder dem Tode entronnen, aber seelisch ist er gebrochen und für ein Leben unter festen Rechtsmaßstäben verdoht. Er weiß nicht mit Geld umzugehen, ist halblös und trinkt maßlos. Eine Stellung bei einer Finanzbehörde verliert er bald wieder.

## Heimatlos — hallos.

In einer Silvesternacht lernt Rozwadowski im Garnisonskafé in Warschau die ebenso schöne wie leichtsinnige Alexandrine Smolenska kennen. Die Sache entwickelt sich wie in einem amerikanischen Film. Einen Silvester darauf heiraten Rozwadowski und die Smolenska. Er ist noch immer stellunglos, aber sie Beamtin im Militärgeschichtlichen Institut, wo sie ihre Ehegeschichte geheim hält, um nicht abgebaut zu werden. Die Ehe ist alles andere als glücklich. Rozwadowski ist ein äußerst schwieriger Mensch, unbeherrscht und unberechenbar, während die Frau nicht die Neigung zeigt, sich unterzuordnen oder ihre Günst nur auf den Ehemann zu beschränken. Da Rozwadowski nichts verdient, leben sie nicht einmal zusammen. Rozwadowski war maßlos eifersüchtig auf seine Frau. Manchmal weinte er wie ein Kind, manchmal prügelte er sie. Es ist schwer zu ergründen, wie eigentlich die beiden zueinander standen. Als nach einer Szene in einer Gesellschaft Rozwadowski die Frau in ein Nebenzimmer zog und sie dort schlug, wollten einige der Gäste der Frau zu Hilfe kommen, mußten aber zu ihrem Er-

saunen feststellen, daß die Szene bereits mit einem Ruffe endete.

## Ein sonderbarer Ehekontrakt.

Wie weit die Hörigkeit Rozwadowski's von seiner Frau ging, beweist ein Dokument, das als Zeugnis des Ehegastes im 20. Jahrhundert einen gewissen Ruf beanspruchen kann. In diesem Schriftstück, das im Gerichtssaal zur Verlesung kam, erklärt Rozwadowski, daß es seiner Frau erlaubt sei, sich zu benehmen und zu handeln nach eigenem Gutdünken und nach ihrer Auffassung von Ethik und ehelichen Verpflichtungen. Damit auch kein Mißverständnis über die ethischen Begriffe der Frau Alexandrine auftritt, überläßt Rozwadowski weiter seiner Frau völlige Freiheit. „Ich werde sie in nichts behindern, weder bei Tag noch bei Nacht, weder im Hause noch außerhalb des Hauses. Ich darf ihr nicht nur keine Szenen machen, sondern nicht einmal meine Unzufriedenheit zeigen. Wenn sie es verlangt, muß ich ihr außerdem meine oder unsere Wohnung überlassen, ohne Rücksicht darauf mit wem und wie lange sie dort bleiben will.“

Von dieser dokumentarisch zugesicherten Freiheit machte Frau Alexandrine ausgiebig Gebrauch und brachte damit den Mann an den Rand der Verzweiflung. Zweimal unternahm er einen Selbstmordversuch, einmal mit Hilfe eines Revolvers, das andere Mal mit Hilfe von Gift. Aber genau so wenig wie der GPU, gelang es ihm selbst, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Und so mußte er, der mit Recht darüber klagte, daß er nichts weiter sei als der „Wandschirm“ für die Liebchaften seiner Frau, seine unwürdige Rolle weiterspielen.

## Vor dem Urteil gegen die Bilderdiebe.

§ Abschaffung, 21. Sept. In dem Bilderdiebstahlprozeß wurde die Beweisaufnahme am Freitag beendet. Das Urteil dürfte voraussichtlich am Samstag nachmittag zu erwarten sein.

Der frühere Staatsanwalt am Abschaffener Landgericht, der seinerzeit die Verfolgung der Bilderdiebe aufgenommen hatte, hält den bei Fall im Brandenburger Gefängnis gefundenen Kaffiber für schwindel. Der bereits früher vernommene Zeuge Haeder, der bei seiner letzten Aussage erklärt hatte, er könne mit aller Bestimmtheit den Angeklagten als den Mann erkennen, den er am Tage vor dem Schloßbruch in Abschaffung gesehen habe, schränkte diese Aussage etwas ein und erklärte, er könne

## Die Schüsse in der Silvesternacht.

Wieder kam ein Silvester heran. Rozwadowski war eine lyrische Natur, weich und ganz seinen Stimmungen hingegeben. Er fühlte sich einsam und dachte an die Zeit vor zwei Jahren, wo er seine Frau in einer Silvesternacht kennengelernt hatte. Nachdem er erheblich dem Alkohol zugesprochen hatte, machte er sich auf den Weg zu ihr, traf sie aber nicht zu Hause an. Anwesend war nur der Bruder der Frau, dem Rozwadowski erklärte, daß er gekommen sei, um seiner Frau ein frohes Neues Jahr zu wünschen. Während des Gesprächs erschien die Frau in Begleitung eines Leutnants und noch eines weiteren Herrn. Die Frau verlangte, daß Rozwadowski die Wohnung verlasse. Im Verlaufe der Auseinandersetzung zog Rozwadowski den Revolver und schoss zweimal. Der Leutnant wurde in die Hüfte getroffen und der Bruder der Frau in die Hand. Als die Polizei kam, hatte sich Rozwadowski in der Wohnung verbarricadiert und wollte niemanden hereinlassen, so daß die Polizei die Wohnung regelrecht erklimmen mußte. Durch Panzer geschützt, ertrugen die Polizisten die Wohnung und betäubten den blindwütigen Verteidiger mit Tränengas.

Jetzt hatte sich Rozwadowski vor Gericht wegen versuchten Mordes zu verantworten. Er verteidigte sich mit großer Beharrlichkeit. Er sei beleidigt worden und auf eine Beleidigung könne man nur mit einer Kugel antworten. Das Gericht schloß dieser Auffassung nicht an und verurteilte den verunglückten Mörder seiner Ehre zu 3 Jahren Gefängnis. Eigentlich mußte man Mitleid mit ihm haben. Er ist ein typisches Revolutionsopfer. Von Hause aus ein anständiger Charakter, der nur den Nachteil vieler Russen hatte, zu weich zu sein, wird er durch den Bolschewismus zu dem Leben eines Vogelfreien gezwungen, der allmählich das Gefühl für die Grenzen verliert und sich in einem Leben, das unter einer festen Rechtsordnung steht, überhaupt nicht mehr zurecht zu finden vermag. Insofern ist das Schicksal Rozwadowski's, so ungewöhnlich es im einzelnen auch erscheint, ein typisches Schicksal, eine der vielen traurigen Nachwirkungen der bolschewistischen Revolution, wie sie in einem Lande wie Polen noch in zahlreichen Fällen zu beobachten sind.

diese Angaben nicht beschwören. Weiter wurde noch Frau Barthel aus Dresden vernommen, die die Festnahme des Hehlers Franke veranlaßt hatte. Auf Befragen teilte sie mit, daß sie die Belohnung von 5000 RM für die Auffindung des Bilderdiebstahls und die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Bilder vom bayerischen Kultusministerium erhalten habe.

## Französisches Alpendorf eingäschert.

Paris, 21. Sept. Eine Feuersbrunst hat am Freitag das Alpendorf Dulles bei Grenoble heimgesucht. Binnen kurzer Zeit waren 17 Häuser und die Kirche ein Raub der Flammen. Die Ortschaft besaß weder eine Feuerspritze noch Wasser zum Löschen. Nur fünf Häuser blieben vom Feuer verschont.

LEIPHEIMER  
& MENDE

## Die Herbstmode bringt neue Stoffe, neue Farben

hervorragende reinwollene Gewebe

Cloqué in Wolle u. Kunstseide / Schöne Kostüm- u. Mantelstoffe

Reinseidene u. Kunstseidene Gewebe / Lindener Samt / Knitterfester Samt

Großzügig in der Auswahl - Vorbildlich im Geschmack - Vorfeilhaft im Preis

**Zurück**  
Facharzt **Dr. Franz Herbert**  
Vorholtsstraße 55 Fernruf 5195

**Zurück**  
**Dr. Ph. Schmidt**  
Frauenarzt, Privatklinik  
Südliche Hildapromenade Nr.1  
Telefon 5742

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
18. September:  
Josef Reumater, Chem., Väckermeister, 74 Jahre.  
20. September:  
Paul Otto May, Chem., Kaufmann, 47 Jahre.  
Gerhard Oberle, 2 Jahre, Vater: Karl Ludwig, Schreiner.  
Ingrid Elisabeth Schindel, 32 Tage Vater: Gustav, Mechaniker.

**Danksagung.**  
Für die herzliche Anteilnahme, die uns beim Heilgang unseres lieben Gatten und Vaters entgegengebracht wurde, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.  
**Karolina Vogel**  
geb. Meisinger und Kinder.  
KARLSRUHE, Werderstr. 40

**Kinderpflege und Haushaltgehilfenwache des Diakonissenhauses Betslehem Karlsruhe**  
Erbringstraße 12.  
**Beginn zum 1. Oktober 1935**  
Bitte Prospekte anfordern. (2926)

**Massage Fußpflege**  
Monica Haitz  
Adlerstr. 8, 2 Tr.

**Kleine Anzeigen**  
haben größten Erfolg in der  
Badischen Presse.

**Zwangsversteigerungen**  
sofort für Mietshäuser u. Neubauten. Auszahlung 97-98%. Grundbesitz schon in 3 Tagen. Große Beträge laufend. Mitarbeiter gesucht. Bisderige Bereitstellungen 10.000.000 RM. Bankrott-Verfahren. Geb. Ruffe, Sachlinghausen/West. (22000)

**Grundschulbriefe**  
Schulbesitzer, Reformvereine, Kaufleute, Bauvereine, etc. u. verfahren zu günstigen Bedingungen.  
Kuno Gutmann  
Karlsruhe, Hauptstraße 41  
Hauptstraße 41 (2201)

**Wer beleiht**  
Mitte Oktober fällige Zahlung öffentlich. Körperhaft in Höhe von 450.- bis 1000.- mit 250 b. 500 RM. Angeb. unter 2223 an d. W. Fr.

**Möbelkauf**  
Wir finanzieren Ihnen  
Teilszahl. bis 4 Jahre bei geringer Anzahl. u. sofortiger Lieferung. Bestanden Sie sofort kostenlose Auskunft: (22559)  
Edd. Spar- und Kreditgesellschaft m. b. H. Baden-Baden

**Darlehen**  
für Entschuldungen, Möbelkauf, Hypothekenaufbau, u. andere Finanzierungen, bequeme Tilgung, kurz- und langfristige, durch Sparvertrag.  
Sparbank A.-G., Berlin W. 35.  
Gen.-Ag. Karlsruhe, Kugelschloßstr. 1a.

**Darlehen**  
a. Sparvertrag ab RM. 200,- bis 10000,- (keine Sparr., für Anschaffungen aller Art, Möbeln, Wohnüber, Autos, Maschinen, etc., stiller Rückzahlung, Umschuldung u. Doppelk., Kosten, Ausl. u. Verz. d. b.)  
G. v. Ostrowski, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 33, I. Gen.-Agent der „Krems“ GmbH, Osnabrück. (22581a)

**Darlehen**  
für Entschuldung und für Anschaffungen durch  
Wolfs Sparbank G.m.b.H., Köln, von 200 RM bis 25.000 RM über Sparvertrag. Kosten, Ausl. erl.: Generalagentur Karlsruhe  
Strohstraße 1.

**Hypothekengelder frei**  
zu sehr günstigen Bedingungen für 75prozentige Auszahlungsvorhaben. Eigengehalt nachweis über 25% erford. Paul Hilbert, Hamburg 6, Anna-Debitstr. 4 (22918a)

**Darlehen**  
f. alle Zwecke (außer Bauvorhaben), Anschaffung von Möbeln, Maschinen, Umschuldungen Hypothekenaufstellungen usw. von „Deutschland“ Sparverein Gen.-Agent. Erwin Hofmann, Karlsruhe, Friedenstraße 91. (22937a)

## Maßnahme der Reichsregierung zur Verbildung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Reichsverbilligungsscheine für den Bezug von Margarine und Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 werden für alle einmündigen Reichsbürger, mit Ausnahme der beim Arbeitsamt laufend unterstützten Personen, vom Fürsorgeamt auszugeben. Ausgabestelle ist in der Sammelstraße 56, III. Die in Anmelde- und in Anlagen wohnenden bezugsberechtigten Personen erhalten ihre Speisefette beim zuständigen Gemeindefürsorgeamt.  
Als Ausgabestellen in der Ausgabestelle Sammelstraße 56 werden festgesetzt:  
A-W: am Mittwoch, den 25. September 1935.  
B-D: am Donnerstag, den 26. September 1935.  
E-F: am Freitag, den 27. September 1935.  
G-H: am Samstag, den 28. September 1935.  
I-K: am Montag, den 30. September 1935.  
L-M: am Dienstag, den 1. Oktober 1935.  
N-O: am Mittwoch, den 2. Oktober 1935.  
P-R: am Donnerstag, den 3. Oktober 1935.  
S-T: am Freitag, den 4. Oktober 1935.  
U-V: am Samstag, den 5. Oktober 1935.  
W-X: am Montag, den 7. Oktober 1935.  
Y-Z: am Dienstag, den 8. Oktober 1935.  
aa-ab: am Mittwoch, den 9. Oktober 1935.  
ac-ad: am Donnerstag, den 10. Oktober 1935, jeweils von 8-12 Uhr und von 14.30-17 Uhr.  
Am Samstag, den 28. September, und Samstag, den 5. Oktober 1935, nur von 8-12 Uhr.  
Die Ausgabestellen müssen unbedingt eingeschaltet werden. Zu anderen Zeiten wird die Abfertigung nicht vorgenommen.  
Als Nachweis der Minderbemitteltheit sind bei der Antragstellung vorzulegen:  
a) von den Personen, die beim Fürsorgeamt in laufender Unterstützung leben, eine Bescheinigung der zuständigen Abteilung (Sonderkarte des Arbeitsamts oder Vorbescheid usw.);  
b) von den Personen, die beim Fürsorgeamt und Arbeitsamt nicht laufend unterstützt werden: Familienbuch, Lohn- und Arbeitsnachweis, Rentenbescheid usw. (2922) Stadt, Fürsorgeamt.

**Plakate und Prospekte**  
für erfolgreiche Vertriebswerbung liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung  
Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe u. Hh.

**RADIO-ADE**  
Kaiser Kaiser Euge Adlerstr. 100-105  
Neu bewährte Spezialhaus bietet größte Auswahl aller Markenapparate

**Trauerbriefe**  
werden rasch und preiswert angefertigt in der  
Schwed. Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe u. Hh.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Mit Noah Zwo ins Blaue.

Ein Autofriedhof, ein „verrückter“ Einfall und eine abenteuerliche Fahrt.

Von Heinrich Hauser.

### Reise ohne Ziel.

Es gibt wohl keine biblische Geschichte, die die Phantasie der Kinder stärker anregt, als die von Noah und seiner Arche. Ich möchte sagen: diese Geschichte kommt gleich hinter Robinson Crusoe. Die Arche ist für uns Kinder der Inbegriff des gemächlichen Heims, der Geborgenheit in Wassersnot und Sturm gewesen, von keinem festen Haus jemals zu überreifen. Denn wo gäbe es ein Haus mit eingebautem Zoo?

Ich glaube, daß uns eine geheime Sehnsucht nach der Arche unseres Kindertraums unser Leben lang begleitet. In Menschen, die ihre Natur oder ihr Beruf zwingt, ein reisendes Leben zu führen, immer von neuem aufzubrechen in eine andere Himmelsrichtung, wird diese Sehnsucht bewußt. Haben wir nicht in jede schöne Landschaft, die wir sahen, in heimlichen Gedanken unser Haus gebaut? Haben uns nicht auf allen unseren Wanderungen Seitenpfade zu ferneren Horizonten hingelockt? Haben wir nicht oft und oft gewünscht, in den Ruinen einer alten Burg, unwirtlich vom Hauch der Jahrhunderte, an den Uferwiesen eines Flusses eine Nacht zu verbringen, einzuschlummern mit dem Wiegenlied des strömenden Wassers, oder das Heraussteigen des Mondes zu erleben über den Zauberteppich der Abendnebel oder das Wunder des Sonnenaufgangs?

Und was hat uns gehindert, unseren Wünschen zu willfahren, was hat uns vertrieben vom Ufer des Sees, vom Rand des Waldes, von den Ruinen der Burg, von den Ufern des Flusses? Der Zwang, nach Hause zu fahren. Das Tempo unseres Lebens ist so rasend schnell geworden, daß uns keine Zeit mehr bleibt zu beschaulichem Verweilen. Selbst unsere Freizeit, unsere Sonntage, unsere Ferientage sind von den Gedanken an Fahrpläne, von der Mühe des Ein- und Auspackens, von der Sorge um wachsende Gasthausrechnungen erfüllt.

Sollte es wirklich keinen Weg geben, unsere Ferien von der Hast und den Sorgen unseres Alltags zu befreien? Sollte es nicht möglich sein, überall zu bleiben, wo es uns gefällt, unter Sternen zu schlafen, ohne die Unbequemlichkeit und Mühen eines Zeltlagers? Können wir es nicht Noah nachmachen und unser Haus mit uns nehmen, frei sein von den kleinen Nadelstichen der Hotelrechnungen?

Wir können das alles tun, und noch viel mehr — und das ohne die Patentrechte Noahs zu verletzen. Denn lange vor ihm hat schon die Schnecke die Sache erlunden: Wir nehmen unser Haus mit auf die Reise.

Wie wir das machen?

Wir kündigen unserem Hauswirt die Miete auf. Wir kündigen dem Gas, dem elektrischen Licht, dem Telefon die Freundschaft.

Wir begeben uns auf den nächsten Autofriedhof und suchen dort unter den Trümmern vergangener Pracht einen zwar nicht mehr ganz neuen, aber brauchbaren, fahrbaren Untersatz in Gestalt eines kräftigen Chassis mit vier Rädern — es können natürlich auch bloß zwei sein. Hierfür erlegen wir eine Gebühr von schätzungsweise 100 bis 200 Mark.

Dies getan, errichten wir auf solchem Unterbau ein kleines Haus. Es braucht nicht kleiner zu sein und nicht weniger komfortabel als eine bequeme Wohnlaube: schätzungsweise fünf bis sechs Meter lang und etwa zwei Meter breit — und vor allen Dingen; es braucht nicht mehr zu kosten als eine Wohnlaube.

Wir versehen unser Haus mit Betten, Schränken, Kappstisch und mit einer Kochvorrichtung. Mit zehn bis zwölf Quadratmeter Raum läßt sich schon allerlei anfangen.

Wir befriedigen die Nachfrage verschiedener Behörden nach Pässen, Triptiks, internationalem Führerschein und internationaler Zulassung. Nicht ohne dabei festzustellen, daß es sich im neuen Deutschland mit den Behörden besser und menschlicher umgehen läßt als je zuvor.

Wir packen Kind und Kegel und Bücherbrett und den kleinen Hund, alles miteinander in unser fahrbares Haus hinein, spannen das Auto als Schleppwagen davor: fertig ist die Karawane, und offen liegt vor uns die halbe Welt.

Und das Schönste von allem ist: Wir lassen jede Hast und Eile, wir lassen alle Sorgen hinter uns zurück. Wir haben keinen besonderen Grund, irgendwo besonders hinzugehen. Wir brauchen uns nicht um Zuganschlässe zu kümmern, nicht um Gepäck, nicht um Hotels, nicht um Maßzeiten an bestimmten Stunden, nicht um das Telefon, nicht um Beratungen, nicht um den Hausschlüssel.

Wir sind so frei, wie wir niemals zuvor gewesen sind. Die Heimat stellt uns mehr als 80.000 Kilometer schöner Landstrecken zur Verfügung. Wir können so langsam und so schnell reisen wie es uns gefällt. Wir können jeden entlegenen Ort, jede verborgene Schönheit der Landschaft genießen wie nie zuvor. Dabei haben wir weniger Hausarbeit zu verrichten als in unserem alten Heim. Unser Dach ist trocken im längsten Landregen, und innerhalb unserer doppelten Wände bleibt es warm auch am kältesten Tag. Die frischesten Eier, die frischeste Butter, das Brot des Bauern ist unser, weil wir es direkt vom Bauern kaufen können. Und alles kostet so wenig, daß es den Städter immer wieder überrascht.

Viele tausend Quadratkilometer von Wald und See, von Berg und Heide sind unser Eigentum.

Wir rasten, wo es schön ist, wo es uns gefällt. Wir genießen den Glanz des Sonnenuntergangs, friedlich unsere Pfeife schmauchend, und lauschen in tiefster Zufriedenheit dem Brodeln des Kochtopfes in unserem rollenden Heim. Dann wandern wir vielleicht auf stillen Landwegen im Mondlicht zum nächsten Dorf, verfallen in ein Gespräch mit einem Bauern, empfangen das Geschenk einer natürlichen Weisheit, wie sie uns in unserem städtischen Dasein nie zuteil geworden ist. Und auf dem Heimweg scheint uns durch die warme Dunkelheit der Nacht entgegen das Licht unseres rollenden Hauses: unsere kleine Welt, umschlossen vom Mantel der Nacht in tiefer Einsamkeit unter den Sternen.

So erleben wir in einer neuen Lebensform ein neues Naturgefühl. Wir glauben, daß diese Art zu reisen und zu wandern der innersten Sehnsucht von vielen Tausenden entspricht. Und wir hoffen, daß uns viele auf unserer Reise folgen werden: Eine weite Reise, ohne Ziel, die Reise ins Blaue.

### Die Arche wird gebaut.

Wie macht man das: Reisen und dabei gleichzeitig zu Hause bleiben?

Das ist die Frage, die mich seit Jahren mehr und mehr beschäftigt hat. Denn Reisen sind mir seit vielen Jahren zum Beruf, um nicht zu sagen, zum Laifer geworden. Aber auch die andere Hälfte des Daseins: Haus mit dem Inhalt Familie, kann zur Gewohnheit — in günstig gelagerten Fällen sogar zur lieben Gewohnheit werden. Zum mindesten ist es nicht hübsch, wenn man von langer Fahrt nach Hause kommt und die eigenen Kinder fragen: „Mutter, wer ist denn der schlechteste fremde Herr?“ Oder man hat in der Zwischenzeit vergessen, ob die Frau ein oder zwei Stück Zucker in den Tee nimmt.

Solche Dinge sind dem Familienglück nicht förderlich, es mußte da etwas geschehen.

Und so geschah es, daß ich eines Tages sagte: „Toms, wir wollen unser Haus auf Räder setzen.“

Toms — so heißt nämlich meine Frau (Alter siebenundzwanzig, Größe 1,80 Meter, handliches Taschenformat, ohne besondere Kennzeichen) — erwiderte zunächst nichts. Sie schickte nur mit ihrer kühlen Hand über meine Stirn und schüttelte die Hand: „heiß, heiß.“

Sie ist zuviel Kummer und Leid gewöhnt, um noch von irgendetwas überalst zu sein. Außerdem nimmt sie mich nicht wahrlich, ein Vos, das die sogenannten Dichter gemeinsam mit den armen Irren tragen.

„Und was machen wir mit den Kindern?“

„Die nehmen wir natürlich mit.“

Da ich die Personen der Handlung doch irgendwie einführen muß, kann das am besten gleich geschehen: es handelt sich um ein fünfjähriges Fräulein Tochter, getauft Lene, genannt Holle und um einen drei Monate alten Herrn Sohn, der Heinrich heißen sollte, vorläufig aber auf den Namen „der Pieps“ hört.

Für Toms, Holle, Pieps und mich war also ein fahrbares Haus zu schaffen, das folgende Bedingungen erfüllen mußte:

1. Es mußte so leicht sein, daß es von meinem treuen, alten Vier-Räder-Wagen gezogen werden konnte.
2. Es mußte so geformt sein, daß es nicht viel breiter war als der Schleppwagen, wenig Luftwiderstand bot, unter allen Umständen durchstam und eine anständige Dinstenführung hatte.
3. Es mußte doppelte Wände und ein ventiliertes Dach haben, um Sommer und Winter benutzbar zu sein.
4. Es mußte mindestens drei Räume haben: einen für die Großen, einen für die Kleinen und eine Küche.
5. Es durfte nicht mehr kosten, als ein gewöhnliches Wochenendhaus.

Diese Bedingungen waren schwer, aber nicht unerfüllbar. Schlimm war nur, daß über den Bau einer derartigen Arche Noah in Deutschland wenig Erfahrungen vorlagen. Es gab natürlich die rollenden Häuser der Zigeuner und der Zirkusleute; das waren aber entweder langsame Gefährte, von Pferden gezogen oder schwere Lastwagen-Anhänger mit Wohnaufbau. Dagegen gab es derartige Wagen in England in großer Zahl. Sie heißen dort „Caravans“, man benutzt sie zu Wochenend- und Ferienfahrten. Aber England war weit, England war teuer und schließlich: was die Engländer konnten, das mußten wir doch auch fertigbringen.

(Fortsetzung folgt.)

### Erlauchtes im Münchener Hofbräuhaus.

In der Schwemme sitzt ein Münchener, dem die Katze gerade eine Kalbskaxe hinstellt, die von einem Elefanten zu fassen scheint.

Neidvoll und staunend betrachten die Fremden den Segen und ein Herr aus der norddeutschen Tiefebene fragte: „Sagen Sie mal, Herr Nachbar, wollen Sie die Kaxe allein essen?“

„Na, na, nüt alleinig. I kriag ja noch Knödel dazu.“

### Enten sind Gentlemen.

Von Magim Ziese.

Sie wissen, was Enten sind. Sie wissen aber vielleicht nicht so ganz genau, wer ein Gentleman ist — und zwar gerade dann nicht, wenn Sie selber einer sind.

Erläutern wir beides: Enten sind Tiere, schmecklich oder bunt, der Klasse der Vögel angehörig. Fliegen können sie aber nicht recht, sondern sie deuten ihr Wollen dazu nur mit häufigem Wackeln ihres Steißes an. Da wir gerade bei der Beschreibung ihres hintersten Teiles sind, so sei bekannt gemacht: Die Entenherren, auch Erpel genannt, tragen am angegebenen Orte drei oder vier allerliebste und höchst präziös geringelte Federchen von Kleinfingerlänge, in der Form dem Ringelschwanzchen eines Schweineferkels vergleichbar, nur eben nicht ordinär, denn wie sonst könnten sie Gentleman sein!

Und dann die Gentleman. Ja, das sind Leute von jener Sorte, die, wenn sie eine Entenbrust essen, zum Ausknabern des zartesten Mittelpunktes bis hinten über beide Ohren in das Brustgebein vordringen können und vor Freude ruhig etwas lauter dabei schmaßen. Und feinerwige Damen an den Tischen rundum sagen dann nicht, sich mit Schaudern abwendend, laut: „Gott, wie frist der Kerl!“ Sondern sie sagen leise: „Der Mann muß lange im Ausland gewesen sein, sicher ein Löwenjäger.“

Und woran man noch den Gentleman erkennt? — Wohl selten hat er exakt gebügelte Hosen an, wie die feinen Finglinge sie gern zum Tanztage tragen; und sein Schlops trägt die Tupfen von vorgestern, wenn seit drei Monaten längst nur noch Streifen modern sind. Doch das sind äußerlichkeiten. Schließlich irgendwo mag es auch einmal einen feinen Mann geben, der elegant ist.

Vor allem eines: Der Gentleman ist ein schweigsamer Bursche. Wenn Sie schlecht aussehen, fragt er Sie nicht: „Ist Ihnen nicht gut oder sind Sie krank?“ Sondern er denkt bei sich: Der Mann hat gerade Sorgen. Ich werde ihm helfen, daß er heute einen Schlud mehr trinkt. Er sagt auch nicht: „Heute sehen Sie gut aus.“ Sondern er denkt sich: Der Mann hat sich für sein Alter aber gut gehalten; ob der weniger trinkt als ich? — muß mal aufpassen.

Ein Gentleman ist ein schweigsamer Bursche, aber man merkt ihm an, wenn er reden wollte, wüßte er viel Geschicktes zu sagen. Und je mehr er trinkt, desto schweigsamer wird er. Ganz zuletzt sagt er nur noch „Prost!“, und — wenn er Sie besonders gut leiden mag — „Prost, Sie wüßtes Schwein!“ oder auch „Prost, Sie alter Kaffer.“ Und schmeigt wieder. Und ganz am Ende geht er etwas überstolzen, aufrechten Schrittes nach Hause.

Und wie so nun Enten genau so sind? Sie sehen natürlich nicht aus wie Löwenjäger, sondern anaustausen sind sie wie Schloßfräuleins von siebzehn Jahren an einem freistehenden Sonntagsmorgen, sonnertags, wenn sie die Jungen in weißen Seidenwämsen erwarten. Zum Tee im Gartenpavillon. Und nachher Spiel und später Tanz und in der Dämmerung ein Krib.

Hühner zum Beispiel sind ganz anders. Hühner sind dumm, sind dreißt, und beim Freßen von einer aufregenden, tierigen Idiotie, einer schmutzigen Gefräßigkeit. Alles, was der Mensch wegwirft, schlängen sie mit dreiviertel geschlossenen Augen erst mal probeweise in sich hinein. Und wenn es ein noch brennender Zigarrenstummel ist, wird er erst mal aufgeschluckt und, wenn das Herauswürgen nicht mehr gelingt, offenbar auch verdaut.

Das Unangenehmste an dieser Sorte von Viehzeug aber ist, daß es sich irgendwie der Tatkraft bewußt ist, nutzbares Eier, das Stück zu 12 Pfennig, zu legen. Man kann das direkt belegen aus der Art, wie Hühner, charakterlich eine der gemeinsten gerateten Schöpfungen, gehen, wie sie laufen, freßen und wie sie vor allem die Reste einer Mahlzeit — der ganze Tag ist für sie eine einzige Mahlzeit! — dem Menschen mit einem unverstämten Selbstbewußtsein ihrer wirtschaftlichen Wichtigkeit vor die Nase, in die Küche, wenn sie dort eindringen können, auf den Gartenstuhl und, wenn Sie einen Augenblick weggehen, sogar auf den gebackten Kaffeetisch machen. — Ich bitte Sie, können das Gentleman und Ladies sein?

Enten sind ganz anders. Sie haben ein starkes Selbstbewußtsein. Meine Enten wenigstens hungern eher einen halben Tag, als daß sie zusammen mit Hühnern an den Freßtisch gehen. Sie warten, obwohl sie jedes Huhn und auch die Hähne mit ihren scharfen Schnäbeln jederzeit aus dem Felde schlagen können — sie warten, bis die Hühner sich ihren unerfülllichen Schlund vollgeschlungen haben.

Dabei sehen sie nicht etwa in der Nähe des Freßtisches und warten, bis diese eierlegenden Schlinggewächse von Hühnern fertig sind. O nein! Denn Enten sind Gentleman. Währenddessen spazieren sie in der Reihe zu Einem so ganzlich selbstinteressiert, als hätten sie keinen Mordhunger, so durchs Gras, als Morgenpaziergang. Weit weg vom Futtertrog, kein Gedanke an Freßgier: Morgenpaziergang von Schloßfräuleins...

Wenn die Hühner weg sind, futtern sie mit dem gesunden Appetit von Leuten, die wissen, daß man gut ist und ausreichend, wenn Frühstückzeit ist. Von der Natur etwas seltsam konstruiert, nehmen sie hinter jedem Bissen einen Schlud Wasser. Wenn man sie nun ärgern will, stellt man Wassertopf und Freßtisch ein gutes Stück auseinander. Dann benehmen sich die Enten wie Leute, die in einem barbarischen Lande in ein schlecht geleitetes Hotel geraten sind: Sie verzichten durchaus und in keiner Weise auf ihre Tischsitten, sondern sie marschieren mit geradezu vorwurfsvollem Schritt nach jedem einzelnen Bissen zu dem 20 Meter ent-

mit  
**Henko**  
weich die Wäsche ein!

fernen Wassertopf, trinken den gehörigen Schluck und marschieren wieder zum Freistopf. Wahrscheinlich ist es Einbildung, aber man kommt sich schuldbelehren vor, wenn man so beobachtend dabeisteht. Sie schauen einen auch so seltsam an mit ihren schwarzen schönen Augenlein, ein wenig überlegen und listig, als wollten sie sagen: Und wenn du zerplagt: wir fressen nicht hintereinander und trinken dann hintereinander — so etwas ist bei uns nicht üblich. O nein! Werfen sie auch einen Blick zu und marschieren hin und her bei jedem einzelnen Schluck. — Wie eben Gentlemen ihr Frühstück gewohnt sind, so halten sie es auch in der Wildnis.

Sehr auffallend ist auch, wenn Enten Auto fahren. Unsere kleine, sehr kleine Landwirtschaft trägt nicht Pferd und Wagen. Nun ist der Teich — denn Enten wünschen morgens zu schwimmen und sich sauber zu pudeln — zwanzig Minuten vom Hof entfernt. Eine Entenleier, wie es sie für vorübergehende Königsöhne im Märchen gibt, können wir uns auch nicht leisten. Also haben wir uns entschlossen, den Transport mit dem Motor zu bewerkstelligen und, damit sich der Habicht fürchte, nehmen wir den großen grellbunten Sonnenschirm mit und stellen ihn unseren Enten als Sonnendach auf. Wenn wir zehn Hühner auf diese Weise zu befördern hätten, hätte ganz sicher eines von hinten in den Vergaser geschneppert, ein zweites sicher eine Doffnung im Kühler gefunden, um dasselbe hineinzuwerfen. Und der Kahn hätte eine Möglichkeit gefunden, die Verteilerspule solcherweise bis zur Panne zu nässen. Von den Vögeln ganz zu schweigen.

Zugegeben, unsere Enten hatten beim ersten Ausflug auch Bedenken, das Auto zu besteigen. Als wir sie aber glücklich drinnen hatten, nahmen sie — Sie werden lachen und es nicht glauben — unsere weißen Schloßfräulein nahmen alle zehn nebeneinander auf den Polstern in einer Reihe Platz. Und ohne jedes Schnattern warteten sie ergeben, was sich mit ihnen begeben würde.

Wir führen los und kamen an. — Nun haben es Enten wegen des vielen Wassertrinkens besonders schwer. Kaum waren sie heruntergeklüffelt, da taten sie bis auf zwei alle- sam, was sie offenbar auf den Polstern nicht hatten tun wollen. Ich frage: Können Gentlemen anders handeln? Seit diesem ersten Ausflug (bei der Seinsfahrt am ersten Abend klatterten sie schon fast freiwillig ins Auto und nahmen Platz auf den Polstern) zeigen unsere Ladies und Gentlemen eine schwache Stelle ihres Charakters, was ja eigentlich nicht sein soll: sie geben ihre Lüste kund! Wenn sie den Sonnenschirm oder den Motorlarm sehen, dann fangen sie an zu schnattern und kommen in Reihe zu Einem, so schnell sie können, gegangen — bitte, nicht etwa kreischend gerannt, wie etwa Hühner tun würden. Immerhin, ganze Gentlemen geben so offen nicht ihre Lüste kund — aber schließlich sind sie nebenbei auch noch Enten.

Der wahre Gentleman beweist sich im Zustand der Betrunktheit. Nun ist es durchaus ansein, jemanden in diesen Zustand zu versetzen, nur um zu sehen, ob es einer ist. Da es aber schließlich auch gewöhnliche Menschen geben muß, so tat ich es. Es war ein durchaus durchschnittlich billiger Cognac.

Die Hühner benahmen sich mit Krach und Skandal wie eine Herde wild gemordener Säue nach dem bißchen Alkoholgenuß. Eines konnte sogar bei diesem außergewöhnlichen Fest seine 12-Pfennig-Wichtigkeit nicht vergessen und legte mitten auf den Hof ein Ei!

Die Enten aber blieben, nachdem sie das Gute, das sie offenbar keineswegs für Wasser hielten, gewossen hatten, was sie wirklich sind: Gentlemen. Erst hatten sie sich schnattern über das Neue, Gute unterhalten, dann wurden sie immer schweigsamer, sagten nur manchmal noch „Prost!“ mit einem lieben kleinen Schnattern leise zueinander. Schließlich fühlten sie, daß sie genug hatten, zogen sie ab, immer gemessenen Schrittes, unter die Tannen, taten sich nieder und schliefen still und behaglich ihren Rausch aus. Wenn man in die Nähe kam, blinzelten sie uns aus den schwarzen Augenlein so etwas müde an, als wollten sie sagen: Was du auch für ein fomsicher Bauer bist ...

## Das Wunderauto:

# 400 Kilometer für 24 Pfennig.

Erfolgreiche Versuche eines Italieners.

Von unserem römischen Vertreter.

„Anna, holen Sie Kohlen vom Keller und füllen Sie den Tank des Wagens auf!“ Wie lange noch mag es dauern, bist du, glücklich — unglücklicher Autobesitzer, deinem Dienstmädchen diesen Auftrag gibst, ehe du ins Grüne oder zur Arbeit fährst? Wenn du das Pech haben solltest, daß dir unterwegs das Benzin, in unserem Falle also die Kohle, ausgehen sollte, so wirst du nur in die nächste Spezialewarenhandlung zu laufen brauchen, um deinem Auto ein Säckchen ganz gewöhnlicher Holzkohle zu kaufen. Genau dieselbe Holzkohle, die der Köhler im Bayerischen Walde brennt und die die sparame Hausfrau im Kohlenbügeleisen verwendet. Vielleicht wird dir der Start mit diesem „Kohlen-Auto“ zunächst ein wenig kompliziert vorkommen, aber die Fahrt als Ganzes wird ohne Gemütsbisse vor sich gehen, wiederum einmal 100 Kilometer zu viel gekürt und damit deinem Geldbeutel arges Weh zugefügt zu haben. Deine Gattin wird am Sonntagabend keinen Grund mehr haben, dir vorzuwerfen: „Eigentlich bist du heute schon wieder zu weit gefahren! Wir haben . . . Mark für Benzin ausgegeben!“ Mit deinem „Kohlen-Wagen“ wirst du mit demselben Betrag 6000 Km. genießen, mit dem dich der Benzinreferer nur 300—400 Km. weit trägt.

Zukunftsmusik? Nein, heileibe nicht! Vielleicht wirst du ungläubiger Benzinapostel schon in ein bis zwei Jahren zu den „Kohlenfahrern“ gehören. Der Beweis für die Rentabilität des mit Holzkohle betriebenen Kraftfahrzeuges ist schon erbracht. Das Problem ist ernsthaft in Angriff genommen worden und zahlreiche Versuche und Probestfahrten haben überraschende Erfolge erzielt.

Professor K., wie sein Pseudonym lautet, ist personengleich mit Professor Ferraguti, dem — Sekretär der Getriebeschicht. Nach dreijährigem Forshen und Versuchen ist es ihm gelungen, ein brauchbares Gaserzeugungsaggregat für Personkraftwagen zu konstruieren. 80000 Km. — zweimal um die Welt — hat er mit seiner Erfindung schon zurückgelegt. Erst in diesen Tagen kehrte er nach einer sensationellen Probefahrt, die ihn in 10 Tagen durch 10 Länder und über 6000 Km. führte, nach Rom zurück. Die gesamten Brennstoffkosten für diese gewaltige Strecke beliefen sich auf ganze 180 Lire, das sind rund 36 Reichsmark.

Professor Ferraguti hatte die Freundlichkeit, mir von seiner Reise zu erzählen. Unsere deutschen Straßen, so sagte er, seien genau so gut wie die französischen und kämen gleich hinter den — wirklich vorbildlichen — italienischen. Die überausfertigen, ja grundlosen Wege hatte er in Polen zu überwinden. Während sein holzgasbetriebener 6 Zylinder 1750 ccm Alfa Romeo Sportwagen nur 18 mal Holzkohle fassen mußte, tankte die ihn begleitende, benzinetriebene gleiche Maschine des Italienischen Automobil-Clubs 25 mal. Mit einmal Kohlenfassern kann er 40 Km. fahren. Bei seiner Maschine mußte eine, beim Begleitwagen mußten vier Krüge gewechselt werden. Höchstgeschwindigkeit seines Wagens beträgt 135 Stkm., die des normalen Alfa Romeo nur 5 Kilometer mehr, also 140 Stkm. Dieser schluckt 18—20 Liter Benzin, jener verzehrt 16—18 Kilo Holzkohle für je 100 Km. Die Durchschnittsgeschwindigkeit auf der Strecke Rom—Wien war 65 Km., teilweise sogar 80 Km.; Berlin—Magdeburg wurde mit 90 Km. Durchschnittstemperatur durchgeführt. Pünktlich auf die Stunde und ohne die geringste Reparatur feuerte Ferraguti nach 6000 Km. über den Ponte Milvio Roms, von allen herzlich begrüßt und beglückwünscht.

Die italienischen Automobilisten atmen erleichtert auf. Die Erhöhung des Benzinpreises von 40 auf 60 Pfennig von einem auf den anderen Tag hatte ihnen die Luft am

Autofahren genommen. Kriegswirtschaft! Die Marine braucht Rohöl, die Flieger und Tanks in Afrika verschlingen ungeheure Mengen Benzin, das Liter für Liter eingeführt und bezahlt werden muß; die Devisen sind knapp. Das Gerücht geht um, der Benzinpreis solle für den Liter auf 80 Pfennig erhöht und obendrein die Luxusfahrten am Sonntag verboten werden. Des vierzigjährigen Ferraguti lachendes Gesicht ist zum Silberstreifen am wolkenbehangenen italienischen Automobilistenhimmel geworden. Die Industriellen, die ihn bisher kaum beachtet und glaubten, der Holzgasbetrieb werde auf Kaffabranche und große Omnibusse beschränkt bleiben — die deutschen Versuche auf diesem Gebiete finden hier größte Beachtung — kommen plötzlich persönlich zum Getriebe-Professor und wollen Aufklärung bis ins Kleinste haben.

Und nun zur Maschine selbst! Einer der gewöhnlichen, sehr schnittigen Alfa-Romeo-Zweifischer-Sportwagen, alter Kämpfe, in Ehren ergaut. Er hatte schon 110000 Km. auf dem Rücken, als es seinem Herrn einfiel, den über der Hinterachse liegenden Benzintank auszubauen und an seine Stelle einen Metallkasten von etwa 60 cm Breite und Höhe und 1 Meter Tiefe aufzumontieren. Dieser Metallkasten birgt das große Geheimnis, wie man mit 36 Mark und Holzkohle 6000 Km. in 10 Tagen fährt. Der „Benzintank-Ersatz“ ist wahrscheinlich noch nicht die letzte Lösung und wird noch viele Verbesserungen erfahren. Auch der Motor brauchte seine Zeit, bis die heutige Form und Kraft erreicht war. Ein kleines Döschchen, ein winziger Boiler, einige Desillationsröhren sowie Gasleitungsrohre sind im Gehäuse des metallenen Behälters. Jetzt noch macht es der Professor wie die Hausfrau mit dem Bügeleisen, wenn er seinen Wagen „anfeuert“. So schlau wie sie, hilft er sich zunächst noch mit einigen Tropfen Benzin, um die Glut zu entfachen. Er arbeitet jedoch schon an einer Verbesserung, die es ermöglicht, die Holzkohle mit dem Strom der Batterie zum Glühen zu bringen. Bis die Kohle Gas erzeugt, vergehen 4—5 Minuten. In der Zwischenzeit fährt er mit dem, in einem kleinen Tank untergebrachten Benzin, um dann auf Gas umzuschalten, das von einem Ansauger nach vorn gezogen wird. Der Vergaser ist derselbe. Freilich muß das der Holzkohle entströmende Gas noch einer besonderen Behandlung unterworfen werden, ehe es zum Brennstoff wird. Man fährt es über die unverbrauchte Holzkohle durch Rohren, wo es mit Wasserdampf in Berührung kommt und zerlegt wird.

Die italienische Regierung hat sich, wie Professor Ferraguti erklärt, seiner Sache sehr angenommen. In einem halben Jahre, so meinte er, könne vielleicht schon die Serienfabrikation von „Kohlen-Autos“ aufgenommen werden. Auch in eine kleine vierstellige Fiatmaschine hätte er seinen Apparat eingebaut, der, in Serien hergestellt, 500 bis 800 RM. kosten würde und jedem älteren Wagen eingebaut werden könnte.

Hoffen wir zum Glück der Devisenwüter und aller „Antifisten“, wie man hier die Fahrer heißt, daß der Tag bald kommen möge, an dem alles Kohle fährt. Freudenstrahlend wirst du dann, seliger Automobilbesitzer, deiner Gattin am Wochenende sagen können: „24 Pfennig hat uns die ganze Fahrt von 400 Kilometern gekostet!“ F. O.

**Warta Puder 30 Pfg.**  
Jhr Kind lacht

## Was ist uns Schopenhauer?

Ein paar Anregungen zu seinem 75. Todeslage am 21. September.

Auch die Philosophen wollen, wie der Dichter Klopstock, weniger gelobt als gelesen werden. Wenn hier von Schopenhauer die Rede sein soll, so will das nicht heißen, sein Leben müsse von der Wiege bis zum Grabe beschriebenen und jedes seiner Werke erörtert werden. Wer sein Wissen über den großen Philosophen aufrischen oder erweitern will, der findet irgendwo schnell das Gewünschte. Hier soll der Raum, der zur Verfügung steht, vor allem der inneren Bereicherung des Lesers dienbar werden, soll Schopenhauer möglichst selber zu uns sprechen. Wer auf solche Weise dazu veranlaßt wird, wieder einmal zu dem einen oder anderen Werke des großen Denkers zu greifen, der hätte nur Vorteil davon.



Arthur Schopenhauer (Selle-Eysler, K.)

Näher bekannt geworden ist Arthur Schopenhauer in den breiteren Schichten der Gebildeten durch seine kleineren philosophischen Schriften, die er unter dem Titel „Parerga und Paralipomena“ zusammenfaßte und als deren Mittelpunkt wir die sechs Kapitel seiner Aphorismen zur Lebensweisheit betrachten können. Diese in jahrelangem Dasein erworbenen Erkenntnisse, die in den Jahren 1844 bis 1850 ihre Niederschrift erfahren haben, sollten dem Menschen die Augen über die Ursachen öffnen, die uns allen das Leben erschweren, ob wir nun daran „schick“ sind oder nicht. Seine Aphorismen möchten die kommenden Geschlechter zu glücklicheren Wesen machen.

Kein Geringerer als Friedrich Nietzsche hat bekannt, daß er Schopenhauer wegen seiner Aphorismen „mit zärtlicher Ehrfurcht und Sohnesliebe betrachtet“ habe; über Schopenhauers Schrift „Die Welt als Wille und Vorstellung“ schreibt er: „Hier sah ich einen Spiegel, in dem ich Welt, Leben und eigen Gemüt in entsetzlicher Großartigkeit erblickte.“ Natur-

lich hinderte diese höchste Anerkennung den Weisen von Siles Maria nicht, sich später in einer „Kritik der Schopenhauerischen Philosophie“ mit dem System selbst auseinanderzusetzen. Theodor Lessing hat Schopenhauer den Buddha unserer Zeit genannt, wobei er betont, seine Lehre wolle „die Wirklichkeit des menschlichen Bewußtseins, diesen Schleier der Maya“ abstreifen. Was wir Weltgeschichte nennen, ist nach Schopenhauer nur „das unaufhörlich sich drehende Karussell europäischer Machtwechselkämpfe“. Die Menschen erfüllen die Märkte mit dem Rärm ihrer gierigen Lebensziele, bis wieder Dinsten blühen aus ihren Herzen und Unkraut aus ihren Willensdiensten verbrauchten Gehirnen“. Mit beikenden Augen und schärfstem Scheidewasser hat der große Denker sich an dem Reinigungsprozess der Menschheit beteiligt.

„Jeder steckt in seinem Bewußtsein, wie in seiner Haut, und lebt unmittelbar nur in demselben: daher ist ihm von außen nicht mehr zu helfen. Auf der Bühne spielt einer den Fürsten, ein anderer den Rat, ein dritter den Diener oder den Soldaten, oder den General ihm. Aber diese Unterschiede sind bloß im Aeußern vorhanden, im Innern, als Kern einer solchen Erscheinung, steckt bei allen daselbe: ein armer Komödiant mit seiner Plage und Not. Im Leben ist es auch so! Die Unterschiede des Ranges und Reichthums geben jedem seine Rolle zu spielen; aber keineswegs entspricht dieser Rolle eine innere Verschiedenheit des Glücks und Behagens; auch hier steckt in jedem derselbe arme Tropf mit seiner Not und Plage.“

„Für unser Lebensglück ist das, was wir sind, die Persönlichkeit, durchaus das erste und wesentlichste; — schon weil sie beständig und unter allen Umständen wirksam ist; zudem ist sie nicht dem Schicksal unterworfen und kann uns nicht entziehen werden.“

„Wenn man den Zustand eines Menschen, seiner Glückseligkeit nach, abschätzen will, soll man nicht fragen nach dem, was ihn vergnügt, sondern nach dem, was ihn betrübt; denn je geringfügiger dieses, an sich selbst genommen, ist, desto glücklicher ist der Mensch; weil ein Zustand des Wohlbefindens dazu gehört, um gegen Kleinigkeiten empfindlich zu sein; im Unglück führen wir sie gar nicht.“

„Keiner kann über sich sehen. Hiermit will ich sagen: jeder sieht am andern nur so viel, als er selbst auch ist; denn er kann ihn nur nach Maßgabe seiner eigenen Intelligenz fassen und verstehen. Ist nun diese von der niedrigsten Art, so werden alle Geistesgaben, auch die größten, ihre Wirkung auf ihn verfehlen und er an dem Besten derselben nichts wahrnehmen, als bloß das Niedrige in dessen Individualität, also nur dessen sämtliche Schwächen, Temperaments- und

Charakterfehler. Daraus wird er für ihn zusammengesetzt sein. Die höheren geistigen Fähigkeiten desselben sind für ihn so wenig vorhanden, wie die Farbe für den Blinden. Denn alle Geister sind dem unsichtbar, der seinen hat; und jede Werkschätzung ist ein Produkt aus dem Werte des Geschätzten mit der Erkenntnisfähigkeit des Schätzers.“

„Wer erwartet, daß in der Welt die Teufel mit Hörnern und die Narren mit Schellen einhergehen, wird stets ihre Beute oder ihr Spiel sein. Hierzu kommt aber noch, daß im Umgang die Leute es machen wie der Mond und die Buchlichten; nämlich stets nur eine Seite zeigen, und sogar jeder ein angeborenes Talent hat, auf mimischem Wege seine Physiognomie zu einer Maske umzuwandeln, welche genau darstellt, was er eigentlich sein sollte, und die, weil sie ausschließlich auf seine Individualität berechnet ist, ihm so genau anliegt und anpaßt, daß die Wirkung überaus täuschend ausfällt.“

„Was die Leute gemeiniglich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eignen dummen Streiche. Man kann daher nicht genug die schöne Stelle im Homer beherzigen, wo er die kluge Ueberlegung empfiehlt. Denn wenn auch die schlechten Streiche erst in jener Welt geküßt werden, so doch die dummen schon in dieser; — wiewohl hin und wieder einmal Gnade für Recht ergehen mag.“

„Man muß alt geworden sein, also lange gelebt haben, um zu erkennen, wie kurz das Leben ist.“

„Bisweilen glauben wir, uns nach einem fernen Orte zurückzusehen, während wir eigentlich uns nur nach der Zeit zurückzusehen, die wir dort verlebt haben, da wir jünger und frischer waren. So täuscht uns also dann die Zeit unter der Maske des Raumes. Reisen wir hin, so werden wir der Zeit zurückzusehen.“

Von entscheidendem Einfluß war Schopenhauers Einfluß auf Wagner. Der Meister von Bayreuth sah seinen eignen Pessimismus durch den Frankfurter Philosophen bestätigt, der das Leiden als eine Notwendigkeit bezeichnet und daraus das Maß der Einseitigkeit des Genies gefolgert hatte. Die Tatsache, daß Wagners Aktivität sich später von dem direkten Einfluß Schopenhauers wieder etwas frei machte, hat die tiefere geistige Verwandtschaft der beiden Geister nicht zu gefährden vermocht. Auch in seiner Schrift „Ueber Staat und Religion“ steht Wagner ganz auf dem Boden Schopenhauers; ja selbst wenn der Tristan-Komponist in seiner großen Rede auf Beethoven das schöpferische Vermögen des Musikers als eine Funktion des „helfendgeborenen Traumorgans“ deutet, so entspricht das seiner tiefen Einfühlung in die Schopenhauerische Metaphysik der Musik. Die ganze Musikalität Wagners fußt auf der abgeklärten Weltanschauung des Philosophen. Von hier aus erklärt sich Wagners Humus auf die „Neunte Symphonie“ Beethovens, sein Glaube an die Menschheit und den ewigen Sieg der geistigen Waffen; damals prägte er das große Wort: „Dem Weltbesüßler gehört der Rana noch vor dem Welteroberer.“ Dr. F. D.

# Tunnen / Tzint / Tzort

## Startauslosung für San Sebastian.

Am Sonntag wird auf der Rundstrecke von Lasarte bei San Sebastian wiederum der Große Preis von Spanien durchgeführt. Die ersten Uebungsfahrten sind bereits vorüber. Der Betrieb auf der Strecke war aber am Donnerstag noch nicht groß. Die deutschen Fahrer beschränkten sich darauf, sich mit Zündkerzen- und Verstellereinstellungen zu befassen. Einige Kunden wurden allerdings auch im Renntempo gefahren. Am schnellsten war Rosemeyer auf Auto-Union, der für die 17,315 Km. lange Rundstrecke 3:34 Min. = 157 Stdkm. benötigte. Fagioli auf Mercedes-Benz und Stud auf Auto-Union waren kaum langsamer. Von den ausländischen Wagen befand sich nur ein Alfa Romeo auf der Bahn. Die Strecke ist 17,315 Km. lang. Sie geht zum Teil an der Küste des Golfes von Biscaia entlang, führt dann in das Bergland hinein und kommt später wieder zur Küste zurück. Sie ist sehr hügelig, aber in ausgerechneter Verfassung. Insgesamt sind 30 Kunden zu fahren. Die größten Schwierigkeiten dürften die schmalen Durchfahrtsstrassen in den bastischen Dörfern bereiten.

Der Automobillklub von Guipuzcoa, der den Großen Preis von Spanien durchführt, hat die Reihenfolge für den Start am Sonntag bereits bekanntgegeben. Sie wurde durch das Los entschieden. Das 15 Fahrer starke Feld wird am Start also in folgender Aufstellung stehen:

1. Reihe: Winielle (Bugatti), Rosemeyer (Auto-Union), Baraj (Auto-Union);
2. Reihe: Fagioli (Mercedes-Benz), Pietsch (Auto-Union);
3. Reihe: Taruffi (Bugatti), Siena (Maserati), Ruvolari (Alfa Romeo);
4. Reihe: Stud (Auto-Union), Chiron (Alfa Romeo);
5. Reihe: Branchini (Mercedes-Benz), Behour (Maserati), Caracciola (Mercedes-Benz);
6. Reihe: Sommer (Alfa Romeo), Leoa (Bugatti).

## Die Gegefflugler am Jungfrauoch.

Nach Abschluss der letzten Flüge versammelten sich die Teilnehmer am ersten Internationalen Gegeffluglerlager Jungfrauoch in Thun, wo die Preisverteilung vorgenommen wurde. Wie bereits gemeldet, schnitten die deutschen Flieger am besten ab und holten sich allein drei von vier zu vergebenden ersten Preisen.

Das Schlusergebnis lautet:  
Streckenflug: 1. Ludwig Hofmann-Deutschland 108 Km., 2. Peter Riedel-Deutschland 88 Km., 3. Baroni-Schweiz 81,5 Km.

Dauerflug: 1. Gumerti-Österreich 4:48 Std., 2. Stanewitsch-Jugoslawien 4:10 Std.  
Höhenflug: 1. Heinz Dittmar-Deutschland 4540 Meter, 2. Gumerti-Österreich 4480 Meter, 3. Udel-Deutschland 4170 Meter.

Beste internationale Gesamtleistung: 1. Dittmar-Deutschland (Erster im Höhenflug, Dritter im Dauerflug, Fünfter im Streckenflug).

In seiner Schlussansprache gab der Präsident des Schweizerischen Aero-Clubs, Oberst Wehner, seiner Freude darüber Ausdruck, daß während des ganzen Wettbewerbs kein Unfall zu verzeichnen war. Oberst Udel dankte für die deutschen Teilnehmer und versprach, bei einer Wiederholung des Lagers wieder mit einer deutschen Mannschaft teilzunehmen.

## Meisterchaften der Tennislehrer.

Am Freitag wurden trotz harter Wetterunbilden die Meisterschaften der Tennislehrer in Berlin ziemlich programmgemäß fortgesetzt. In den Doppelpartien konnten sogar schon die Teilnehmer der Vorrundenspiele festgestellt werden. Es sind dies Hans Rühllein-Roman Rauh, Benz-Gypfer, die wieder erwarten Meisterschafts-Rott mit 4:6, 6:4, 10:8, 2:6, 6:4 ausschalteten, Bartelt-Dichhoff und Goritschnig-Schellina. In den Einzelspielen ist vor allem der 6:1, 2:6, 6:0, 6:3-Sieg des Gymnastikers Rott über seinen Doppelpartner Meißner Schmidt erwähnenswert.

## Schlachtenbummler, auf nach London!

Der DSV, will einen Dampfer chartern.  
Im Einzelnen mit dem Bundesführer Rinnemann beabsichtigt Bundesstassenwart Stenzel, für das Fußball-Länderspiel Deutschland-England am 4. Dezember in London einen Dampfer für Schlachtenbummler zu chartern. Das 1500 Personen fassende Schiff würde Bremen am Montag, 2. Dezember, verlassen und insgesamt vier Tage unterwegs sein. Der Preis für die Reise Bremen-London-Bremen, gekamte Verpflegung und Quartier eingeschlossen, würde etwa 90 RM betragen. Anmeldungen sind an den DSV, Berlin NW. 40, Schlieffen-Ufer 5, zu richten.

## Nun schon 10 221,95 Punkte!

Der USV, Köln in der Vereins-Leichtathletik-Meisterschaft.  
Der zweite Versuch des USV, Köln, im Wettbewerb um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft die Führung zu erkämpfen, war von Erfolg gekrönt. Am Wochenende starteten die Kölner Studenten zu den einzelnen Wettbewerben und kamen schließlich auf 10 221,95 Punkte. Damit verbesserten sie ihre am vergangenen Sonntag erzielte Punktzahl um rund 170 Punkte.

Die Stuttgarter Räderer, die bislang 10 055,6 Punkte auf sich vereinen konnten, folgen nunmehr an zweiter Stelle.

## Jünfländerkampf 1937 in Stockholm.

Mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele wird der nächste Leichtathletik-Jünfländerkampf erst 1937 ausgetragen werden. Veranstalter wird der Schwedische Leichtathletik-Verband sein, der den Jünfländerkampf in Stockholm durchführen wird. Anstelle der Japaner werden voraussichtlich die Engländer starten.

## Tischtennis-Städtekmampf Karlsruhe — Speyer.

Am Sonntag, 22. September 1935, morgens 10 Uhr, findet in der Sporthalle „Jost“, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 23, gegenüber Hotel Germania, ein Tischtennis-Städtekmampf zwischen dem Karlsruher Tischtennis-Verein Alectia und dem Tischtennis-Club Schwarz-Weiß Speyer statt. Es werden 6 Einzel- und 3 Doppelspiele zur Austragung kommen.

## Erste Vorläufe der Holland-Becher-Regatta.

Am Freitag vormittag nahmen auf dem Clootentanal in Amsterdam die Kämpfe um den Holland-Becher ihren Anfang. Leider war das Wetter der Veranstaltung wenig gut gesinnt, es war kalt und ein starker Regen beeinträchtigte den Verlauf. Unter diesen Umständen hatten sich nur wenig Zuschauer eingefunden. Auffallend war, daß beim ersten Wettbewerb noch die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt war, die dann aber durch eine große Halenkreuzflagge ersetzt wurde. Im Junior-Einer A siegte Heinz Müller (Saarbrücken) im ersten Vorlauf in 8:55 Minuten überlegen mit drei Längen Vorsprung gegen den Holländer Jan Zeegers (von den Hoop Amsterdam), Kurt Schulte (Favorite-Hammonia Hamburg) gewann den zweiten Vorlauf im Alleingang. Im ersten Vorlauf zum Holland-Becher-Einer trat W. Füh (Hüfelsheim) nicht an, um sich für den Junior-Einer B zu schonen. G. von Opel siegte so im Alleingang. Den zweiten Vorlauf holte sich der Holländer Molzer in 8:38 Min. vor dem Franzosen René Voicel.

Am Nachmittag wurde die Regatta mit Verspätung fortgesetzt, da der Thames Rowing-Club London in letzter Minute seine Beteiligung in mehreren Rennen absagte. Der Veranstaltung wurde so gezwungen, das ganze Programm umzuwerfen. Die deutschen Vertreter kamen zu mehreren Erfolgen. Im ersten Vorlauf des Junior-B-Einers siegte der Hüfelsheimer Willi Füh in 8:31 Minuten mit drei Längen vor Heinz Müller (M. Saar Saarbrücken). Im zweiten Vorlauf kam Kurt Schulte (Favorite-Hammonia Hamburg) in 8:44 Minuten zu einem noch sicheren Sieg gegen den Holländer Jan Zeegers (de Hoop Amsterdam).

Neben verchiedenen rein holländischen Vorrennen brachte die erste und einzige Entscheidung des Freitags Deutschland einen Erfolg. Im Junior-Doppelploier siegte nämlich der M.C. Saar Saarbrücken in 8:11 Minuten im Alleingang.

## Am 27. Oktober Badisches Hallensportfest.

Das fünfte Badische Hallensportfest wird am Sonntag, den 27. Oktober 1935, in der großen landwirtschaftlichen Halle in Offenbura durchgeführt. Die Leitung liegt wieder in den Händen des bekannten Sportmannes Karl Saas, Korf i. Baden.

## Der zweite Handballsonntag

bringt in der Gaulasse die Begegnungen:  
TSV. Nußloch — SV. Waldhof,  
TV. Sedenheim — VfR. Mannheim,  
Tgd. Ketsch — TB. 62 Weinheim.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man Waldhof und Ketsch als sichere Sieger erwartet und es würde auch nicht überraschen, wenn der Neuling Sedenheim über VfR. Mannheim erfolgreich sein sollte.

## Bärlund schlägt Sower.

Der Berliner Boxring „Neue Welt“ wies bei seinem Kampfabend am Freitag einen guten Besuch auf, wenn auch das Haus nicht ganz ausverkauft war. Der Hauptkampf des Abends hielt, was man sich von ihm versprochen hatte. Ueber zehn Runden gab es zwischen unserem Meister Vinzenz Sower und dem athletischen Finnen Bärlund ein hartes und erbittertes Gefecht, das der Nordländer verdientermaßen nach Punkten gewann. Bärlund begeisterte durch seine hervorragende Beinarbeit, seine große Schlagkraft sowie durch eine vollkommen beherrschte Technik und Taktik. Mit beidhändigen Haken kam er bei Sower, der nicht enttäuscht und sein Heil im Nahkampf suchte und fand, wiederholt auf durch. Schon in der vierten Runde erzielte Sower das Mikschbild, das ihm das rechte Auge aufschlugen wurde. Der Finne konnte nun nur noch ein Ziel und brachte es fertig, daß der deutsche Meister noch in der gleichen Runde bis „vier“ die Bretter aufsuchte.

In den beiden nächsten Runden fand sich Sower aber mit seiner Verletzung auf ab. Der Finne ließ bei Sower, der nicht locker und kam verschiedentlich mit famosen Kräftertreffern bei Sower durch. In der achten Runde versuchte Sower, seine Niederlage abzumenden. Auch in der neunten Runde stellte sich der Kölner, von den Zuschauern stark angefeuert, mit großem Kampfesifer seinem Gegner. In all diesen Runden konnte er aber den Punktvorsprung des nordischen Boxers nicht weit machen, zumal er in der 10. und letzten Runde wieder hart zurückgeworfen wurde. Er mußte sogar einige Sekunden vor dem Gongschlag noch einmal bis „drei“ den Boden aufsuchen. Damit fand Bärlunds Sieg fest und entsprach durchaus dem Kampverlauf.

## 23 Bewerber beim Alpenflug 1935.

Beim Veranstalter des Alpenfluges 1935, der DVB-Landesgruppe 14 (München), sind bis zum offiziellen Nennungsfrist für den am 22. September zu entscheidenden Wettbewerb bereits 23 Maschinen gemeldet worden. In Anbetracht dessen, daß bis zum 12. September, dem Nennungsfristtermin, weitere Meldungen abgegeben werden konnten, ist das eine recht gute Beteiligung. Die Meldeliste umfasst im einzelnen bisher folgende Namen:

Dr. Robert Richter (München) auf Klemm L 25, Karl Schwabe (Partenkirchen) auf Klemm L 25, Georg Reich (München) auf Klemm L 25, Hans Feld (Landsbut) auf Klemm L 26, Paul Hörfer (Dortmund) auf Fode-Bullf-Stiegliß, Max Färst (München) auf Klemm L 25, Theo Fröhlen (Höblingen) auf Klemm L 25, Hans Schreiner (Stuttgart) auf Heinkel-Kadett, Dr. Wörhle (Stuttgart) auf Klemm L 26, Max Müller (München) auf De Havilland-Moth, Willi Werlein (Göppingen) auf Klemm L 26, Graf Zinneberg (Marxtraun) auf Klemm L 32, Roman Schneider (Passau) auf Klemm L 25, Erbprinz zu Solms-Lich auf Adler-Gerner G 2, Maj. Ritter von Schleiß (Weimar) auf Fode-Bullf-Stiegliß, Erdmann Brunow (Weimar) auf Klemm L 25, Otto Kreuzmann (Tilleda) auf Klemm L 25, Maj. Erich Stahl (München) auf Heinkel-Kadett, Oblt. Konstantin Eberhard (Schleissheim) auf Heinkel-Kadett, Lt. Ritschold (Schleissheim) auf Heinkel-Kadett, Maj. Angerstein (München) auf Fode-Bullf-Stiegliß, Werner Riedel (Möhringen) auf Klemm L 26, Karl Born (Saarbrücken) auf Klemm L 25.

Nach Amerika fahren Schön und Hartgen, zwei unserer erfolgreichsten Radrennfahrer. Sie werden bestimmt am Newporter Sechstagesrennen vom 1. bis 7. Dezember teilnehmen.

# 1932 Olympiasieger — 1936 wieder Sieganwärter

## Beccalis großer Aufstieg und seine Pläne für das XI. Olympia.

Bei dem kürzlich in Berlin durchgeführten Fünfländerkampf bildete der stolze Sieg des Italieners Beccali im 1500-Meter-Lauf über den deutschen Meister Schaumburg durch die Art und Weise, wie er in überzeugender Manier gewonnen wurde, eine Sensation und einen Höhepunkt der an spannenden Momenten und Überraschungen reichen internationalen Begegnungen der ersten europäischen Spitzklasse. Wohl mußte man, daß mit dem zierlichen und schlanken italienischen Olympiasieger von 1932 auch diesmal zu rechnen war, doch galt der Deutsche auf Grund der von ihm in dieser Saison erzielten Weltergebnisse als Favorit, zumal man während der letzten Wochen von irgendwelchen besonderen Leistungen Beccalis nichts gehört hatte. Im Kampfe zeigte es sich, daß Beccali über ein außergewöhnliches Maß an Kampfhärte, Rennerfahrung und Spurtvermögen verfügt, Eigenschaften, welche in erster Linie den erfolgreichen Olympiakämpfer ausmachen.

Beccalis Weg nach oben war lang und beschwerlich. Der Italiener ist das Muster eines beherrschenden und zurückhaltenden Sportmannes von Klasse, der auch im Berufsleben voll und ganz seinen Mann stellt. Als Landmesser ist er von morgens früh bis spät am Nachmittag auf den neuen Autostraßen seiner Heimat beschäftigt, so daß ihm für die Ausübung der gewöhnlichen Sportarbeit nur knappe zwei Stunden des Tages zur Verfügung stehen. Streng geregelt, solide Lebensweise ohne den Genuß von Alkohol und Nikotin bildet eine der Grundlagen seiner Leistungsfähigkeit und Spannkraft. In den Musehunden gibt sich Beccali auch künstlerischen Neigungen, wie Malen und Musikieren hin und die Violine ist seine ständige Begleiterin. In dem italienischen Sportmann vereinigen sich also in harmonischer Weise körperliche und geistige Qualitäten.

1907 in Mailand geboren, kam Beccali durch die Lektüre von Sportzeitungen für die Pflege der Leibesübungen begeistert selbst zum Sport. Ihn begeisterte anfangs besonders das Wortbild des großen Straßenfahrers Girardengo, der einer der populärsten italienischen Sportleute war. Seiner eigenen Laufbahn als Radsporthmann wurde allerdings durch einen Sturz vorzeitig ein Ende bereitet. Und auf den wohlgemeinten Rat seiner Mutter vertrat Beccali diesen Sport gegen die seiner gefährliche Leichtathletik. 1921 wurde er Mitglied des Sportklub Pro Patria, dem er bis heute die Treue bewahrt hat.

Die Anfänge als Langstrecken- und Geländeläufer verliefen in den nächsten Jahren bis 1925 wenig erfolgreich. Immerhin kam Beccali als Junior über 800 Meter auf 2:03 und über 1500 Meter auf 4:18, wie er auch das Glück hatte, sich 1926 für die Ländermannschaft gegen Ungarn zu qualifizieren, wobei ihm sein erster internationaler Erfolg blühte. Das nächste Jahr brachte im Zusammenhang mit der Militärdienstzeit zunächst einen Rückschlag, doch führten die Vorbe-

reitungen für die Olympischen Spiele in Amsterdam 1928 ihn wieder vorwärts. Beccali kam in einem Rennen hinter dem französischen 1500-Meter-Weltrekordmann Radoumeque auf die neue Landesrekordzeit von 3:59,6 Min. Doch für einen olympischen Erfolg reichte es noch lange nicht, denn der junge Italiener fiel im Amsterdam bereits im ersten Vorlauf aus. 1929 ging Beccali dann unbeirrbar und zäh aufwärts strebend auf längere Strecken über. Und es gelang ihm sogar, auf Distanzen von 2-3000 Metern neue italienische Höchstleistungen zu erreichen. 1930 schlug er dann den Franzosen Sera Martin über 800 und 1500 Meter und verbesserte seine Leistung auf letzterer Strecke auf 3:57,2 Min. 1931 erlitt Beccali einige sehr ehrenvolle Niederlagen gegen Klasseleute wie Barfi (Ungarn), Hampson (England) und Kufocinski (Polen), hatte aber die Genugtuung, über 800 Meter auf 1:56,4 Min. zu kommen und damit eine internationale erstklassige Zeit zu erreichen. Es war für Beccali das Jahr der Reife, das die Grundlage für seinen olympischen Sieg in Los Angeles schuf.

Während des Winters schwankte Beccali zwar noch einige Zeit, welche Strecke er in Amerika laufen sollte. In Frage kamen 800, 1500 und 5000 Meter. Sein Betreuer Dr. Rai veranlaßte Beccali, sich auf die 1500 Meter zu spezialisieren. Und wie gut und richtig dieser Rat war, das zeigte sich bei den Ausscheidungskämpfen 1932 im Mai, wo als Qualifikation für die Olympiamannschaft eine Mindestleistung von 3:55 vorgeschrieben war. Beccali kam am 15. des Monats in Mailand auf 3:52,2 Minuten und lief wenig später in Frankfurt nochmals mit 3:54 Minuten unter dieser Grenze! So war der olympische Sieg, der die Ordnung seiner Laufbahn bildete, für den aufstrebenden Sportmann selbst eigentlich keine sonderliche Überraschung mehr. Die von ihm in Los Angeles gelaufene Zeit von 3:51,2 Minuten ist lediglich eine logische Folge seiner systematischen Arbeit an sich selbst und der Steigerung seiner Leistungsfähigkeit.

Ein Jahr später, 1933, qualifizierte der Olympionike Brunt an Brunt mit dem Neuseeländer Lovelod den 1500-Meter-Weltrekord Radoumeques und drückte ihn wenige Tage später auf 3:49 Minuten! Er stellte außerdem den 2000-Meter-Weltrekord auf 2:10 Minuten und erreichte über 800 Meter die Blauzeit von 1:50,6 Minuten!

Im letzten Jahre setzte Beccali dann vernünftigerweise völlig aus und widmete sich seinen Examensarbeiten. Trotzdem übte er sich in Turin fast mühelos die Europameisterschaft über 1500 Meter. Und in diesem Jahre bewies der Olympiasieger von 1932 durch seinen glanzvollen Sieg in Berlin erneut seine Formbeständigkeit und hohe Klasse. Sein Ziel ist 1936 die Verteidigung des 1932 errungenen olympischen Sieges und man muß den Italiener auf Grund seiner hohen Qualitäten zweifellos als aussichtsreichen Siegesanwärter betrachten.

Schon

Großvater nahm



# Bullrich-Salz

bei Verdauungsstörungen



100g: 0,25  
Tabletten  
0,2c

Annahmestellen der erdbringenden kleinen Anzeigen... Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6...

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privat... je mm = 6 Pfg., Stellensuche je mm = 6 Pfg...

Immobilien Haus sehr guter Bauzustand, mit Einfahrt u. 1000 m Grund...

4 Zimmer-Etagenhaus Nähe Hauptbahnhof, 4 Zimmer, sehr gut rentierend...

Geschäfts-Haus Stadtlage, m. Einfahrt u. Geschäftsräumen, günstig zu verkaufen...

Zu vermieten: Einfam.-Haus in nächster Nähe d. Hbf., 5 Z., teicht. Zubeh., Gart., Bad...

Ein großer oder 2 mittlere Räume für Bürozwecke auf 1. Oktober gesucht...

Junge Verkäuferin der Lebensmittel, sucht sich auf 1. Okt. oder später zu verändern...

Tüchtiges, junges Mädchen das schon in Stellung war und selbstständig arbeiten kann...

Vertreter a. d. Seitenstr. 1, 10. m. gr. Stell. aufgez. Maschinen...

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G. Karlsruhe i. B. Ursprung 1835. Für Karlsruhe suchen wir tüchtigen Berufs-Vertreter...

Kleines Wohnhaus Neubau in Heilbronn, 5 Zim., Bad, Küche, für 14.000 RM zu verkaufen...

Wirtschaft u. Metzgerei auf etwa 1. März 10.000 RM, ab 1. April 4.000 RM, Umsatz bis 8000 RM...

Hofgut 50 Morgen, Guts u. Arb., Ernte, Viehwirtschaft, ab 1. April 10.000 RM...

2-3 Z.-Wohnung in nächster Nähe d. Hbf., 2-3 Z., teicht. Zubeh., Gart., Bad...

2-3 Z.-Wohnung in nächster Nähe d. Hbf., 2-3 Z., teicht. Zubeh., Gart., Bad...

2-3 Z.-Wohnung in nächster Nähe d. Hbf., 2-3 Z., teicht. Zubeh., Gart., Bad...

2 leere Zimm. od. Teilwohn. für 1. Okt. gesucht...

Frau sucht Zim. m. Küche geht auch auswärts, Angebote u. 93356 an die Bad. Presse...

Jedermann kann sich sein Einkommen je nach Fleiß erhöhen, liefern er sich in den Abendstunden für unsere konkurrenzlosen Einkünften durch Werbung einsetzt...

Haus-Grundstück 8x3 Zimm., prima Kapitalanlage, aus Gebäudefläche zu verkaufen...

Wirtschafts-Verpachtung in Karlsruhe, am tücht. Wirtschaftler, auf 1. 11. 35...

Etagenhaus Sandheim-Prachtbau mit modernem 6 Zim.-Wohnungen...

Zu vermieten: 2-3 Z.-Wohnung in nächster Nähe d. Hbf., 2-3 Z., teicht. Zubeh., Gart., Bad...

Umzüge m. Möbelwagen, Bahn- und Auto-Transport-Expedition...

Putzarbeiterin tüchtige Kraft, per sofort gesucht, verdienen ist Gelegenheit gegeben...

Vertreter Landbesitzer, für neuen, konkurrenzlosen, leichtverf. Wirtsch.-Artikel gesucht...

Vertreter für den Verkauf von Autos, Motorrädern, Fahrrädern, Booten...

Haussmädchen im Nähen, Waschen u. Bügeln perfekt, fleißig, mit ruhig., gleichmäßiger Charakter...

Wohnhaus mit 12 Zimmern, 3 Küchen und einem Atrium 2500 qm großer Hof...

Gelegenheitskauf Größter Haus- und Grundbesitz (Saulände) in Miltach...

Grundstücke Stadtlage, 17 Ar Gewann Sandheim, demnächstiges Baugelände...

Zu vermieten: 2 Zimmer-Wohnung mit Wasser, bon 2 Personen, in gut. Lage...

Verheiratet... Da zeigt es sich bald, ob man bei der Wahl der Möbel eine glückliche Hand hatte... Trefzger Möbel...

Vertreter zum Besuch der Privatbank für einen schon mit großem Erfolg eingeführten Artikel...

Sind Sie der Richtige... um in Karlsruhe ein tatsächlich konkurrenzloses Modell von Automaten zu verkaufen...

Lebensmittelgeschäft wegzugshäufig zu verkaufen, Angebote unter Nr. 93323 an die Badische Presse...

Existenz. Alles, gut eingeführtes Damenwäsche-Geschäft, in guter Lage, unmittelbar bei der Kaiserstraße...

Münchener Fabrikantenwesen günstig gelegen, Gleisanschluss, 15700 qm Bodenfläche...

Zu vermieten: 2 Zimmer-Wohnung mit Wasser, bon 2 Personen, in gut. Lage...

Guteingeführter Kolonialwaren-Vertreter mit erstklassig. Referenzen von seriöser Stuttgarter Fabrik gesucht...

Stellen-gesuche Tüchtiger Kaufmann 36 J., Autohändler, in Büro und auf Reisen tätig...

Jhr Wunsch geht in Erfüllung nach einem schönen Heim, nach geschmackvollen Einrichtungsgegenständen...

Münchener Fabrikantenwesen günstig gelegen, Gleisanschluss, 15700 qm Bodenfläche...

Zu vermieten: 2 Zimmer-Wohnung mit Wasser, bon 2 Personen, in gut. Lage...

Mietgesuche 33.-Wohnung in Schloßpark, von berufstät. Ehepaar gesucht...

33.-Wohnung auf 1. Okt. zum Preis b. 45.-50. RM, gef. Angeb. u. Nr. 93351 an die Bad. Presse...

Offert-Briefen dürfen Originalentwürfe nicht befreit werden, sondern nur Abschriften...

Heirat Jungf. u. 25075 an die Bad. Presse.

Anzeigen-Bestellschein Nachstehende Anzeige soll mal in Größe der Vorlage in der Badischen Presse veröffentlicht werden...

Münchener Fabrikantenwesen günstig gelegen, Gleisanschluss, 15700 qm Bodenfläche...

Mietgesuche 33.-Wohnung in Schloßpark, von berufstät. Ehepaar gesucht...

33.-Wohnung auf 1. Okt. zum Preis b. 45.-50. RM, gef. Angeb. u. Nr. 93351 an die Bad. Presse...

Vertrauensstellung gleich welcher Art, sucht arbeitsfähiger Kaufmann, 33 Jahre alt, wird auch gute Vertretung übernommen...

Badische Presse Anzeigen-Abteilung

Drehbank gut erb., 1000 bis 1250 mm Drehl., geg. Raste zu lauf. gef. Angeb. u. Nr. 93351 an die Badische Presse...

Historische Bücher wie Baber, v. Brats, v. Rott, d. v. Wech u. vielen gef. Angebote an Frau Freiburg, Kaiserstraße 147.

Bitte sagen Sie immer bei Ihren Einkäufen: „Ich las Ihre Anzeige in der Badischen Presse...“

**Einweihung der Markuskirche.**



Die neue ev. Markuskirche. Photo: Badische Presse.

Wie der „Evangelische Gemeindevote“ mitteilt, wird nunmehr am Sonntag, den 6. Oktober, die Einweihung der Markuskirche vollzogen. An diesem Sonntag, der auf das Erntedankfest fällt, bekennt die evangelische Bevölkerung der Bestadt ihren Dank und wird ihrer Freude darüber Ausdruck geben, daß sie jetzt nach langen Jahren vergeblichen Hoffens und Wartens endlich ihr Gotteshaus erhält. Die Feiern werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Die Kirche selbst bleibt bis zur Einweihung geschlossen.

**Eine nicht alltägliche Versteigerung.**

Die badische Landeshauptstadt erlebte in diesen Tagen eine Versteigerung, die nach Art und Ausmaß erfreulicherweise zu den Seltenheiten gehört. In einem Karlsruher Hotel der östlichen Kaiserstraße, im „Excelsior“, sind nicht weniger als 33 vollständige ein- und zweibettige Schlafzimmer zum Ausgebot gekommen, die sich auf den zweiten, dritten, vierten und fünften Stock verteilen. Von den besten und gut in Stand befindlichen eichenen Zimmereinrichtungen, komplett bis zum letzten Schuhbock, bis zu einfacheren Einrichtungen, zum Teil eisernen Bettstellen, kamen in diesem Großausgebot zusammen. Dazu noch Herrenzimmer, Speisezimmer, Klavier, eine Anzahl andere runde Marmorstücke, an zwanzig Schreibschreibtische und andere Dinge mehr. Das „Excelsior“ hatte in seiner Lage auf der östlichen Kaiserstraße nie einen leichten wirtschaftlichen Stand. In den unteren Räumen war früher z. B. ein Kabarett, weiter wurden in späterer Zeit die Räume des ersten Stockes lebhaft für Billards- und andere Spielwecke benutzt.

**Wer kann Auskunft geben?**

Am 20. April 1935 wurden am Rhein hier folgende Herrenkleider aufgefunden:

Ein schwarzer Filzhut mit Firmenzeichen: Saffort, Janus, Nr. 5659/4359; ein schwarzer Anzug mit Um-schlaghose, Rock mit schwarzer Seide gefüttert; ein Paar graue Wollsocken, ein paar schwarze Schürhübe, eine graue wol-lene Unterhose, zwei weißblau gestreifte Hemden, Größe 40, mit dem Firmenzeichen: Josef Witt, Weiden (Oberpfalz); ein weißer Summiwagen, Größe 39, eine blaue Krawatte mit roten und weißen Tupfen. In den Kleidern befand sich ein brauner Geldbeutel mit 1,77 Mark, eine Taschenuhr mit Bü-gelverschluss, Marke Ultra, in welchem Hartaummia Gehäuse, eine gelbe Metalluhrkette und eine Streichholzschachtel. Ferner zwei Zimmer- und ein Schrankschlüssel. Ein Schlüssel trägt das Fabrikzeichen Z 38 und ein anderer den Buchstaben B. Am 19. April 1935 wurde ein Mann im Alter von 50 bis 60 Jahren, der mit einem schwarzen Anzug bekleidet war, beobachtet, als er dem Rhein zuzuging. Die Kleider dürften von diesem Manne herrühren. Auffallend ist es, daß in dem aufgefundenen Geldbeutel Tabakreste sich befinden, was darauf schließen läßt, daß dieser Mann mit Tabak umgeht oder ein starker Raucher ist.

Wird eine Person vermist, von der diese Kleider her-zühren?  
Um sachdienliche Angaben bietet die Vermisstenzentrale beim Landeskriminalpolizeamt in Karlsruhe.

**Liederstunde des Volkes.**

Am Sonntag, den 22. September 1935, findet um 11 Uhr vormittags auf dem Schlossplatz eine öffentliche Singstunde, die von der N. S. - Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Lobedachor veranstaltet wird.

Alle singefreudigen Volksgenossen sind zu dieser Veran-staltung freundlich eingeladen. Wer die freudependende Wirkung des echten Volksliedes erkannt hat, und diese in den vergangenen Singstunden miterlebte, wird aus diesemal nicht veräumen, Glied der singenden Gemeinschaft zu sein. — Alles singt mit!

Bei Regenwetter fällt die Veranstaltung aus.

**Bestimmungen für das Friseurgewerbe**

Der Minister des Innern hat eine Verordnung über die Einrichtung und den Betrieb der Friseurgeschäfte erlassen, der wir nachstehendes entnehmen:

**A. Geschäftsräume.**

Das Friseurhandwerk darf nur in hellen, sauberen, luftigen und gesundheitlich einwandfreien Geschäftsräumen ausgeübt werden.

Die Benützung von Kellern, Höfen, Garagen, Durchgängen, Ställen, Schuppen, Scheunen, Gastwirtschaften u. dergl., sowie von Arbeitsräumen für andere Berufe und von Räumen die Wohn-, Schlaf- oder Kochzwecken dienen, als Geschäftsräume für die Ausübung des Friseurhandwerks ist verboten. In Läden, die während der ganzen Geschäftszeit künstlich beleuchtet werden müssen, dürfen Friseurgeschäfte nicht neu errichtet werden.

In den Geschäftsräumen der Friseure muß sich eine an die Wasserleitung angegeschlossene ausreichende Waschgelegenheit mit einem möglichst in den Hauskanal einmündenden Wasserablauf befinden.

Ist in einem schon bestehenden Friseurgeschäft eine Waschgelegenheit der bezeichneten Art nicht vorhanden, so muß eine solche bis spätestens 1. Januar 1937 eingerichtet sein.

Wo eine Wasserleitung fehlt, ist reines Wasser in genügender Menge vorrätig zu halten.

Gebrauchtes Wasser muß, wo ein Wasserablauf nicht vorhanden ist, tunlichst bald aus den Geschäftsräumen entfernt werden.

**B. Geräte und Wäsche.**

Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Kämme, Bürsten und sonstige Geräte dürfen nur in völlig sauberem Zustand benutzt werden und sind nach jedesmaligem Gebrauch sorgfältig zu reinigen, insbesondere müssen die Messer und Scheren vor und nach dem Gebrauch mit in Alkohol getauchten Wattebäuschchen abgerieben und Kämme und Bürsten mindestens einmal täglich sauber gereinigt werden.

Die Schleifsteine und Streichriemen dürfen nur mit gereinigtem und entfetteten Rasiermessern in Berührung kommen.

Die Benützung von zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Puderquasten, Schwämmen und Barbinder ist verboten. Statt der Puderquasten sind reine frische Wattebäuschchen, welche nach einmaligem Gebrauch nicht mehr benutzt werden dürfen und zu verbrennen sind, oder Pulverbläser zu verwenden. An Stelle der Schwämme sind zum Abwaschen des Gesichts nach dem Rasieren geeignete Bäuschchen von reiner Verbandswatte, welche nur einmal gebraucht werden dürfen, oder frische Wäschestücke oder das dem Kunden vorgesteckte frische Schuthtuch zu verwenden.

Jeder Kunde muß zum Abtrocknen des Gesichts nach dem Rasieren ein frisches Handtuch oder Schuthtuch erhalten; hierzu kann das dem Kunden vorgesteckte Schuthtuch benutzt werden. Statt der Wäsche empfiehlt sich die Verwendung von Seidenpapier, das nach einmaligem Gebrauch zu vernichten ist.

Die Kopfstützen an Rasier- und Friseurstühlen sind vor jedesmaligem Gebrauch mit einem frischen Tuch oder mit reinem, noch unbenutztem Seidenpapier zu bedecken.

Die Frisiermäntel müssen rein sein. Damit ein schon be-

nutzter Frisiermantel die Haut des Kunden nicht berührt, ist zwischen seinen Rand und den Hals des Kunden frisches Seidenpapier und ein Streifen reiner Watte einzulegen. Ab-geschnittene Haare sind mit Nackenpinsel zu entfernen und dürfen nicht mit dem Mund weggeblasen werden.

Die Apparate zum Trocknen gewaschener Haare müssen so eingerichtet sein, daß bei ihrem Gebrauch eine Beschädigung der Haare nicht eintreten kann.

Geräte, welche an Leichen gebraucht sind, dürfen nicht an Lebenden Verwendung finden.

**C. Bedienung der Kundschaft.**

Vor der Bedienung eines jeden Kunden haben die im Friseurbetriebe tätigen Personen ihre Hände unter Verwendung von Wasser, Seife und erforderlichenfalls einer Handbürste gründlich zu reinigen.

Verletzungen, die beim Rasieren, Haarschneiden oder Frisieren entstehen, dürfen nicht mit den Fingern berührt oder mit angeblich blutstillenden Mitteln, insbesondere mit gepulvertem Alaun, blutstillender Watte oder blutstillenden Stoffen eingerieben werden. Eine Blutung ist lediglich durch Andrücken von reinen Wattebäuschchen zu stillen.

Kunden, die an ansteckenden Haut- oder Haarkrankheiten leiden oder mit Ungeziefere behaftet sind, dürfen in den Geschäftsräumen nicht bedient werden. Ist die Bedienung solcher Personen doch erfolgt, so sind die benutzten Gerätschaften und Wäschestücke sofort abzuwaschen und vor weiterer Verwendung besonders gründlich zu reinigen und zu entkeimen.

Für die Ausübung des Friseurhandwerks außerhalb der Geschäftsräume gelten die vorstehenden Vorschriften sinngemäß.

**E. Schlußbestimmungen.**

Ein neu zu eröffnendes Friseurgeschäft darf erst in Betrieb genommen werden, wenn das Gesundheitsamt festgestellt hat, daß die Einrichtung des Geschäfts den Erfordernissen dieser Verordnung entspricht.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft.

**Aufruf!**

Am 29. September veranstaltet das Gebiet Baden der Hitlerjugend ein großes Gebietsporttreffen, an dem jeweils die beste Kameradschaft bzw. Jungenschaft der Banne und Jungbanne um die Entscheidung ringen werden.

Zur Durchführung dieses Gebietsporttreffens benötigen wir noch eine Anzahl Freiquartiere für etwa 800 Kameraden. Wir richten an die gesamte Karlsruher Bevölkerung den Appell, uns Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Unterstützt die Hitlerjugend in ihrer Arbeit, sie wird es euch zu danken wissen.

Meldungen erbitten wir baldigst an die Hitlerjugend, Bann 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57. Es genügt auch ein Anruf an die Telefonnummer 5473.

Heil Hitler!  
Hitlerjugend, Gebiet 21, Baden.

**Wer kennt Baden?**

Hornberg kennt man weit und breit / Die 13. Aufgabe unseres Wettbewerbs.

Die Badener kennen ihren Schwarzwald. Das hat die 12. Aufgabe unseres Wettbewerbs mit aller Deutlichkeit erwiesen. Unter den vielen, vielen Einsendungen war



keine einzige falsch. Alle haben unser Bildchen erkannt und richtig erraten, daß der Bildauschnitt mit dem Bogen der großen Eisenbahnbrücke im Vordergrund das Hornberger Schloß und die evangelische Kirche zeigte. Auch das Schloßhotel und das Beamtenerholungsheim waren auf dem Bild deutlich sichtbar. Die meisten Leser haben natürlich an das berühmte Hornberger Schießen vom Jahre 1564 erinnert und einige haben auch das Verschen hinzugeschrieben, das folgenden Wortlaut hat:

Nehmetes Kind auf der weiten Erd'  
Vom Hornberger Schießen schon hat gehört.  
Das Pulver ging aus, zur schönsten Stund'  
So daß man nicht mehr schießen konnt!

Eine Leserin hat darauf aufmerksam gemacht, daß in dem dargestellten Bilde der Weg in den Vordergrund des Bildes hinein weiter leitet zu der schmucken Hornberger Jugendherberge, deren Herbergseltern viel dazu beitragen, daß man ein liebes Andenken an Hornberg, die schöne Stadt an der Schwarzwaldbahn, behält.

**Die Preisträger:**

Den ersten Preis von 5.— RM. erhält Frau Christine Schmid, Kippenheim b. Lahr, Hindenburgstr. 248.

Je einen Buchpreis erhalten Frä. Margot Becker, Karlsruhe i. B., Kreuzstr. 31 und Siegfried Belte, Donaueschingen, Karlstr. 13.

Die heutige Aufgabe führt wieder in eine andere Gegend unseres Heimatlandes und zeigt ein berühmtes altes Baudenkmal. Lösungen sind mit der Aufschrift: Preisaus-schreiben bis Mittwoch, den 25. September, abends 7 Uhr, an die Badische Presse einzusenden.

Der Luftschuhhauswart.

Es wird nicht lange dauern und er ist uns allen ebenso vertraut wie der Briefträger und die Zeitungsfrau. Jeder wird begreifen lernen, daß es in Zukunft ohne ihn nicht geht und alle werden vertrauensvoll zu ihm aufblicken, weil er auf Grund seiner beim Reichsluftschuhbund erhaltenen Ausbildung der anerkannte Führer einer größeren oder kleineren Gemeinschaft von Hausbewohnern ist.

Nicht jeder kann Luftschuhhauswart werden. Schwache, energielose Menschen passen für dieses Amt nicht. Aber tatkräftige entschlossene Männer und Frauen, die Freundlichkeit mit Festigkeit zu verbinden wissen, die Achtung und Ansehen genießen, sind die richtigen Amtsträger des RVB.

Nicht jeder kann Luftschuhhauswart werden. Schwache, energielose Menschen passen für dieses Amt nicht. Aber tatkräftige entschlossene Männer und Frauen, die Freundlichkeit mit Festigkeit zu verbinden wissen, die Achtung und Ansehen genießen, sind die richtigen Amtsträger des RVB.

Gewerbliche Fachkurse.

Die Gewerbeschulen 1, 2, und 3 Karlsruhe veranstalten im beginnenden Winterhalbjahr 1935/36 eine große Reihe allgemeiner und besonderer Weiterbildungs- und Fachkurse. Es wird dadurch den Angehörigen von Handwerk und Gewerbe in vielseitiger Weise Gelegenheit geboten, ihre fachtheoretische, berufspraktische und wirtschaftliche Ausbildung zu ergänzen und zu erweitern.

Verkehrsunfall. Am Freitag gegen 16.15 Uhr kam es an der Ecke Karl- und Stephanienstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Unfall mit Todesfolge. Bei der Erhebung von Ortsneubestimmungen verunglückte gestern gegen 11 Uhr ein auf dem Dach des Hauses Ettlingerstraße 41 a beschaffter Monteur des Badenwerks infolge Veräufers der Starkstromleitung tödlich.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 3 Personen wegen groben Unfalls bzw. Ruhestörung.

Verurteilung. Im Polizeibericht vom 18. September 1935 wurde infolge Namensverwechslung der Radfahrer Josef Schmeizer, Krämerstraße 9, als der schuldige Teil an dem Zusammenstoß Ecke Durmerheimer und Zepplinstrasse bezeichnet.

Bestgenommen wurden: 2 Personen, die wegen Betrugs bzw. Diebstahls zur Verhaftung ausgeschrieben waren; 2 Personen wegen Diebstahls; 1 Person wegen Bedrohung; 1 Person wegen Verleitung zum Meineid; 1 Person zum Strafvollzug wegen Diebstahls.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührensichtlich verwahrt bzw. angezeigt: 5 Fußgänger, 9 Führerfahrzeuge, 112 Radfahrer, 75 Kraftfahrer.

Königschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe, geg. 1721. Dem Bericht ist noch nachzutragen, daß mit dem Königschießen zugleich das Landesmeisterschaftsschießen des Schützengesangs verbunden ist und außerdem sieben wertvolle Wanderpreise herausgeschossen werden.

Arbeitsbank. Am Sonntag, den 22. September, findet von 11 bis 11.40 Uhr vormittags eine Rundfunkübertragung des Deutschlandsenders statt, in welcher der Herr Reichsarbeitsführer die entscheidenden Arbeitsdienstmänner mit einer Ansprache entlassen wird.

Die Landsmannschaft der Rheinpfälzer veranstaltet am Sonntag eine große Fallsahrt mit ihren Mitgliedern, sowie eingeladenen Gästen. Zwei Omnibusse fährt die Teilnehmer über Maxau durch die gesegnete Pfalz, in Richtung Landau - Annweiler - Rinnthal - Johannistreuß - Trippstadt.

Norwegenfahrer unter sich.

RVB-Norwegenfahrer trafen sich am vergangenen Samstagabend im Palmengarten. Es waren meistens „Monte Divianer“, dagegen wenige „Deutsche“ oder „Monte Sarmienter“, die sich hier zu einem unterhaltenden Abend zusammenfanden.

Zu Beginn gedachte man des Mannes, durch den allein die Ausführung solcher Fahrten nach dem hohen Norden möglich geworden ist: unseres Führers Adolf Hitler. Der Dank galt ebenso den verantwortlichen Stellen der Partei wie denjenigen der Organisation „Kraft durch Freude“.

Ein Kurzfilm „Hänschen im Glück“ schlug die Brücke zur Heiterkeit und zum Frohsinn. Sangesbegeisterte stimmten unter „kleinen“ Abänderungen des Textes das Lied „Unsere Seefahrt, die war lustig...“ Besonders gern gelungen wurden: „Du kannst nicht treu sein“, sowie „Kleine Möwe flieg nach Helgoland“.

Man blieb bis in die frühen Morgenstunden beisammen, zeigte Albums mit Photos aus Norwegen, tauschte Aufnahmen aus und stimmte in die lustigen Lieder der „Duettsche“, der Handharmonika, ein.

Neuerungen im Gepäckverkehr.

Zur Beschleunigung des Personenverkehrs ist der Aufenthalt der Eisenbahnzüge in den Bahnhöfen verkürzt worden. Um diesen kürzeren Aufenthalt auch einhalten zu können, hat jetzt die Reichsbahn zur Beschleunigung des Gepäckverkehrs die Verladung kleiner Einzelladungen in Körben eingeführt.

Eine 80jährige. Am 22. September feiert Frau Daniel Migel Witwe, Rudolfstraße 16, eine in der Stadt, insbesondere in der dortigen evangelischen Gemeinde sehr bekannte Persönlichkeit ihren 80. Geburtstag.

Seinen 70. Geburtstag feiert am Montag Herr Friedrich Siberl, Oberleitungsrevisor a. D., wohnhaft Südbüchel 16, in körperlicher und geistiger Frische.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigentext.) Samstag, den 21. September.

Staatstheater: Nachmittags: Vorbereitung der neuen Mitglieder. Abends: „Prinz von Preußen“. 20 bis 22.30 Uhr. Pachttheater: Madama Dubarro, 4. 6.15, 8.30 Uhr; Nachtvorstellung 11 Uhr: Tänzerinnen nach Südamerika gesucht. Schauspiel: „Schreck“, 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Sonntageveranstaltungen: Kaffee Pauer: Zans im Kaffeekeiler. Kaffee Pauer: Zans. Kaffee Grüner Baum: Zans. Wiener Hof: Zans.

Staatstheater: Nachmittags: „Prinz von Preußen“, 14-18 Uhr; abends „Amelia oder Ein Maskenball“, 19.30-22.15 Uhr. Stadtkonzerte: Morgenkonzert, 11-12.15 Uhr; Nachmittagskonzert, 15.30-18 U.

Naturtheater Durlach: „Die Welt geht unter“, 16 Uhr. Pachttheater: Der mutige Seefahrer, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauspiel: Madama Dubarro, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Sonntageveranstaltungen: Kaffee Pauer: Zans im Kaffeekeiler. Kaffee Pauer: Zans. Kaffee Grüner Baum: 5 Uhr-Lanzette.

Sonntagssdienst der Ärzte und Apotheken für den 22. September 1935.

- Ärzte: Dr. Roth, S. Telefon 161, Ströbstr. 51. Dr. R. Rod, Telefon 7803, Büchelstr. 14. Dr. Penke, Tel. 502, Hohenloherstr. 24. Zahnärzte: Dr. Siedel, Telefon 3344, Körnerstr. 9. Dentisten: Fris Weigel, Medizinstr. 1. Apotheken: Hof-Apothek, Telefon 491, Kaiserstr. 201, Ecke Waldstr. Ludwig-Wilhelm-Apothek, Tel. 706, Vestingstr. 4. Siedel-Apothek, Tel. 1779, Karlsrufer Str. 66, Ecke Waldstr. Kalken-Apothek, Tel. 2640, Karlsrufer Str. 66, Ecke Waldstr. Rhein-Apothek, Tel. 1302, Mühlstr. 41.

Badisches Staatstheater.

Festlicher „Maskenball“.

Verdi-Oper in neuer Einstudierung.

Kapellmeister Karl Köhler stellte sich in diesem italienischen Opernabend, der auf der Bühne von Intendant Dr. Thur Himmighoffen geleitet wurde, als musikalischer Leiter vor; mit außerordentlichem Erfolg, darf man gleich hinzufügen.

Bei diesem romantischen Verdi ist er Begleiter und Gestalter und hat bei einer lebendigen Musikalität den wachen Sinn für die melodischen Schwingungen der Musik und für die Schattierungen ihrer dynamischen Flächen. Mitunter lobt das Feuer dieser südländischen Musik hell auf; so sammelt er besonders an den Attributen alle Wirkungen und weiß dazu den Vokal- und Instrumentalklang eindeutlich zu fassen, elastisch auszuwiegen und allmählich zu steigern.

Für die Inszenierung des Intendanten Dr. Thur Himmighoffen hat Heinz Gerhard Richter neue Bühnenbilder geschaffen. Sehr schön, besonders in der Sichtfülle, der erste Raum mit den fast eckig wirkenden, in den Farben fein abgestimmten Gobelins; aespensig die Behausung der Wahrsagerin mit den überdimensionierten Säulen; fast die Steppe mit dem Galgen; freundlich das Zimmer im Morgenlicht; eine überraschende Freude für die Zuschauer die barocke Säulengruppe und die großartige Perspektive des Ballsaales mit seinen Treppen und Terrassen für durchschwebende Tänzer und Masken und die Tanzorchester. Dieser Glanz und Reichtum des letzten Bildes gibt der Aufführung und dem sonst leise abfallenden Opernschlus Gewicht und Wirkung!

Die Regie des Intendanten ordnet mit leichter Hand die Massen sehr übersichtlich, gruppiert auf den Treppen, bewegt im Vordergrund die Hauptdarsteller, schiebt Tänze dazwischen und findet zum Schluß ein farbenprächtiges Gesamtbild. Es ist eine Spielleitung, die hier und in den anderen Bildern des Bühnengeschehens dringt. Sehr musikalisch empfunden die Stellungsformeln in der Herzenskiste, oder das seitlich zurückgelegte Gepräch der Anmeldung der Amelia, oder, nach der Schicksalsdeutung, die Anlage der Urrita an der Verschöner.

Den Gouverneur zählt Kammerfänger Wilhelm Rentwig zu seinen besten Partien; wieder singt er ihn schön, ruhig und bestimmt, so lebendig und kunstvoll. Auch Kammerfänger Fritz Harlan setzt für den René alle Mittel eines sorgsam und stilvollen Vortrages ein, und die beiden finsternen Verschöner, Samuel und Tom, erhalten durch Kammerfänger Adolf Schöpflin und Volksgang Ettore Kraft und Fülle. Unheimlich ist die Wahrsagerin Urrita der Elfriede Haberborn. Sie ist eine singende Schauspielerin und kommt ohne viel äußerliches Grimorium aus, ergreifend bleibt der Ausdruck des wundervoll timbrierten Organs.

Die Amelia singt Wilma Ficht in ihrer wohl zum erstenmal. In der Herzenskiste ist sie durch begriffliche Erregung noch etwas beengt, dann aber kommt sie auf den besten Weg zur stimmlichen Herrschaft ihres in der Höhe intensiv leuchtenden Soprans, der ganz ungewöhnliche Klangliche Eigenschaften aufweist auf den Weg zur Ausgabe des Herzens im Lieben, Leiden und der Leidenschaft, dabei schiebt sich in ihrer Auffassung die ergebende Duldbarkeit dieser schuldigen, unschuldigen Frau in den Vordergrund und wirbt um Teilnahme. Einmal sang wohl auch Ilse Noemer den Vagen; musikalisch sicher und geschmackvoll, in der Darstellung vielleicht da und dort noch etwas zu betont. In kleinen Partien bewährten sich Robert Kiefer und Eugen Kalbach. Glänzend durchgeführt die Chöre und lebendig eingestuft die Tänze.

Es ist alles getan, um den Zauber romantischer Opernkunst zu erhalten, um mit einem an sich nicht sehr wahrscheinlichen Schicksalsfall der Liebe die Hörer zu fesseln, mitzureisen zu Verfallsbegehungen auf offener Bühne, zu bannen bei der Katastrophe, die als scharfer Gegensatz in ein wirbeliges, schäumendes Mastenfest geworfen ist.

nigen Schicksalsfall der Liebe die Hörer zu fesseln, mitzureisen zu Verfallsbegehungen auf offener Bühne, zu bannen bei der Katastrophe, die als scharfer Gegensatz in ein wirbeliges, schäumendes Mastenfest geworfen ist.

Am Sonntag, 20. Uhr, wird Hans Schwarz's historisches Drama „Prinz von Preußen“, der größte Schauspielerefolg des badischen Theaters, zum ersten Male in dieser Spielzeit wiederholt.

Am Sonntag, 20. Uhr, wird Hans Schwarz's historisches Drama „Prinz von Preußen“, der größte Schauspielerefolg des badischen Theaters, zum ersten Male in dieser Spielzeit wiederholt. Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet für den Reichsarbeitsdienst eine geschlossene Aufführung des „Prinz von Preußen“ statt. Abends 19.30 Uhr kommt die Reinigungierung von Verdi's „Amelia oder Ein Maskenball“ zum ersten Male zur Wiederholung.

Spielplan vom 21. bis 29. September 1935.

Im Staatstheater: Samstag, 21. 9.: Nachm.: Vorbereitung der neuen Mitglieder. Abends: „Prinz von Preußen“. 20 bis 22 (4.50). Sonntag, 22. 9.: F 2 (Freitagmiete), 20 bis 22 (4.50). Montag, 23. 9.: C 2 (Freitagmiete), 20 bis 22 (4.50). Dienstag, 24. 9.: B 2 (Freitagmiete), 20 bis 22 (4.50). Mittwoch, 25. 9.: Nachmittags: Geschlossene Aufführung für den Reichsarbeitsdienst - Gauleita. Baden, Prinz v. Preußen. Drama von Hans Schwarz, 14-18 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Abends: G 1 (Freitagmiete), 20 bis 22 (4.50). Donnerstag, 26. 9.: D 2 (Donnerstagsmiete), 20 bis 22 (4.50). Freitag, 27. 9.: F 2 (Freitagmiete), 20 bis 22 (4.50). Samstag, 28. 9.: Freirevierkonzert der Musikanten C und E. Zum Leben Male: Pantalon und seine Söhne. Musikspiel von Paul Ernst. Für den öffentlichen Verkauf Freitag 6.00-8.30 Uhr. Sonntag, 29. 9.: Nachmittags: 1. Vorstellung der Sondermiete für den Reichsarbeitsdienst: Ein Glas Wasser. Musikspiel nach Erich Kästner. Abends: 2. Vorstellung: Die Leberlei und bearbeitet v. Stockhausen. 20-22 Uhr (4.50).

REFORMOPTIK. Kaiserstraße 247 am Kaiserplatz Keine Filiale. Das gute Besteck vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13

BÜRO: DEGENFELDST.13 RUF: 4518/19 KARL DÜRR ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

Was unsere Leser wissen wollen.

Das ist jetzt haben wir noch keine Anstalten, die den Rauchen...
M. H. 301. Seiber dürfte in Ihrem Falle rechtlich nicht viel zu machen sein...
M. 100. Die von Ihnen genannte Bauparasse gehört zu den ältesten und bekanntesten...
M. H. 302. Wir raten Ihnen dringend ab von dem Versuch, sich durch Neuanwässer das nötige Trinkwasser für die Wohnung zu beschaffen...

Schongauer, Gona u. dergl., so haben sie stentlich hohe Werte...
E. G. Lindensbüten als Tee sind ein vorzügliches Mittel zum Schwitzen...
E. G. Glasfiguren reinigt man, indem man sie mit einer Mischung von heißer Milch und Zinkweiß so oft überföhrt, bis sie völlig ihr ursprüngliches Weiß erlangt haben...
E. A. 3. Ein Radvertrag bedarf nicht der gerichtlichen oder notariellen Form...
E. D. Gegen Vögel helfen Bäder, die am besten nur nach Kräutern hergestellt werden...



Das Abzeichen zum Erntedanktag

Das Abzeichen zum diesjährigen Erntedanktag, das aus zwei Ähren besteht, die mit einer Kornblume zu einem Straußchen gebunden sind...
(Bildtitel, S.)

Tag des deutschen Volkstums.

Fest der deutschen Schule.

Am 22. September findet, wie schon mitgeteilt, im ganzen Reich der vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltete Tag des deutschen Volkstums statt...
Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet am Sonntag, den 22. ds. Mts., im Rahmen des „Tages des deutschen Volkstums“ im ganzen Reich das „Fest der deutschen Schule“...

Voss-Gebläsemaschinen
Alles-Dauerbrenner
Lutzirkulation durch Doppelmantel
Eingriffelige Zentralregelung
Im ältesten Fachgeschäft am Plage
Reiche Auswahl, billigste Preise
Friedrich Geisendörfer
Bunsenstr. 5, Fernruf 5153

Suche f. m. Locher, 28 J., prot., blond, mit andrer. Besch., beiter. Gemü., vorz. gut. lang. Schull., u. Allgemeinbildg., Erfah., auf allen Gebieten, einen Leb.-Gefährt. aus bess. gebild. Kreisen, Bang. Wens u. charaktervolle Lebensauffassung für. l. glück. Ehe. Neben beziegl. Ausst. d. Vermögen vornehm. Zuschriften unter Nr. 23276 an die Bad. Presse.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
Filiale Karlsruhe
Hauptgeschäft: Kaiserstr. 90 (Ecke Ritterstr.)
Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44
Beleihung von Wertpapieren / Gewährung von Geschäftskrediten
Annahme von Spar- und Festgeldern
Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Was jedes junge Mädchen wissen sollte
Kat einer Mutter
Du brauchst Dich nicht zu grämen, sagte ich, Das passiert vielen jungen Mädchen...
Ihr Lebenskamerad sucht Sie durch uns! Fordern Sie heute noch uns. 36 mit. (Illustr. Heft für ewgl. Ehevollge z. 60 Rpf. (Diskretverw.))
Burg-Union Stuttgart, Schlucht 200/107

Einjame Damen und Herren gebild. Kreise sind wertvolle Beziehungen z. guten Gesellschaft des Inn. u. Auslands durch Dame u. Gesellschaft. Beglaubigte Anerkennung. Röh. geg. 24 Pf. Reichpost b. Postfach 23, Mühlburg 15, (22717a)

Heirat!
Wess. Dame! Bitte, 40 J., ebg., 1 Kind, eleg., schöne Wohnung u. 20 000 M Vermögen, in Fern, mitl. Beamten, zu bald. Ehe. Großkaufmann! 32 J., lat. (Wesgl. gleich), schön. Einkommen, wünsch. nach. Ehegattin. Durch Ehe-Institut Fr. R. Morasch Karlsruhe/Ob. Kaiserstraße 64, Tel. 4239, Gegr. 1911

Heirat!
Mittlere Beamter. Witwer, 50er, pensioniert, wünsch. die Bekanntschaft einer wirtschaftl. Dame, nicht über 40 Jahren, zwecks Heirat
evtl. etwas Vermögen. Entgeltliche Zuschrift u. P2520 an die Bad. Presse.

Heirat.
42 Jahre, einwandfreie Vergangenheit, kinderlos u. ständig im Hausat, wünsch. Witwer
mit oder ohne Kinder in guten Verhältnissen, Alter bis 55 Jahre zw. Heirat kennen zu lernen. Selbstsch. Offerten mit Foto unter C2331 an die Badische Presse. Verschwiegenheit zugesichert.

Familien-Anzeigen
finden in der Badischen Presse
dem beliebtesten Heimat- u. Familien-Blatt Badens weiteste Verbreitung
Für Familienanzeigen ermäßigte Preise!

Dame
24 Jahre, ebg., 1,68 groß, gute Erziehung, Aussteuer u. groß. Barvermögen vorz., sehr leb.-Gefährt.
Selbstsch. Zuschriften an die Bad. Presse.
Schulein, 28 J., lat., gr., schlante, angenehme Erscheinung, mit Aussteuer, 7000 Mark bar u. d. d. Vermögen, sucht Herrn zw. Heirat.
Entgeltliche Zuschrift u. P2550 an die Bad. Presse.

Dame
ebgl., ohne Anhang, vor längerer Zeit im Ausland, mit Aussteuer, wünsch. sich mit Herrn im Alt. von 45-50 Jahren, an lieblich. Abende mitl. Beamten, glänzl. zw. verheiraten
Bermittler verbitten. Zuschriften unter Nr. C 22926 an die Badische Presse.
Schulein, Ende 30, schlant, vornehm. Erziehung, wünsch. die Bekanntschaft eines solch. Herrn, evtl. auch Witwer mit kind, zw. lat. Heirat zu machen.
Bermittler verbitten. Zuschrift u. C2347 an die Bad. Presse.

Handwerker, 33 J., alt., in Stellung, sucht drabes, gesunde Mädchen von 25-35 J., zwecks Heirat
Zuschrift u. P3324 an die Bad. Presse.
W. Bernhardt, nette Erscheinung, egl., 29 J., Mittelständl., wünsch. sich mit solch. Lebenskamerad
geseht. Beamter od. Herr in eig. Stellung, der Interesse an Wohnung in Eigenheim hat, wird am nähere Angaben geben unter C 99, Anst. Postfach. Rf.
Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Heirat.
38 Jahre, einwandfreie Vergangenheit, kinderlos u. ständig im Hausat, wünsch. Witwer
mit oder ohne Kinder in guten Verhältnissen, Alter bis 55 Jahre zw. Heirat kennen zu lernen. Selbstsch. Offerten mit Foto unter C2331 an die Badische Presse. Verschwiegenheit zugesichert.

Neigungsehe.
10 000 RM. Bargeld vorz., später mehr. Zuschrift u. P2516 an die Bad. Presse.
Frl., 26 J., lat., mit Ausst., wünsch. Herrn in eig. Stellung zu heiraten.
Zuschrift u. P3344 an die Bad. Presse.

# Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse



Heli Finkenzeller

Phot. Ufa

## Richard Wagner als Filmfigur

Der deutscheste und der internationalste Film. — Von Hans Steinhoff.

Hans Steinhoff, der erfolgreiche Regisseur des „Alten und jungen Königs“ und des „Hitlerjungen Duex“ erareift hier das Wort, um sich für einen großen deutschen Richard-Wagner-Film, den er seit langem vorbereitet, einzusetzen.

Nach dem Erscheinen des „Alten und jungen Königs“ wurde ich naturgemäß nach meinen weiteren Plänen gefragt. Trotzdem es immer das gleiche alte Lied ist, nie die Stoffe verfilmen zu können, die einem am Herzen liegen, sondern immer nur jene, die die anderen wollen, möchte ich doch endlich meinem langgehegten Sehnsuchtswunsch Erfüllung geben: Ich will den Richard-Wagner-Film gestalten:

Warum spreche ich von einem langgehegten Sehnsuchtswunsch? Weil in einem Abschnitt meines Lebens das Studium des Wagnerischen Wertes im Vordergrund meines Daseins stand. Weil dieses Studium auch zu der Beschäftigung mit dem Profanwerk Wagner's führte und zum genauen Kennenlernen seines Ringens, seines Wollens, seiner Kämpfe, seiner Feindschaften und seiner Freundschaften. Das ist ein buntes Feld, auf dem sich Ernstes und Heiteres, Lächerliches und Tragikomisches, Liebenswertes und Gehässiges schlagen, aber auf dem auch der endliche Sieg eines Genies gefeiert werden konnte.

Ich bin mir voll und ganz bewußt, welche schwere Aufgabe meiner wartet, ich bin mir aber ebenso bewußt, daß ich jetzt diese Aufgabe lösen kann, denn das Heute ist anders als die kurz hinter uns liegende Zeit. Das heutige Deutschland hat Wagner eine

Renaissance gegeben, breitesten Volksschichten wird nun dieses gigantische Werk nahegebracht, allerorten entstehen unter dem Protektorat der heutigen Regierung Festaufführungen, um das Interesse an diesem einzigartigen nationalen Werk zu steigern. Darf da der Film zurückbleiben? Nein! Im Gegenteil, er muß wirksamster Mitbewerber sein, denn er ist jene Kunst, welche am tiefsten in die Breite der Volksschicht einzudringen vermag.

Der Wagnerfilm kann der deutscheste und der internationalste Film eines Produktionsjahres werden. Kein anderer Film vermag so Buntes, Dramatisches, Abwechslungsreiches zu geben.

Ein Zeitabschnitt kann an uns vorbeiziehen. Personen wie Napoleon III., Kaiserin Eugenie, Pauline Metternich, Verlioz, wie Brahms, Nietzsche, Hanslick, König Ludwig II., Rilke, Bizet, Cornelius, Cosima greifen entscheidend in das Auf und Ab der Handlung ein. Ich will mit der unglücklichen Aufführung des Hahnshäuer in Paris beginnen, welche sich in Gegenwart des ganzen Hofes zu einem eklatanten Durchfall für Wagner gestaltete.

Ich sehe Wagner in Stuttgart im Hotel Marquardt, von allen Helfern verlassen, ohne Geld verzweifelt sitzen und den Abgesandten des jungen bairischen Königs Ludwig als „Deus ex machina“ auflaufen und dem Sein Wagner's mit einem Schläge eine totale Aenderung schaffen. Ich sehe endlich die vielen Anfeindungen, die es mit sich brachten, daß Wagner zu den meist karikierten Persönlichkeiten seiner Zeit wurde, über dessen Werk zu wipeln zu den Talmigeistreichen der damaligen Salons gehörte, ich sehe die Feindschaft Nietzsches entstehen, der aber doch nicht umhin konnte zu gestehen: „Wenn ich für Bayreuth harte Worte habe, möchte ich am allerwenigsten irgendwelchen anderen Musikern damit ein Fest machen. Andere Musiker kommen gegen Wagner nicht in Betracht.“

Das zu formen bedarf es des größten Talents, der aufopferndsten Hingabe, des härtesten Verantwortungsgefühles. Dessen bin ich mir bewußt und weiß, daß sich Mitbewerber finden werden, den Richard-Wagner-Film so zu gestalten, daß wir in ansteigender Linie über „Hitlerjunge Duex“ und „Alter und junger König“ jenen Film in idealer Arbeitsgemeinschaft schaffen werden, der uns das Recht gibt, zu glauben, die Ziele des heutigen Filmes im Sinne der richtunggebenden Worte des Protektors des deutschen Filmes, uneres Propagandaministers, erfasst zu haben.

Wenn nun in den verschiedenen Anfeindungen eines Richard-Wagner-Films unter meiner Regie die Rede war in Verbindung mit der Verheißung, daß die Ludwigischen Königsschlösser eine Hauptrolle spielen, so ist das mindestens ein Irrtum, vor allem aber unnötig befanntzugeben, denn sie gehören als Teil des Moskais zum Ganzen, wie die große Oper in Paris, Bayreuth, München und Triebtschen usw.

Nicht die Personen, die Schauplätze machen dieses Filmwerk aus, sondern der Geist, in dem es geschaffen werden soll und muß. Hier geht es nicht um das rein Optische, sondern um das, was sich hinter dem Sichtbaren aufbaut, um die Tendenz, um die Beantwortung der Frage: Warum wird dieser Film gemacht? Nicht um in epischer Folge das Leben eines Unsterblichen zu zeigen, sondern um den Kampf gegen eine Welt von Feinden zu schildern und den endlichen Sieg, der in der Erstaufführung 1876 in Bayreuth des Ringens in den Worten Wagner's vor der Elite des deutschen Volkes und seiner damaligen Fürsten kulminierte: Wenn Sie eine deutsche Oper wollen, dann haben Sie sie hier!

## In Nürnberg entstand ein Film der Wehrmacht.

Hans Weidemann hatte diesmal in Nürnberg die Leitung über sämtliche Wochenschauaufnahmen übertragen erhalten. Man kann an diese Oberaufsicht hohe Erwartungen knüpfen, sind doch Bemühungen um eine neue Stilbildung in den letzten Monaten zu spüren gewesen.

In enger Zusammenarbeit mit Hans Weidemann waren auch Leni Riefenstahl und ihr Stab tätig. Leni Riefenstahl sollte ursprünglich als Ehrengast dem Parteitag beiwohnen — es stellte sich aber als unumgänglich heraus, sie auch zur persönlichen Teilnahme an den Aufnahmen zu bitten, deren Oberleitung sie infolgedessen wieder übernommen hatte.

Wenn auch, wie schon berichtet, ein Reichsparteitagfilm im Ausmaß des ganz einmaligen „Triumph des Willens“ nicht wieder geplant ist, so waren Spezialaufgaben vorgesehen, die außergewöhnlich wichtig sind.

Mit Unterstützung des Reichskriegsministeriums und des Luftfahrtministeriums soll aus der Teilnahme der Wehrmacht am Reichsparteitag ein besonderer Film von Wehrmacht und Bewegung im Rahmen der „geistigen Olympiade“ von Nürnberg gestaltet werden.

Der Film von der Wehrmacht auf dem „Parteitag der Freiheit“ wird eine Länge von etwa 1000 Metern haben.

## Pali: „Madame Dubarry“.

Ein neuer Dubarry-Film lag seit Jahren in der Luft. Seitdem Pola Negri der Geliebten des fünfzehnten Ludwig ewigen Filmruhm verschaffte, sind immerhin einige Jahre vergangen. Wilhelm Dieterle und sein Autor Edward G. Bohannon haben dem Stoff alle Schwere genommen. Ihre Dubarry ist ein kluges Persönchen, das gern gut lebt, das den König zu nehmen versteht und mit Grazie abtritt, als nach dem Tode des Geliebten dessen Enkel den Thron bestiegt und Marie Antoinette Königin von Frankreich wird.

Man könnte den Film das Privatleben Ludwigs des Fünfzehnten nennen — er ist im Stil dem berühmten Heinrich-Film nicht unähnlich, verflucht aber leider allzuoft in Kitsch, ganz zu schweigen von großen historischen Schnitzern.

Die Figur des Königs ist geschickt angelegt. Er lebt nach dem Grundtat, daß erst sein Vergnügen und dann der Staat und alles andere kommt. Reginald Owen absolviert mit überlegter Front die dankbare Rolle. Dolores del Rio besitzt das Format für eine königliche Maitresse. Das Manuskript baut ihr goldene Brücken: Um sie herum ist nichts als Dummheit, Falschheit und Herrschsucht, und die Dubarry ist systematischer, als alle Hofdamnen zusammengenommen. Sie rechtfertigt mit einem bezaubernden Lächeln ihre Verschwendungssucht, die sie im Sommer auf Zunder Schlitten fahren läßt. Dolores del Rio läßt sich keine Chance entgehen, ihre Kostüme sind geistvolle Kunstwerke, und noch im Nachhinein ist sie eine Frau von Format. Um die Hauptdarsteller herum ein gutgefeitetes Ensemble.

Der Witz dieses Films ist kein ernstzunehmender Versuch, sich mit einer Epoche und und ihren Menschen auseinanderzu-

## Politische Trickfilme?

Origineller Plan eines Graphikers.

Wie wir hören, verhandelt augenblicklich ein Mitarbeiter der bekannten politisch-satirischen Wochenschrift „Die Brenneisse“, der Graphiker Eduard Hermann Kolb, mit Berliner Produzenten wegen der Herstellung von politisch-satirischen Trickfilmen unter seiner künstlerischen Leitung.

Es ist gedacht an etwa 50 Meter lange Filme, die in satirischer Weise die jüngsten politischen Ereignisse der Welt bildlich gliedern.

Die Trickfilme sollen in jeder Woche wechseln und neben den Wochenschauen, gewissermaßen als ihre witzig kommentierende Ergänzung laufen.

„Schwarze Rosen“. In dem neuen Ufa-Tonfilm „Schwarze Rosen“, Spielleitung Paul Martin, spielen neben Lilian Harney und Billy Fritsch die Hauptrollen Willy Birgel, Gerhard Dienert und Gertrud Wolle.

„Hilbe Petersen — postlagernd“. Die vollständige Besetzung des Ufa-Films der Ufa „Hilbe Petersen — postlagernd“, Spielleitung Viktor Janson, liegt jetzt vor. Es spielen: H. A. Roberts, Alice Treff, Jacob Tiedtke, Dr. Rolf Banla, Susi Graf, Marietta Ull, Paul Heidemann, Geri Ober, Hans Richter, W. Schröder-Schromm, Günter Brackmann, Horst Lechmann und Gertrud Wolle.

sehen. Man schuf den Rahmen für eine schöne Frau, man war bemüht, amüsant zu sein und etwas fürs Auge zu bieten.

Ansonsten ist aus dem „Pali“ zu vermelden, daß eine vollständige neue Tonfilm-Apparatur eingebaut wurde, die einen ruhigeren Bildablauf gewährleistet und den Ton in erstaunlicher Klarheit und Reinheit wiedergibt.

## Reji: „Der Himmel auf Erden“.

Hans Moser und Adele Sandrod im Mittelpunkt des von Heinz Nühmann und Hermann Thimig angezeigten Unfalls. Man kann sich vorstellen, daß es da etwas zu laden gibt.

Hans Moser nuschelt und krächzt einen tüchtigen und eigenwilligen Gastwirt, daß es eine reine Freude ist. Moser und Sandrod — die Rechnung geht auf. Jede Begegnung der beiden ist ein Spaß fürs Parkett. Lingen ist wieder einmal in großer Fahrt. Sein Theaterdirektor ist zwar völlig unwirksam, aber man lacht über ihn, und das ist ja wohl die Hauptsache. Hermann Thimig spielt eben den Thimig, der sich in Schwant-Schwulitäten befindet. Er unterrichtet keinen der üblichen Töne — aber gibt auch keinen hinzu. Nühmann hat wieder einmal Heinz im Mond zu sein, er ist igenenweise ausgezeichnet in Form, als schüchternen Liebhaber wird er von der Reagie überdreht. Rikki Holzschuh ist ein netter Kerl, sie hat nicht eben viel zu spielen und macht jeden Anfang getreulich mit. Julia Jansen ist ein neuer Name, aber wohl kaum ein Gewinn. In kleinen Rollen Rudolf Carl und Alfred Neugebauer. — Robert Stolz schuf die Musik, sein Walzer vom „Himmel auf Erden“ geht ins Ohr und hat Aussicht populär zu werden.

Verantwortlich: Hubert Doerrschuß.



Jeanne Boitel und Jean Galland im H. O.-Film der Ufa „Liebe“.

Photo: Ufa

# Badische Chronik

## der Badischen Presse

Samstag/Sonntag, 21./22. September

51. Jahrgang / Nr. 221

### 100 Jahre Stadt Bühl.

Die Obstmetropole Mittelbadens feiert ihr 100-jähriges Stadthubiläum.

5. Bühl, 21. September.

Am 22. September d. J. sind es 100 Jahre, daß dem anscheinlichen, damals 2800 Seelen zählenden Marktflecken Bühl das Prädikat Stadt erteilt wurde. Wie alt aber Bühl eigentlich als Siedlung in Wahrheit ist, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden; auch die Feststellung der erstmaligen Erwähnung im Jahre 1288 hat für diesen Zweck wenig zu bedeuten. Jedenfalls gehört das am Rande des Gebirges so günstig gelegene Gebiet zu den erstbesiedelten des heutigen Baden.

Im Verlauf der Zeit teilte Bühl das Schicksal Badens, Grenzland zu sein. Dreißigjähriger und Spanischer Erbfolgekrieg brachten Brand und Plünderung, die napoleonische Zeit Truppendurchzüge mit Einquartierungen, Requirierungen und Kontributionen.

Als dann am Anfang des 19. Jahrhunderts endlich Ruhe eingetreten war, erhob sich Bühl rasch. Dank seiner günstigen Lage, die es zum Austauschmarkt zwischen Gebirge und Ebene machten, so daß Bühl schon im Jahre 1488 das Marktrecht erhielt. Bei diesem Emporbühen war es kein Wunder, wenn Bühl sich um die ausgezeichnete Erhebung zur Stadt bemühte.

Bald nach diesem heute mit Recht gefeierten Ereignis, im Jahre 1843 erteilte der erste Pfiff einer Lokomotive von dem damals noch etwas von der Stadt entfernten Bahnhof.

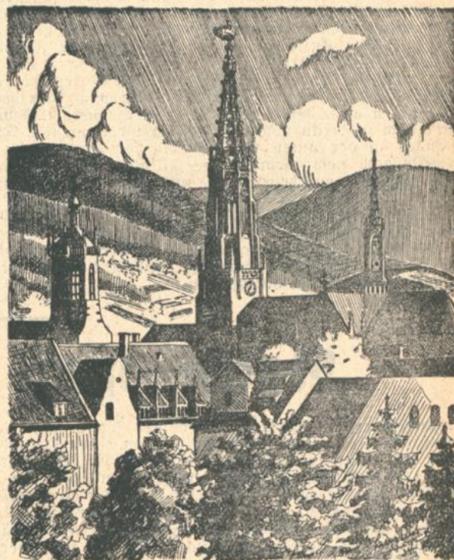
Ein schönes Bild der Entwicklung Bühls bietet sich uns, wenn wir von einem der nahen Hügel aus die Stadt übersehen. Eng schließt sich Altbühl um den massigen Rathaus-turm, der bis zum Jahr 1877 der Turm der Stadtkirche war, die nach Erbauung der neuen Kirche in glücklicher Form zum Rathaus wurde, das in jüngster Zeit durch die Initiative seines derzeitigen Bürgermeisters Gwald und nach Plänen unseres Stadtbaumeisters Kleiber vorteilhafte Verschönerungen erhalten hat. Daneben erhebt sich der Turm der neuen gotischen Kirche leicht und schmal zu ansehnlicher Höhe und trägt an seiner Spitze ein mächtiges Storchennest, das ihn zum vielbeachteten Wahrzeichen Bühls macht. Seit 1893 gefüllt sich dazu der zierliche Turm der protestantischen Kirche, während im Osten die Kuppel der Alban-Stolz-Kapelle und der Barockturm der Kappelwindecker Kirche, die seit 1893 unsere zweite Stadtkirche ist, das anmutige Bild abschließen.

Rings um den Altbühler Kern aber legt sich ein Ring von neueren Stadtteilen und Ansiedelungen, von denen viele erst nach dem Kriege entstanden sind, veranlaßt durch die damals herrschende Wohnungsnot aber auch durch die Freunde

am Eigenheim. Erfreulicherweise ist an Stelle der Enge der Altstadt, der wir freilich manchen malerischen Winkel verdanken, die aufgeschlossene Bauweise mit anmutigen Vorgärten getreten. Die neuere Zeit brachte auch die Errichtung einer Reihe öffentlicher Gebäude mit sich, von denen das neueste zugleich das für den Charakter unserer Gegend markanteste ist, nämlich die große Obstgroßmarkthalle, die in der bewundernswert kurzen Zeit von der Zweitschgenblüte bis zur Zweitschgenernte gebaut wurde, und deren breit-ausladendes, helles Dach scharf aus dem von oben gesehenen Stadtbild herausleuchtet.

Diese Halle zeigt die überragende Bedeutung des Frühobsthandels, bei dem sich zu der längst weitbekanntesten Frühweitschge in neuerer Zeit noch die Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren und die Kirschen gesellen. An manchen Tagen dieses obstrreichen Jahres wurden am hiesigen Obstbahnhof über 10 000 Zentner Obst verladen. Daß die dadurch den Erzeugern zutreffenden beträchtlichen Einnahmen den Geschäftsverkehr in Stadt und Umgebung hervorragend beleben, ist leicht begreiflich und sehr zu begrüßen; denn die schlimmen Verhältnisse der vergangenen Jahre sind nicht spurlos an Bühl vorübergegangen, wobei aber zum Lob der Bühler Stadtverwaltung gesagt werden muß, daß Bühl trotz aller Not ohne Umlagenerhöhung, Bürger- und Getränkesteuer ausgekommen ist, was auch dem Bezug nach Bühl sehr förderlich ist.

Bühl zählt heute, nachdem letztes Jahr Kappelwindecker eingemeindet wurde, etwa 6600 Einwohner; seine Gemarkung dehnt sich von den Hochwäldern des Gebirges bis weit in die Ebene hinaus. Seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts verbinden zwei Nebenbahnen die Orte des



Teilansicht der Stadt Bühl. Bild: Historischer Verein Mittelbaden.

Bühlerials und die der Ebene mit der Metropole eines gesegneten Gebietes. Am Bahnhof aber stehen Privatautos und die schmunzigen Kraftwagen der Reichspost bereit, um die vielen Besucher des nördlichen Schwarzwaldes und seiner Kurorte bequem an ihr Ziel zu bringen.

#### Schließung eines jüdischen Absteigequartiers

Das Geh. Staatspolizeiamt meldet: Die Juden Julius Weis, wohnhaft in Offenburg, Adolfs-Hitlerstraße 28, und Kurt Frank, wohnhaft in Offenburg, Adolfs-Hitlerstraße 24, wurden wegen rassenschänderischen Treibens durch das Geh. Staatspolizeiamt in Schubhaft genommen.

Julius Weis, der trotz seiner Jugend als ein besonders gemeingefährlicher Mädchenhändler berüchtigt ist, wurde bereits im August 1933 wegen Beihilfe zur Abreibung bestraft. Da Weis neben einer größeren Zahl von ihm geschändeter Frauen und Mädchen auch eine 15jährige Bürgerstochter von Offenburg verführte und in seinem Auto unter Gewaltanwendung schändete, wurde gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Die beiden Juden Frank und Weis benützten auch das jüdische Jugendheim in Seebach bei Ottenhöfen als Absteigequartier für ihre Ausflüge und Schändungen deutscher Mädchen. Das Jugendheim wurde daher durch die Geh. Staatspolizei geschlossen. Frank wird sofort dem Konzentrationslager Kislau zugeführt werden, Weis nach Verbüßung seiner zu erwartenden gerichtlichen Strafe.

#### SA-Dreiländertreffen in Friedrichshafen.

Als Abschluß der diesjährigen großen Veranstaltungen der SA findet, wie schon kurz berichtet, am 28. und 29. September in der Reppelinstadt Friedrichshafen ein großer SA-Appell statt, an dem über 6000 SA-Männer aus dem Bodenseegebiet, aus Württemberg, aus Baden und aus Bayern teilnehmen. Vom Allgäu bis zum Donautal marschieren an diesen Tagen die braunen Kolonnen zum Bodensee. Als Auftakt zu der Veranstaltung wird am Samstagabend ein Feuerwerk abgebrannt. Im Mittelpunkt der abendlichen Veranstaltungen steht sodann ein Kameradschaftsabend in der Luftschiffhalle.

Am Sonntag vormittag ist ein großes Treffen der alten Kämpfer des Bodenseegebietes im Saal der Kronenbrauerei. Auf dem See, in der Nähe der Uferstraße, werden vormittags Marine-SA und Luftsportverband gemeinsame Übungen durchführen. Nachmittags treten sämtliche Teilnehmer auf dem Gelände bei der Luftschiffhalle in Öbental zu einem großen Appell an, bei dem Gruppenführer Rudin zu seinen SA-Männern spricht. Als Abschluß findet ein Marsch durch die Stadt und ein Vorbeimarsch vor dem Führern (beim Hafentor) statt.

#### Ein neues Großfeuer in Gundelfingen.

Gundelfingen, 20. Sept. Am Freitag früh gegen 1/9 Uhr wurde Gundelfingen von einem neuen Brand heimgesucht. In dem Doppelwohnhaus der Familien Rickle und Kläber war Feuer ausgebrochen, das sich angefaßt durch den herrschenden Wind, sehr schnell ausbreitete und auch die Scheune und Stallung ergriff. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr war mit dem dritten Schlags bald zur Stelle. Trotz angelegentlichster Bemühungen gelang es nicht mehr, das Anwachsen zu retten. Die Futtervorräte fielen ebenfalls den Flammen zum Opfer. Das Vieh konnte im letzten Augenblick noch in Sicherheit gebracht werden. Nachdem dies der zweite große Brandfall innerhalb von drei Tagen ist, vermutet man, daß ein Brandstifter sein Unwesen treibt.

#### Landwirtschaftliches Anwesen eingäschert.

Ottenheim (b. Lahr), 20. Sept. Das Dekonomiegebäude des Gemeinderats Karl Kern ist Donnerstagabend zwischen 8 und 9 Uhr ein Raub der Flammen geworden. Trotz des herrschenden starken Südwindes konnte das Wohnhaus dank des energischen Eingreifens der Freiwilligen Feuerwehr von Ottenheim und der Motorspritze von Lahr gerettet werden. Das sich sehr schnell ausbreitende Feuer fand in den hochgefüllten Scheunen und Tabakshöpfen sehr reiche Nahrung. Der Sachschaden beträgt mehrere tausend Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

#### Kultusminister Dr. Wacker auf dem Heuberg.

Stetten a. L., 20. Sept. Der badische Kultusminister Dr. Wacker ist dieser Tage von Ulm kommend auf dem Truppenübungsplatz Heuberg eingetroffen, wo er an mehrwöchigen Übungen des Ulmer Artillerieregiments teilnimmt.

#### Eröffnung der Revolutionschau in Waldshut.

Waldshut, 20. Sept. In Anwesenheit der Politischen Leiter des Kreises Waldshut und einer großen Zahl Volksgenossen wurde am Donnerstagabend im Kornhausaal die dort aufgestellte Revolutionschau durch den Abteilungsleiter der Gaupropagandastelle Bg. Fledernstein eröffnet. Die Schau war bekanntlich vorher in Vörrach gezeigt worden und war der Hauptanziehungspunkt der Besucher der Braunen Messe.

#### Flaggenwechsel auf den Bodenseeschiffen.

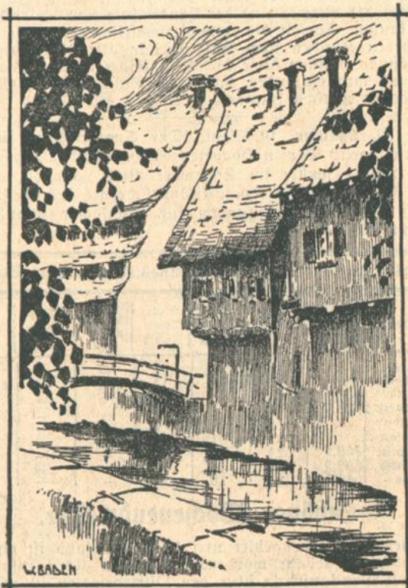
Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 wurde die Sakentkrenzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge und zugleich Handelsflagge erhoben. Auf Grund dieses Gesetzes flagen die deutschen Bodenseeschiffe, die bisher bei besonderen Anlässen wie Sonderfahrten und an Nationalfeiertagen neben den beiden Reichsflaggen noch die betreffenden Landesflaggen führten, künftig nur noch mit der Sakentkrenzflagge.

#### H. Herrenalb, 19. Sept. (30jähriges Dienstjubiläum.)

Bürgermeister Grüb wurde für 30jährige Dienstzeit als Stadtvorstand die Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindetages überreicht. Bürgermeister Grüb ist es zu verdanken, daß sich Herrenalb zu einer Kurstadt von hervorragendem Ruf entwickelt hat.

#### 30 Mark in bar für 30 Worte

bezahlen wir bis zum 31. Oktober 1935 täglich für die beste eingehende Lösung zum Logal-Wettbewerb. Logal hat sich hervorragend bewährt bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopf- u. Nervenschmerzen, Grippe u. Erkältungs-Krankheiten. Logal ist in allen Apoth. für M. 1.29 erhältlich. Nähere Wettbewerbsbedingungen kostenfrei vom Logalwerk München 27/Z 941 (12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. 88,1)



Partie am Kanal der Stadt Bühl. Bild: Historischer Verein Mittelbaden.

#### Vom Auto erfasst und zu Tode geschleudert

Wertheim, 20. Sept. Bürgermeister Weidner von Oberndorf war am Dienstag geschäftlich in Ehlebach und fuhr später mit einem Lieferwagen aus Hösbach bis zu dem Feldweg, der in seine Gemeinde Oberndorf führt. Als Weidner dem Wagen entsteigen war und die Straße überqueren wollte, kam ein Personwagen aus Bonn in voller Fahrt aus Richtung Achaffenburg. Weidner wurde erfasst und gegen den vorderen Kotflügel geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß der Kotflügel abgeworfen und das Fenster zertrümmert wurde. Weidner war sofort tot. Dem Unglücklichen, der 58 Jahre alt war, waren das Genick, das Kreuz und beide Beine gebrochen. Elf Jahre lang bekleidete er das Amt des 1. Bürgermeisters.

#### Tödliche Folgen eines Sturzes.

Steinhardt (Amt Mühlheim), 20. Sept. Die Ehefrau des Rheinbauarbeiters August Lang fiel beim Ueberschreiten eines Steges etwa 1 1/2 Meter tief in einen Bach. Die Frau lief nach dem Sturz nach Hause. In den Morgenstunden des nächsten Tages ist sie den inneren Verletzungen, die sie sich bei dem Sturz zugezogen hat, erlegen.

#### Beim Obsternien angefahren und getötet.

Mexkirch, 20. Sept. Die 24jährige Tochter des Landwirts Wilhelm Ull aus Kreneheintetten war mit ihren Eltern beim Obsternien an der Landstraße nach Mexkirch beschäftigt. Ein Kreneheintetter Anfänger im Motorradfahren rannte die auf der Straße Beschäftigte derart an, daß sie schwer verletzt wurde und bald darauf starb.

#### In die Kreisfuge gestürzt.

Neuenweg (Alt Schopfheim), 20. Sept. Beim Sägen des Brennholzes kam der hiesige Polizeibeamte Leisinger zu Fall und stürzte in die Kreisfuge. Leisinger mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Zell verbracht werden.

#### Säckingen, 20. Sept. (Neuer Leiter des Domänenamtes.)

Mit der Leitung des hiesigen Domänenamtes wurde an Stelle des nach Karlsruhe versetzten Domänenrats Gänzler Finanzassessor E. Schaub-Karlsruhe betraut.

50jähriges Jubiläum einer Welfirma.

Pforzheim, 20. Sept. Unter den Pforzheimer Firmen, die den Ruf Pforzheims als Weltplatz für Schmuck bearünden...

Im Jahre 1892 machte man die ersten Versuche mit Doubletten, die sich gut einfärbten und die später Hauptartikel wurden...

Die Zahl der Beschäftigten beträgt heute rund 1000, 1910 betrug die Zahl als Schichtarbeiter 1850.

Wiedersehensfeier der 70jährigen Durlacher Schulfreunde.

Durlach, 21. Sept. Die 70jährigen Schulfreunde von Durlach vereinigten sich im Nebenzimmer „zum Ochsen“ zur dritten Wiedersehensfeier.

Das Ladenburger Esfuhr-Glöcklein.

Ladenburg, 21. Sept. Abends um 11 Uhr wird hier wieder das Esfuhr-Glöcklein geläutet, das in Ladenburgs Geschichte eine Rolle spielt.

Die Mannheimer Rheinbrücke künftig „Schlageter-Brücke“.

Mannheim, 20. Sept. Nun hat auch die neue Rheinbrücke, die Mannheim und Ludwigshafen verbindet, einen Namen erhalten.

Mannheim als Tagungsort.

Mannheim, 20. Sept. Die nächstjährige große deutsche Bäckertagung wird voraussichtlich in Mannheim stattfinden.

Riesentanne an der Schwarzwaldsporre verschwunden.

Pforzheim, 18. Sept. Eine uralte große Riesen-Weißtanne erhob sich bis vor kurzem am Erz Kopf, dieser ersten größeren Erhebung am nördlichen Schwarzwald.

Aufwertung von Anleihefätschen alter Währung.

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Der 30. September 1935 ist der letzte Termin zur Aufwertung von Anleihen des Reiches und der Länder.

R. Zizenhansen, 19. Sept. (Der Spannküppel ins Gesicht geschlagen.) Der in Hoppetenzell wohnhafte Langholzfuhrmann Kuer wollte im Sägewerk Buch Langholz abladen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Berlin, Königsberg, Rostock, etc.

Schönes Wochenendwetter.

Ueber dem Alpengebiet und Süddeutschland ist ein Hochdruckgebiet aufgebaut worden, das seinen Kern infolge des kräftigen Druckanstiegs über den Ostseegebieten in nördlicher Richtung verlagert wird.

Wetterausichten für Sonntag, 22. September: Bei schwachen nördlichen, später südlichen Winden heiter und warm. Frühnebel in den Tälern.

Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Rows include Waldshut, Rheinfelden, etc.

Wichtiges Hinweis.

Billig heizen! Auf den der hertigen Ausgabe beiliegenden Prospekt über Brikett-Deisen und Union-Briketts weisen wir besonders hin.

Quick mit Lezithin

die Herz- und Nervennahrung gibt Kraft und Ausdauer bei körperlicher und geistiger Anstrengung.

Nachrichten aus dem Lande.

Heidelberg, 21. Sept. In gemeiner Weise hatte der 55 Jahre alte Werner Kahl aus Namslau einen kriegsbeschädigten Hilfsarbeiter um insgesamt 3500 RM. geschädigt.

U. Heilsheim, 19. Sept. (Ins 92. Lebensjahr) konnte in noch verhältnismäßig guter Gesundheit der älteste Einwohner von hier, Maurermeister Heinrich Herold, eintreten.

Waldhörn, 19. Sept. (Professor i. R. Dr. Otto Heilig 70 Jahre alt.) Der aus Waldhörn stammende und in Mannheim im Ruhestand lebende Professor Dr. Otto Heilig beging in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag.

Freiburg, 19. Sept. (Benzindiebstahl.) In dem Benzintank einer Großhandelsfirma am Güterbahnhof Freiburg-Süd verminderten sich vom Mai bis Ende Juli die Vorräte in einem Ausmaß, wie es mit dem ordnungsgemäßen Verkauf nicht mehr in Einklang zu bringen war.

Wolfsweiler 6. Freiburg, 19. Sept. (Schwarzer lassen ihre Fahrträder jurist.) Vor einigen Tagen beobachtete ein junges Mädchen nach eingetretener Dunkelheit mehrere Männer, die in einem Obstgarten außerhalb des Dorfes Äpfel und Zwetschgen von den Bäumen rissen.

gelassene Fahrräder und zwei Rucksäcke; diese wurden in Verwahrung genommen.

S. Wolfenweilerschallstadt, 19. Sept. (Sturmschäden.) Das am letzten Sonntag abend mit Regengeprossel daherbrausende Sturmweiser hat in den Nebeln eine größere Anzahl Nebstrecken umgedrückt oder abgebrochen.

Naibach (Amt Schopfheim), 20. Sept. (Schwer geschädigt.) Durch den orkanartigen Sturm am Sonntag abend wurden im Ortsteil Sattelhof allein 30 Obstbäume, die zu den Baumbeständen zweier Landwirte gehörten, enturzelt.

Oberwilt (Amt Waldsüdt), 19. Sept. (Aufforstung.) Auf der Gemarkung Oberwilt sollen drei Gewanne, die bisher als Moor- und Dehland keinen Ertrag abwarfen, aufgeforstet werden.

Kaufenburg, 17. Sept. (Kleine Chronik.) Das hiesige Umschlaglager des Bundes Deutscher Mädel, das erste und bis jetzt einzige des Gauess Baden, begann jüngst mit seinem dritten Kurs, der von 30 Mädchen aus Mittelbaden besucht ist.

R. Mainwangen, 19. Sept. (Unfall.) Als Landwirt Ernst Meyer seine zwei Kinder von der Jungviehweide auf dem Bergacker holte, scheute eines derselben in der Ortschaft Neuhäuser vor einem Pflanzwagen und rief Mauer um.

Borbildliche Neuregelung der Allmendfrage.

Freistett, 20. Sept. Die Bürger der Gemeinde Freistett sind im Besitze eines großen Allmendgenusses. Der einzelne Bürger, sofern er im Besitze des großen Loses ist, erhält zum Bürgerholz noch 60 Ar Ackerfeld und 44 Ar Wiesen.

40 Jahre Elektrizitätswerk Bad Peterstal.

Bad Peterstal, 18. Sept. In diesen Tagen konnte das Elektrizitätswerk Bad Peterstal sein 40jähriges Bestehen feiern.

Elektrizitätswerke in Baden hatte das Unternehmen, wie das bei allem „Neuen“ der Fall ist, dem Begründer schwere Sorgen und Kämpfe bereitet, denn der Gedanke der Einführung der elektrischen Licht- und Kraftversorgung stieß vielfach auf Unverständnis und Ablehnung.

Abschluß der Ausbesserungsarbeiten am Fahrnauer Tunnel.

Schopfheim, 18. Sept. Bekanntlich sind schon über ein halbes Jahr lang die Ausbesserungsarbeiten am Fahrnauer Tunnel im Gange.

Die Arbeiten stießen auf nicht geringe Schwierigkeiten und bis jetzt ist auch nur ein Teilstück des Tunnels ausgebaut und abgedichtet.

# Ortenauer Herbstmesse eröffnet.

### Schau heimatlischer Werkfähigkeit — Offenburg im Zeichen der Heimatkultur.

Wir haben hier stets den Gedanken vertreten, daß die Ortenauer Herbstmesse im Jahre 1924 hinausstreben muß zu einer kulturellen Heimatveranstaltung. Das ist auch immer und immer wieder unternommen worden, und wir dürfen erfreulicherweise sagen, daß die 11 bisherigen Veranstaltungen einen schönen Ausdruck heimatlischer Schaffens aus den verschiedensten Gebieten gegeben habe.

Die Ortenau ist wohl zu einem ganz großen Teil landwirtschaftliches Gebiet, aber auch Industrie- und Kunsthandwerk ist in ganz bedeutendem Maße hier vorhanden, und ein Künstlervolk hat sich in Offenburg schaffend gemacht. Das Handwerk ist bodenständig und gibt jahraus, jahrein Beweise seiner großen Leistungsfähigkeit. Wir haben auf jeder Herbstmesse neben den landwirtschaftlichen Erzeugnissen der verschiedensten Zweige Ortenauer Wirtschaft und Kunst sehen dürfen.

Was die diesjährige Herbstmesse bietet, ist wieder ein großzügiger Ausschnitt heimatlischer Werkfähigkeit, heimatlischer Kunstsinnes, heimatlischer Strebens und Schaffens mit erstem Ziel. Das Institut für deutsche Wirtschaftspraganda, das zum zweitenmal die Ortenauer Herbstmesse unter seine Fittiche genommen hat, findet die Unterstützung der Offenburger und der Bewohner der Ortenau.

So ist es gelungen, eine Schau in den beiden großen Hallen-Ausstellungen zu veranstalten, die ihresgleichen in jeder Großstadt suchen darf. Der Handel ist immer ein Hauptmitarbeiter der Ortenauer Herbstmesse gewesen. Seine Ausstellungsgegenstände sind ja nicht durchweg Ortenauer Erzeugnisse, aber man kann in einem Gebiete eben nicht alles herstellen, und die deutsche Wirtschaft befruchtet auch den kleinsten Platz. Die Schau des Offenburger Handels gibt eine wertvolle und reiche Ergänzung der Arbeit der Werkstätten in Offenburg und in der Ortenau, und es ist immer wieder ein neues Bild, das den alljährlichen Besucher fesselt. Der Mensch schreitet fort, von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr. Wir wachsen über das Gestrir hinaus, und darum ist die 12. Ortenauer Herbstmesse nicht eine Wiederholung von Gewesenem, sondern eine Neugestaltung, eine Schau neuen Werbens.

Was aber der Ortenauer Herbstmesse im Jahre 1935 ein besonderes Gepräge gibt, ist die Tagung des Landesvereins Badische Heimat und die kulturelle Woche, die im Gesamtrahmen der Ortenauer Herbstmesse stattfindet. Herr Kreis Kulturwart Baur hat in enger Verbindung mit dem Leiter des Landesvereins Badische Heimat, Herrn Prof. Busse ein Programm aufgestellt, das Gesicht und Linie hat. Die Landestagung des Vereins Badische Heimat beginnt zwar erst am Samstag, den 28. September, und, wenn auch die Herbstmesse bereits am Dienstag, wie üblich schließt, so ist doch die ganze Woche im Zeichen kulturellen Strebens.

Das Badische Staatstheater kommt nicht nur mit den Schauspielen „Der zerbrochene Krug“ und „Robert Guiskard“ von Heinrich Kleist, sondern es bringt uns auch „Die Meistersinger“ von Richard Wagner. Es ist das erste Mal, daß eine Wagner-Oper in Offenburg aufgeführt wird. Dank des Entgegenkommens des Staatstheater hatten wir im letzten Winter eine Reihe vorzüglicher Opern- und Operettenaufführungen, der Zutrom war so gewaltig,

daß der Theatersaal der „Dreifönige“ überfüllt war. Wir haben nunmehr für solch große Aufführungen die Stadthalle zur Verfügung. Deren Bühne ist vollkommen umgebaut, bietet Raum für das größte Personal, und das Orchester spielt in verdecktem Räume. Dadurch können wir dem Personal des Staatstheaters die Möglichkeit geben, die größten Opern in Offenburg zur Aufführung zu bringen, und wir sind dankbar dafür, daß es von dieser Möglichkeit mit einem großen Programm in diesem Spielwinter Gebrauch macht.

Der Orchesterverein hat in Offenburg nicht nur einen vortrefflichen Namen, er ist auch sonst bei Freunden bester Musik ausgezeichnet bekannt. Er gibt das erste nationalsozialistische Werkkonzert in dem Betriebe der Spinnerei und Weberei unter Leitung von Herrn Städt. Musikdirektor Dr. Heinz Knöll. Wenn bisher das Volk in seinen breiten Massen die Konzerte des Orchestervereins nicht, wie erwünscht beehrte, so geht eben der Orchester-Verein jetzt einmal zum Volke selbst. Der ersten derartigen Veranstaltung werden weitere folgen. Für Mitglieder und Nichtmitglieder ist ein Symphoniekonzert des Orchester-Vereins im Dreifönigssaal vorgesehen, das ebenfalls ein ausgezeichnetes Programm hat.

Wenn manche Mitglieder des Landesvereins Badische Heimat sich Zeit nehmen, die Ortenau gründlich kennen zu lernen, so werden sie nicht nur erst am 29. September nach Offenburg kommen, sondern sie werden an den diesem Tage vorangehenden Veranstaltungen auch bereits teilnehmen. Wer aber dazu keine Zeit oder keine Möglichkeit hat, dem wird auch in den Tagen der Hauptversammlung gar viel geboten werden. Im Dreifönigssaal nicht nur die Landestagung, sondern auch ein „Grimmelshausen-Spiel“ von Hermann Cris Busse, dieses deutschen Landsknechts, Schaffners und Bürgermeisters, dieses tüchtigen und braven Menschen Grimmelshausen, der in der deutschen Literatur zwischen Wolfram von Eschenbach und Goethe nicht nur zeitlich sich durch seine künstlerische Kraft seinen Platz geschaffen hat.

Offenburg liegt am Fuße der Weinberge, und die Stadt hat selbst aus dem 18. Jahrhundert eine Stiftung zu betreiben, die den Weinbau pflegt. Der St. Andreas Keller von Offenburg ist ein Gemälde, wie wir hier noch viele haben, aber was er birgt an edelstem Produkt ist wunderbar und weithin geschätzt. Im vorigen Jahre wurde erstmals ein Weinfest auf offener Straße veranstaltet. Die Freude des Publikums war so groß, daß auch in diesem Jahre dieses Fest wiederholt wird und so zu einem heimischen Brauche zu werden scheint. Unsere Anlagen entlang der Stadt rufen das Entzücken der Fremden hervor, und die neue Anlage bei der Stadthalle, die sich anschließt, erregt nicht weniger Bewunderung. Der jetzt lebenden Generation, in den 40er und 50er Jahren ist noch die Warenausstellung bekannt, die aus alten Zeiten der Zwinger heißt. Hier ist einer der schönsten Plätze unserer städtischen Anlagen und diesen werden unsere Gäste in herrlicher Beleuchtung am Sonntagabend sehen.

Wir haben uns ferngehalten von künstlich erzeugten Trachtenschauen, wobei wir bemerken dürfen, daß gerade in der Ortenau das Brauchtum der Trachten in neuester Zeit nur denen vorbehalten ist, die wirklich auch Trachten tragen. Man wird auf den Dörfern, wo heimische Kultur noch lebendig ist, die Trachten sehen können und wird sich ihrer freuen,



Der Löwenbrunnen in Offenburg.

man wird auch bei dem Gang durch die Offenburger städtischen Sammlungen neben vielem andern die Schönheit der alten Offenburger Bürgertracht bewundern.

Die Bewohner der Ortenau sind zur 1. Herbstmesse, als die Franzosen von hier abgezogen waren, in Scharen gekommen, und sie haben der Herbstmesse und der Ortenau die 11 Jahre seither die Treue gehalten. Wir dürfen hoffen, daß das erneut und verstärkt jetzt erst recht der Fall sein wird.  
Franz Hüber.

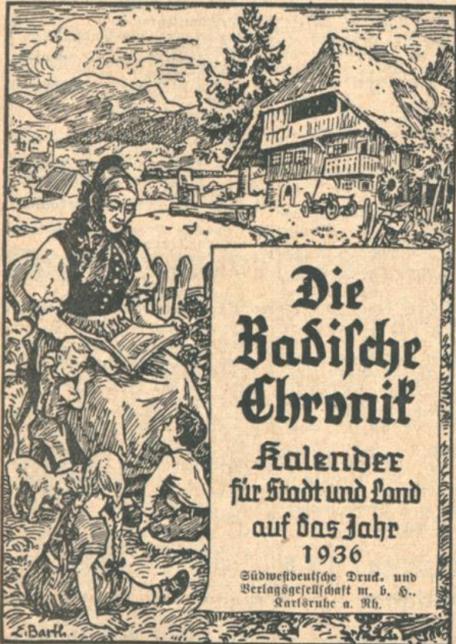
## 50 Jahre Obst- und Gartenbauverein Durlach

1. Durlach, 21. Sept. Samstagvormittag um 10 Uhr wurde anlässlich des 50jährigen Bestehens des Obst- und Gartenbauvereins Durlach die große Jubiläumsausstellung eröffnet. Zur Eröffnung waren Vertreter des Staates, der Stadt, der Partei und der verschiedenen Obstbauvereine erschienen. U. a. bemerkte man Landrat Wintermantel, stellvertretender Bürgermeister der Stadt Durlach, Bull, Direktor Hermann von der Landeschule Auquitenberg. Vereinsführer Reich begrüßte die erschienenen Gäste und Vertreter der verschiedenen Organisationen. Anschließend ergriff Stadtrat Bull das Wort. Er betonte, daß der Obst- und Gartenbauverein Durlach in den 50 Jahren seines Bestehens immer sehr gute Arbeit geleistet habe und in der Geschichte des Durlacher Obst- und Gartenbaus sich sehr fördernd hervorgetan habe. Er wünschte, daß diese Ausstellung allen Einwohnern der Stadt Anschluß über das Wirken und Schaffen des Vereins geben möge.

Die Festhalle hat für die Jubiläumsausstellung eine prächtige Ausgestaltung erfahren. Wohin man schaut, leuchtet frisches Grün und ein farbenfrohes Bild von Blumen. Ramehafte Firmen haben zu dieser Ausstellung ihre Beiträge geliefert. Dem Besucher wird ein eindrucksvolles Bild geboten über das, was im Obst- und Gartenbau vor sich geht.

# Soeben erschienen!

## Der große badische Heimat-Kalender 1936 der Badischen Presse



# Die Badische Chronik

Aus dem vielseitigen und reichhaltigen Inhalt:

Zum Geleit / Kalendarium / Das Jahr 1936 / Fischerei-Kalender / Jagd-Kalender / Am Eherenferntroß der Zeit / Die Badische Chronik erzählt / Die deutsche Wehrmacht. Von Hauptmann Heid / Kreuzer Karlsruhe besucht die deutschen Landsleute in Südbrasilien. Von Kapitänleutnant Müller / Der Hund des Bauern. Von Friedrich Schnad / Gewitziger im März. Von Roland Wettsch / Frau im Garten.

Von Hermann Cris Busse / Die Katrin. Von Maria Gleit / Heimat. Von Friedrich Singer / Die Urlaubsjau. Von Franz Joseph Götz / Lahrer Schnurren und Schwänke. Von Emil Baader / Der lustige Tod. Von E. D. Single / Die roten Dragoner reiten. Von Otto Schlic / Schwarzwälder Schnurren. Von Renne Rath-Kaiser / Tantschens Soldatenbriefe. Von Paul Körber / Humor im Bild / Eine

## Großes Preisausschreiben mit vielen wertvollen immer willkommenen Preisen.

Seite Humor / Die Buchhorner empfangen Kaiserbesuch. Von Gideon Giffels / Nur ein bißchen Lebensfreude. Von Alfred Hein / Kleine Liebe zum Kaktusfenster / Alle Deutschen reifen / Die neuen Reichsverkehrszeichen / Auf einsamen Wildpfaden durch den Taun. Von Karl Binder / Großes Preisausschreiben der Badischen Chronik / Ergeb-

nis der Preisfrage 1935 / Eine Seite zum Nachdenken / Der Mannheimer Blumenpeter / Die Waldenser-Kolonie. Von Otto Schemp / Erste Hilfe bei Unfällen / Praktische Winke / Wie entfernt man Flecken / Rätsellösungen / Schnell- und Sitzgusschläge / Mischungsstapel / Trächtigkeit- und Brütetkalender / Postgebühren / Messen und Märkte 1936.

Start verkleinerte Wiedergabe der Titelseite

### Preis nur 40 Pfg.

Zu beziehen durch die Geschäftsstellen der Badischen Presse, durch unsere sämtlichen Agenturen und Austräger, sowie durch den gesamten Buchhandel. Einzelversand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 20 Pfg. für Porto u. Verpackung

Druck und Verlag von Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe n. Rh.





Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Sehr fest.

Berlin, 21. Sept. (Funkfr.) Auf die scharfe Ermattung der Aktienkurve in den letzten Tagen ist eine kräftige Erholung... Die vorliegenden Kaufaufträge konnten vielfach nur auf einem Niveau befriedigt werden...

Im Verlauf war die Tendenz an den Aktienmärkten unter dem Eindruck der Aktienmarktsituation...

Am Aktienmarkt kamen Umsetzungen 1/4 niedriger zur Notiz... Die Börse schloß am bescheidenen Erfolg...

Obst- und Gemüsemärkte.

Bühl, 20. Sept. Obstmarkt. Birne 16-18. Spätkirschen 10-11. Birnen 11-13. Äpfel 8-11...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

e. Durlach, 21. Sept. Schweinemarkt. 96 Ferkel... Preis 48-65 RM. 87 Ferkel... Preis 34-38 RM...

Baumwolle.

Bremen, 21. Sept. (Funkfr.) Baumwolle-Schluff... American Midland United Standard 28 mm loco...

Metalle.

Berlin, 21. Sept. (Funkfr.) Metallnotierungen für 100 kg... Aluminium... Zink... Kupfer...

Nürnberg Hopfenmarkt.

Nürnberg, 21. Sept. (Einber.) Mit dem heutigen Bericht schließt die 1. Woche des Hopfenjahres 1935/36 ab... Der Markt schloß bei festem, aber nicht übermäßigem Erfolg...

200 Ballen (200 Str.) umgeleitet. Die Preisfrage ist dabei vollkommen unüberwindlich und sehr gespannt... Die Preise sind auf 175 und 210 RM...

Die August-Bilanzen der Banken.

Die Zahl der monatlich berichtenden Kreditinstitute hat sich im August um weitere vier Anstalten auf 197 erhöht... Die Bilanz der Kreditinstitute der Deutschen Reichsbank...

Die Anlagenwerte verzeichnet bei den verschiedenen Gruppen von Kreditinstituten bemerkenswerte Umschichtungen... Die Kreditinstitute haben im August...

Nach den Monatsausweisen der Girozentralen vom Ende August 1935 hat sich die sämtliche Geschäftsmittelzahl dieser Institute weiter fortgesetzt... Die Girozentralen haben im August...

Großhandelsindex.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 18. September auf 102,2 (1913 gleich 100) fest... Der Index des Großhandelspreises...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 21. Sept. (Funkfr.) Der Geldmarkt zeigte am Bodenstand ein recht angespanntes Bild... Die Devisenmärkte zeigten ebenfalls ein angespanntes Bild...

Berliner Devisennotierungen: 20. Septbr. Geld Brief. 22.52512.555. 21. Septbr. Geld Brief. 22.52512.555... U.S.A. gr. 2.439 2.459. 20. Septbr. Gold Brief. 2.439 2.459...

Table with columns for date, currency, and price. Includes Berlin Devisennotierungen and Zürcher Devisennotierungen.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

21. September 1935.

Berliner Werte des variablen Handels.

Large table listing various stocks and their prices under the heading 'Berliner Werte des variablen Handels'.

Berliner Kassakurse

Table listing various bank bills and their prices under the heading 'Berliner Kassakurse'.

Frankfurter Kassakurse

Table listing various bank bills and their prices under the heading 'Frankfurter Kassakurse'.



Roman von Otto Howranek

„So — jetzt gibt es ein Schnitzel, so groß wie ein Wagenrad...“ Sie wirkte zur Tür hinaus, die Eltern sind nämlich auf einer Silbernen Hochzeit und kommen erst spät zurück...“ verkündete sie noch.

Thomas setzte sich tief aufatmend an einen Tisch. Kein Gast war im Raum, auch in der Schänke nebenan war heute wenig Verkehr.

Was ist das für ein Leben! Das heißt, jetzt, heute abend — da läßt es sich wieder einmal fauler an, alles was recht ist! In ein paar Minuten gibt es sein zu essen, und man kann sich ein paar Becher Dortmund leisten, ohne einem arroganten Spender Bescheid tun zu müssen! Und — wenn man ein gemeiner Kerl wäre — die Marieke hat heiße Augen, und die Eltern kommen erst spät nach Hause — Hände weg, Thomas! Laß dir das gesagt sein — es wäre die größte Schuftigkeit deines Lebens — es ginge gegen Pitt —

Er hatte gegessen, Frau Urbanek brachte Schünzeln das schäumende Dortmund, und der Tabak schmeckte. Mariekes Küchendienst war zu Ende. Sie kam strahlend, nett in Rock und Bluse, nach seiner Seite und köstlichem Wasser duftend, aber mit einer geheimnisvollen Miene. Nun, anschauen, das war noch lange kein Verbrechen, und sich anlassen, das durfte man wohl auch. Sie ließ ein paar Mal durch den Raum, ord-

nete die Fenstervorhänge, reichte und kredite sich. Er sah die schlante Rückenlinie und die Beine im Seidenstrumpf. Patientbeine mit feinen Fesseln. Dann sah sie ihm gegenüber, sprühte vor Uebermut, der wichtige Zug, der bei ihrem Eintritt das Gesicht beherrschte, war verschwunden. Sie trank aus seinem Glas. Er mußte es ihr kredenzen, und die Hände berührten sich dabei. Sie wick seinen Blick nicht mehr aus und hatte ein weiches, fast hingeebendes Lächeln um den blühenden Mund. Wenn das so weitergeht, werde ich sie heute noch küssen —

Ganz stark schlug plötzlich Pitts ruhige Stimme an sein Ohr: „...na, da bist du ja, Jong...“ Jawohl, so würde das morgen sein. Er lehnte sich weit zurück, nahm sich scharf zusammen.

„Wie war das vorhin? Fräulein Marieke? Sie sagten — und außerdem —?“

„O Gott — ja! Es ist ein Brief angekommen, vor einiger Zeit schon — einen Augenblick!“ Sie kam zurück, legte einen Briefbogen vor ihn hin, sah interessiert in sein Gesicht und wartete.

Es liegt Veranlassung vor...

Der Absender war Dr. Gähler, Rechtsanwalt und Notar in Lautzbad in Thüringen:

„Herrn Gastwirt Dammuth, Buer i. Westfalen... Es liegt Veranlassung vor, den Aufenthalt eines Herrn Thomas Huhle, geb. in Lautzbad i. Thür., von Beruf Kaufmann, zu ermitteln. Ich ziehe zunächst den privaten Weg vor. Inzueftehender muß in der Zeit vom 24. bis 25. Februar d. J. bei Ihnen gewohnt haben. Ich bin Ihnen für zweckdienliche Angaben sehr dankbar und bitte hfl. um Angaben über die Eintragung in Ihr Gästebuch bzw. des Meldebogens. Besonders interessiert ein Hinweis auf den weiteren Aufenthalt. Rückporto anbei. Schreiben werden gern vergütet.“

Es folgte der übliche Schluß. „Ach“, sagte Thomas Huhle, etwas außer Fassung, denn Dr. Gähler war der Rechtsbeistand der Firma Kunz- und Handelsgärtnerei Max Huhle. „Es liegt Veranlassung vor...?“

„Und was haben Sie — was hat Ihr Herr Vater geantwortet?“ Sein Blick war unsicher. Marieke sah ihn fest an. „Nun, die Wahrheit. Pitt kam gerade in diesen Tagen und konnte nur sagen, daß Sie unansprechbar seien. Na, das habe ich dann geschrieben. Vater gibt sich mit so etwas nicht ab. Pitt meinte betont: immer bei der Wahrheit bleiben. Das war doch recht so?“ Sie hatte sehr langsam gesprochen.

„Sah, mit einem vergräbelten Gesicht, aus dem alle Gekertheit verschwunden war, tat er ihr sehr leid.“

„Steffi und Max?“ murmelte er und schüttelte mit dem Kopf. Er konnte es nicht glauben. Vielleicht hat sie ihm nur diese Anschrift gezeigt und der selbstsichere, wichtige Herr Bruder macht nun Jagd auf ihn? Jetzt nach sechs Jahren? Freilich er, Thomas, hatte ja nie von sich hören lassen. Die Karte Mariekes damals war das erste Lebenszeichen gewesen. „Diesen Brief an Steffi hätten wir uns sparen können...“ sagte er mit einer tiefen Falte in der Stirn.

„Sie wollten doch damals nach Hause...“ verteidigte sie sich, „und jetzt sagen Sie: was geht das die Leute an, wo ich bin...“ In ihren dunklen Augen stand eine deutliche Frage.

„Ich hätte eben schweigen sollen...“ rief er hervor. „Nein Freundschaft, muß ich schon sagen...“ Marieke war verletzt. Er sah sie erschrocken an.

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Marieke. Aber ich kann darüber nicht sprechen...“

„Schlaumeier“, lachte Marieke, „was haben Sie denn eigentlich ausgelesen, weil Juristen hinter Ihnen her sind? Wie ein Verbrecher sehen Sie ja gerade nicht aus...“ rief sie überraschend hervor. Eine Flamme schoß über seine Stirn, das Gesicht verfinsterte sich.

„Familienstreitigkeiten“, sagte er kurz und abweisend. „Na, denn nicht...“ beschied sie sich. „Sie sind ein Dickkopf und verdienen, schlecht behandelt zu werden. Fangen wir damit an...“ Sie erhob sich, aber sie tat es nur zum Schein. Er trank sofort sein Bier aus und sagte:

„Ich bin auch müde.“ Marieke verbarg mühsam ihre Enttäuschung. Hätte sie doch diesen dummen Brief nicht gebracht! Nach dem Grundsatze „Einmal ist keinmal“ war sie bereit gewesen, dem häßlichen Freund — und nur ihm! — einen Kuß zu schenken. Weil — weil er so allein war und keine Braut hatte, versteht sich. Jetzt gab sie ihm flüchtig die Hand und sagte gleichmütig: „Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Fräulein Marieke...“ Er sah die biegsame Gestalt an der Tür noch eine Sekunde zögern. Dann zuckten die schönen Schultern leicht und die Tür schloß sich hinter ihr. Nun ist sie ganz böse, dachte er zerknirsch. Aber es ist doch gut so!

Als er an das Büfett trat, um sich den Schlüssel zu holen, verfiel er überrascht den Schritten. Da stand der Taxikaffeur aus Jan Höpplens Kneipe in seiner unbeweglichen Haltung an der Theke und lächelte ihn freundlich an. „Habe heute eine Fabre hierher...“ erklärte er.

Da trat Thomas erfreut hinzu, denn der Chauffeur war ihm sehr, sehr sympathisch. Er trank noch einen Becher Bier mit ihm und erzählte, daß er morgen in Redlinghausen als Vertreter auf die Tour ginge. Diese nächtliche Musikmacheri, das sei nichts für ihn. Der Chauffeur stimmte überzeugt zu. Nach Redlinghausen käme er übrigens auch hier und da...

„Wah Sie kein Vertrauen zu uns haben. Nun, Sie wissen ja jetzt Bescheid. Wenn nun eine neue Anfrage kommt? Sollen wir Sie wieder verleugnen?“

Mariekes Frunnt war am nächsten Morgen verfloren. Sie schämte sich ein wenig, in einem regelrechten Fixit ihre Nacht erprobt zu haben. Sie mußte, daß sie Thomas Huhle sehr gut gefiel und das mußte genügen. Man konnte so besser und ehrlicher Freundschaft halten... (Fortsetzung folgt.)

Herbst- u. Wintermodelle in Strickkleidern, Kompletts und Kostümen zeigt Ihnen unsere MODENSCHAU am Dienstag, 24. und Mittwoch, 25. September...

Ergrauen vorwiegend man heute das kombinierte Haarstärkungswasser ENIRUPAL, das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt...

Kirchen-Anzeiger. Evangelischer Gottesdienstanzeiger Sonntag, 22. Sept. (14. Sonntag in Trinitatis) Stadtkirche: 10 Uhr Vfr. Blatt, 11 Uhr Christenlehre...

Verlobungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck- u. Buchbinder- u. Buchdruckerei...

St. Bernhardskirche. Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt. 11.15 Uhr Andacht für die Junglinge. 2.30 Uhr Vesper.

Zinsser - All. cat. (Knoblauchsalz) hat gute Eigenschaften: 1. er leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste...

Zum Umzuge: Teppiche, Läufer, Vorlagen, Tisch- u. Diwandecken. Modernste Stoffe für Dekorationen. Moderne Raffgardinen.



# Volk und Seimel

Wochenschrift der Badischen Presse

Nummer 88.

Karlsruhe, den 21./22. September 1885.

## Friedrich Schrad: Sommerlob.

Fortgegangen sind die Pflanzenmeister —  
O, wie standen Ritterras und Kämpfer hoch!  
Nur die reinen Blumengeister,  
Zanderer in Feuer und in Wohl.

Nur die Kummer steigt noch im Getreide,  
Wo des Hofers Mähne rollt.  
Und der Staub tanzt in der Begeißelweide,  
Und der Donner grollt . . .

Eine Grille singt — wenn gilt der Grille  
Wiß beschwörendes Insektenwort?  
Aus der hohen Mittagsstille  
Zogen ihre Ohre fort.

Nur sind schon die Blüten fast geblüht  
Zengend dem der heisse Sommerlob.  
Wohls und Margerite hochgehört,  
Wohls wie und Hüpfen rot.

In den Stoppeln bei erlöschenden Wäldern  
hängt ein winnervoller Sommerhauf —  
Wingernoch aus kühnen Blumengrütern  
Schwebt noch in der Luft.

## W. E. Deffering: Von alemannischer Dichtung.

Ammerkungen zu H. von Wolmanns Buch „Wesen und Wort am Oberrhein.“

Vor etwa dreißig Jahren begann Moeller von den Brüdern einer der geistigen Führer und Wegbereiter des Romantischen, sein schätzbare Werk „Die Deutschen“, worin er Vertreter aller Temperamente und Leistungen in ihrer Beziehung zum Schicksal des Landes charakterisierte. Neben den „Häuptern“ wie Hutten, Luther, Schiller, Bismarck fehlte es nicht an „Vertretern“ wie Wagner und Grabbe; neben den Gestaltenden (Karl der Große, Wolfram von Eschenbach, Bach, Klopstock, Beethoven, Schiller, Goethe, Schopenhauer u. a.) stehen die Verwirklichten (Luthe, Schopenhauer, Hölderlin, Novalis), neben den Scheiternden die Wachenden (Wimmelschaden, Böcklin, Jean Paul, Villenbrand) und über allen als Zusammenfassung und Gipfel: Goethe.

Man mag über die Bewertung und Zuteilung im einzelnen verschiedener Meinung sein, grundsätzlich aufstimmen wird man auch heute noch dem damaligen Versuch einer geistigen Zusammenfassung und Reinschränkung des Deutschen. In richtigem Erkenntnis des Reichums unserer Persönlichkeit, Schicksale, Ziele, Tugenden und Leistungen vermerkt es Moeller von den Brüdern einen gemeinsamen Charakter aus den widerprüchlichsten Einzelheiten herauszufassen, richtiger herauszufiltern.

Wenn Adolf von Arnim nun heute „Wesen und Wort am Oberrhein“ wagt und durch die Jahrhundertere hin prüft, befindet er sich in einfacher Lage; er hat nicht das ganze Deutschland, er hat nur einen Teil vor seinen Augen, und zwar den, der er selbst persönlich verbunden ist: das Alemannentum zu beiden Seiten des Rheines, wie es geschichtlich war und ist und zumal dieses Gebietes ist kein Thema, er schreibt nicht die Vätergeschichte dieses Gebietes, sondern er bemüht sich, aus dem Wort das Wesen und aus dem Wesen die Richtung gegenwärtig zu erhellten, so daß er sich an die typischen Vertreter, an die Hauptpunkte halten kann. Er sucht, etwähnlich und schärfert hinter und aus dem Werk die Größe des Menschentums, das daraus spricht, das es beeinflusst hat und darin für das Land Zeugnis gibt. Wo nach aber bemerkt er diese Größe? Nach unendlichen, nach metaphysischen Dingen: Gott, Will, Erleben, Tod und des jeweiligen Menschen innere Stellung zu diesen außerweltlichen Mächten

Man mag aus diesem Satz schon ersehen, daß Wolmann nicht nur auf Darstellung, sondern auf Forderung, auf Forderung, auf Forderung ausgeht. Hier darf ein kritischer Einwand nicht unterdrückt werden, daß nämlich diese Forderung allzu leicht auch zur Forderung führt. Um die Wirkung des Grundbegriffs darzutun, geht es nicht immer ohne Gewalttätigkeiten ab.

Wie verhält es sich nun mit diesem Begriff des Alemannischen? Ist die Statistik in der Tat das Charaktermerkmal der Alemannen, ist es ausschließlich ihnen vorbehalten, und sind sie dadurch gegen das Andersgarte, gegen das Dynamische gefeit, daß sie davon gänzlich frei bleiben?

So viel ich sehe, sind die beiden Typen des Statikers und des Dynamikers zuerst von Richard Müller-Freienfels in seinen philologischen Untersuchungen „Personlichkeit und Weltanschauung“ (1919) einander gegenüber gestellt worden. Wenn man für Statistik Gleichgewicht oder Ruhe setzt und für Dynamik Bewegung oder Kraft, so versteht man ohne weiteres die Unterscheidung von Müller-Freienfels (Seite 161 seines Buches): „Es handelt sich bei diesem Gegensatz um den Grad der Bewegtheit des Erlebens. Manche Menschen erscheinen alle Wahrnehmungen als ruhend, ihre Vorstellungen fügen sich zu feinen Bildern, ihr Denken läßt sie die Welt als etwas Selbständiges, Statistisches darstellen; das ist der Typus der Statiker. Ihm gegenüber finden wir Menschen, die jede Wahrnehmung als belebt, bewegt, handelnd erleben . . . ihre Phantasie und ihr Denken lassen ihnen die ganze Welt wie ein stürzendes Drama erscheinen, denn die Bewegung erschließt meist als Aneignung einer Kraft: ich besichtige diesen Typus als Dynamiker.“

\*) Verlag Junfer & Schunhaupt, Berlin.

Geht und erklärte schließlich das verborgene Mythenbild, welches den Geistesgeist bewirkt hatte. Von der Schloßkirche aus führte der Koffstellan den stauenden Göttern ins Feste, den Wandbesmalen entlang nach den Kriegerhäusern. Der hübsche Rundbau der Klosterkirche lag schon im Schatten. Dort plägte die Markgräfin sich in seltsamen Übungen abzugeben, mit Schwärzeln der heiligen Familie zu spielen und auf dünnem Strohschiff ohne wärmende Decke zu nähen.

Nur fünf verweilten die beiden Männer in dieser wenig geliebten Erde und schritten dann um das Schloß herum nach dem nordlichen Garten. Hier den stillen See zogen hohe Schwärze schlängelnd flimmernde Silberpapilien, junge Goldschnecken liefen bei heiterem Hausspiel auf den weiten Rasenflächen. Prächtig betrachtete die Königin die Drogenbäume, welche die Schmucksteine umgaben. Der Schloßverwalter lächelte: „Ja, ja! — Die Dinger sind von jeder unfer Sorgentinder. Trotz besser Wartung wollen sie nicht recht gedeihen, die Mebel der Rheinhöhe sehen ihnen fast zu. Da haben sich die wilden Schlangen in den Asten drüben schon besser angepaßt.“

Vier mächtigen Frettreppen zurückgemacht, vernahm der Besucher und sein Begleiter ein einer Laube übermütiges Lachen und Pfauen. Markgräfin Sibilla Augusta und ihre Hofdamen vertrieben sich die Zeit mit Pfänderpielen. Als die Gräfin den fremden Gast gewahrte, erhob sie sich unversehrt, begrüßte ihn, erwiderte sich eingehend nach fürstlichen Personen, die er besuchte, hatte und trug ihm Grüße auf. Da schlugen durch die weitgehenden Fenster des Schloßes, es klang wie seines Vorzellers, die vierzigstündigen auf den Kammerinnen und Kämmerlein die letzte Abendstunde. Der Kaiser hatte schon angepöbeln. Raich war der Reichsminister der hohe Gesandter im Urlaub, er mußte sich beeilen, wollte er das Baden-Badener Quartier noch vor Einbruch der Dämmerung erreichen.

## Roderich Wald: Badische Herzle als Dichter und Denker.

Ein Streifzug durch literarisches Gelände.

nach fortsetzen bis in unsere Zeiten. Ein solches Geistesbild ist jedenfalls besser daran, als jene Armen und Verirrten, deren Fortschritt milderwertig waren. Wenn auch eines Tages alles Leben erlosch und Grabeshülle herrschen wird auf unserer Erde, vorläufig ist es noch nicht so weit; vorläufig schlägt das Menschheits noch weiter und verkennt kein lebendiges Recht. Deshalb mag der Leser zum Schluß noch aus dem „Menschheitsbild“ etwas hören; es wird ihn erfreuen und sein Wissen bereichern.

„Meiner Frau Vater“, erklärt Rüdich dort, „hieß Bonnell, ein seltsamer Name; es gibt ihn nur auf der Insel Reichenau im Bodensee. Wer auf der Welt Bonnell heißt, muß von der Reichenau stammen; aber was bedeutet er? Keiner würde es zu sagen; die Namensträger selber schütteln die Köpfe.“

Drüben in der Hölle, auf dem Festland, unter dem Schienenberg, liegt ein Dorf Bonnell. Drinnen in Moos, der Au gegenüber, leben Fischer mit Namen Pong. Und ich fand die Zeitung; es gibt ein altes altes Wort Pong, der Hüne. Pongos Sohn hieß Dumlo, der junge Hüne; die Mutter sagte ihm Hünlo, Hünlo, und schließlich hieß ihm, abgekürzt, der Name Bonnell. Bonnell war das Heim der Ponge; es stimmte, ich hatte ein Hünengleiches vor mir.“

Es war übrigens, so geht es nachher weiter, „ein besondertes Stamm, der Bonnellstamm. Meiner Frau Vater war Bergmann, der oberste Bergbauarbeiter in Baden; sein Bruder Kaiserbautechniker, der in seiner Jugend den Bodensee ausgemessen hatte in allen Tiefen; Hofrechnungs- und Finanzminister, ein fruchtbarer Mann. Deren Stamm ging auf einen Hünswirt und Hünswirter weiter auf der Reichenau zurück, Christian Bonnell, um 1750. Die mütterliche Seite, Blind, warf Unterländerblut dazu.“

Meiner Frau Mutter hatte Ostfrieser geheißen. Es ging die Sage, daß Stammmater sei aus Tirol gekommen; aber über das Jahr 1780 hinaus wußte niemand mehr etwas. Der Vater, Hermann, war Justizminister in Karlsruhe gewesen, dessen Vater, Joseph, Hofgerichtspräsident zu Bruchsal, also wie die Bonnell Alemannen. Auch Hofgerichtspräsident zu Bruchsal, also wie die Bonnellischen Seite herein. Wänter von Dankebühl und Kapferer. Daher langen meine Kinder, wie schon ihre Ahnen als Kinder in der Welt, nach der Melodie der kirchlichen Weile, aber mit untergelegtem Dudenwort: „Kapferer, geht mit auf den Kanonenplatz.“ — „So, mir spielt es Mäuerles.“ Es war eine urdeutsche, fernige und multifunktionale Familie.“

\*) Druck u. Verlag. Schwedenscheide Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Schick.

Schwarz- und Weißmalerei in den Wandmalereien. Ueber den Instrumenten im Orchesterraum spielen kleine Mäntelwärme. Der Schloßverwalter nötigte den Besucher auf einen Stuhl und meinte: „Es wird nachgerade Zeit, einiges über den Schöpfer und die Vorgeschichte dieses weltlichen Fürstentums zu berichten. Nach dem frühen Tode des Reichsfeldmarschalls kaufte seine Witwe in dieser Gegend eine Anzahl von Geländestücken zur Anlage eines Gartens. Dabei war zunächst nur an einen Tierpark für Damwild und Gänzen gedacht. Bei gelegentlichen Ausfahrten nach diesem Garten mag dann in unserer Schloßgärten der Wunsch aufgetaucht sein, hier eine Sommerresidenz zu besitzen. Unter markgräflicher Baumeister Johann Michael Ludwig Hofner entwarf dafür um das Jahr 1709 einen vorläufigen Plan. In die Grundform eines Dreiecks fügte er ein Viereck mit zwei vierfüßigen Seitenflügeln. Schon drei Jahre später hand das Schloß den unter Dach.“

Die Inneneinrichtung ist weitgehend das Werk unserer Markgräfin. Neben alle Kinder Europas und Afrikas mußten ihre Kostbarkeiten beitragen. Florenz lieferte eingetragene Möbel, Paris kunstvoll gewirkte Wandbehänge, die böhmischen Glasbläser kostbare Kronleuchter, der ferne Wien lieferte Wagen und kostbare Tassen. Mancherlei Einrichtungsgegenstände führte man auch von Mailand herüber. Der sich weiter ausdehnende Seitenflügel birgt vor allem die Wohnräume seiner hochfürstlichen Kurshaus, des Markgrafen Ludwig Georg, der vor zwei Jahrhunderten die Zeit der Regimentsgeschäfte abnahm.“

Im Grünen Schlafzimmer hat der Verwalter seinen Gast, einige Augenblicke zu verweilen und ließ ihn mitten in geheimnisvoller Umgebung anerkennen. Da begannen die gemalten Vögel der Wandmalereien anerkennen mit den Schwingen zu schlagen. Dieweil der ahnungslose Besucher noch erschrocken den Atem anhielt, schrie Franz Pilger zurück, lachte über Regierers verdunkeltes Gesicht.

## Roderich Wald: Badische Herzle als Dichter und Denker.

Ein Streifzug durch literarisches Gelände.

Vater und Großvater Ludwig Rüdichs waren Apotheker. Vom Träger für seine Veranlagung. Seine fünf Kinder empfindet er als unmittelbare Fortsetzung seines Lebens in verschiedenen Stufen. Ueberhaupt ist unter Wissenschaftler Platz ausgleichender Genealogie; schon viele seiner Buchtitel zeigen dies an, wie „Abengarten“, „Abengarten“, „Abengarten“, „Brüder Krieger“, „Brüder Krieger“, „Hindenburg mit Freuden“. Bis zur Philologie geht er nicht; er bleibt bei der menschlichen Natur, obwohl schon im Totemismus und in der Verdrängung vorliegen von der zoologischen Herkunft des Menschen. Gedacht wird alles im Volk; es kann sich nur nicht immer so deutlich ausdrücken, wie es die Wissenschaft tut. Die hat eben ganz andere Handhaben und läßt das dumme Gefühl schamend unter sich. Bedeutend ist es und bleibt es vorbildlich, was Ludwig Rüdich an menschlicher Abgrenzung geleistet hat. Unter den seltsamsten eigenen rund 900 männlichen Ahnen befinden sich weit über 800, die irgendwie im öffentlichen Dienst oder für das Gemeinwohl tätig waren, entweder als Bürgermeister, Senatoren, Pfandbesitzer, Gerichts- und Kaiserminister, Pfandbesitzer, Steuerherren, Spital-, Spenden- und Armenpfleger, oder als Umgeister, Zunftmeister, Ratsherren, Mühlenschlichter, Pfleger, oder auch als Vogte, Amtspfleger, Amtsmann, Keller, Stadtschreiber, Stadtpfleger, Richter, Amtsbefehlshaber und wie sonst alle die abförmigen auf deutschen Amtsbezeichnungen heißen mühen. An Akademikern, oder diesen gleich an Vertenden, finden sich 75; davon sind die meisten Gelehrte oder Dozenten. Manche erweisen, dank ihrer Begabung, hohe und einflußreiche Stellen. Doch auch an tüchtigen Schachspielern fehlt es nicht in dieser langen Ahnenreihe; Unvoll, Hinrichtung, Mord spielen ihre gewichtige Rolle. 1517 wird der Ahne Konrad Baum Wagt in Cannstatt, erbaute; er fällt der Mode seiner politischen Freunde zum Opfer. Geschlechter nach sind die Opfer des Vexenmanns; allein im Jahre 1660 wurden zwei Vorfahren Ludwig Rüdichs wegen angeblicher Verbrechen zu Tode gebracht; fünf Jahre später folgte ein drittes Opfer. Die Nachzahl seiner Ahnen hat ein hohes Alter erreicht; von Hans Schwebel, der in Gmüngen starb, merkt das Vordere: „So gar nach 100 Jahre alt worden.“ Die Menschheitsgeschichte ist nicht selten, häufig kommen auch die Nachkommen der Ahnen vor. 1878 erlitten dann drei, von dem wir hier sprechen, der Dichter-Art aus Gmüngen. Und seine Ahne mag sich weit

\*) Druck u. Verlag. Schwedenscheide Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Schick.



# Wen wählt sich Antonia?

Roman von Harold Effberg

das der brave Kurzwärter war, wußte sie nicht, aber im Augenblick hatte sie nicht die geringste Neugierde, es zu erfahren. Viel wichtiger dünkte ihr, ob ihr neuer Freund und Verehrer, Herr Bruno Doeber, Dekorateur bei der Gina Vend & Sohn, sein ihr am Vormittag abgegebenes Verpächterbriefchen eingehalten und um halb sechs erschienen würde.

Sie warf einen unglücklichen Blick auf den bescheidenen Koffer aus Glimmerpapier, den sie der Marie entliehen und der alles enthielt, was sie für den nächsten Tag mit sich nehmen wollte. Sie enthielt überdies ein paar Packchen, die sie für den nächsten Tag mit sich nehmen wollte. Sie enthielt überdies ein paar Packchen, die sie für den nächsten Tag mit sich nehmen wollte.

11 Er zog ein Notizbuch und einen Bleistift aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. Dann fuhr er mit der Feder über die Zeilen, während er den Fußboden ausmischte, hinter den Möbeln. Im gleichen Augenblick öffnete sich die Tür und der Kopf der Mutter erschien.

12 „Was machen Sie denn da, Mama?“ „Der Kapuziner muß die Gasse aus, gnädige Frau.“ „Wanna war doch famos, das hätte sie ihr nicht ausgetraut, das war wirklich porttlich.“

13 „Dann ist es das Mädchen erwartungslos an.“ „Brauchen Sie noch etwas?“ „Sehr bittend, daß Ihr Fräulein nicht da ist. Ich weiß doch nicht, was sie als Rückwand haben will, löse Kissen oder einen festen Rücken, und stellen an der Seite, mit Dämmen wolle ich oder was sonst? Was soll denn nun werden? Das hübsche Aussehen, das hat doch das Verkommen nicht geändert.“

14 „Antonia dachte, ein so hübsches Mädchen wie sie hätte eigentlich das Verkommen lohnen müssen! Erwartete er eigentlich von ihr, daß sie den ersten Schritt tat? Wie mochten das eigentlich ihre „Kollagen“?“ „Das Fräulein kann ja mit Ihrem Geschick telephonieren.“

15 „Dann werde noch nochmal rauskommen müssen!“ „Warum?“ „Das Sofa wird doch wahrscheinlich mit demselben Stoff bezogen werden sollen, wie die Vorhänge hier. Und den haben wir bestimmt nicht, das kann ich Ihnen gleich sagen. Dann muß was Neues gekauft werden. Und mit dem Neulichen muß ich dann hier rauskommen und es abgeben, das kann ich schon.“

16 „War das so ein solches Unglück, wenn Sie nochmal herkommen müssen?“ „Gleichzeitig warf sie ihm einen verächtlichen Blick zu, um sofort darauf die Augen an Boden zu schlagen. „Nicht! Ich will nicht, daß Sie unter ihrem Namen einen Finger, der Ihren Kopf hochhält, seine Stimme war ganz nah.“

17 „Du bist gut, du kannst so dumm sein.“ „Endlich hatte sie ihn so weit. Er wurde stöhnend rot und sah sie entsezt an.“

18 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“

19 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“

20 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“

21 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“

22 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“

23 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“

24 „Was soll denn das heißen?“ „Das soll denn das heißen!“ „Das soll denn das heißen!“



